

**Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung
für das Lehramt an Gymnasien im Fach Deutsch, eingereicht der
Hessischen Lehrkräfteakademie – Prüfungsstelle Darmstadt.**

Thema: Fußball als Ersatzreligion?

Eine sprachwissenschaftliche Analyse von Vereinshymnen

Verfasserin: Malin Ginsberg

Gutachter: Prof. Dr. Nina Janich (Erstgutachterin);

Prof. Dr. Marcus Müller (Zweitgutachter)

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Sportsprache und Fankommunikation.....	6
2.1 <i>Sprache im Sport</i>	6
2.1.1 Historische Entwicklung im Kontext der Linguistik	6
2.1.2 Definition und Untergliederung.....	7
2.2 <i>Sprache im Fußball</i>	10
2.2.1 Historische Entwicklung	10
2.2.2 Definition	12
2.2.3 Lexikalisch-semantische Prinzipien.....	13
2.3 <i>Fankommunikation</i>	14
2.3.1 Die Fans und ihre Sprache – eine Definition	15
2.3.2 Die unterschiedlichen Kommunikationsformen	16
2.4 <i>Fangesänge</i>	18
2.4.1 Historische Entwicklung	18
2.4.2 Kategorisierung.....	20
2.4.3 Bedingungen und Gründe für Fangesänge.....	20
2.4.5 Funktionen und Schlüsselwörter	22
2.4.6 Religiöse und kultische Elemente.....	23
3 Die Hymne als christlicher Lobgesang	25
3.1 <i>Hymne als Gattung</i>	25
3.1.1 Historische Entwicklung.....	25
3.1.2 Definition	29
3.1.3 Stilfiguren	30
3.2 <i>Hymne als Kirchengesang</i>	32
3.2.1 Historische Entwicklung.....	33
3.2.2 Kirchenlieder und ihre religiöse Sprache.....	34
3.2.3 Bedingungen und Gründe für Kirchengesänge.....	34
3.2.5 Funktionen	35
3.2.6 Motive	37
4 Korpus und Methode	37
4.1 <i>Vereinshymnen</i>	37
4.2 <i>Vorgehensweise</i>	42

5 Analyse.....	44
5.1 Form	44
5.2 Inhalt und Funktion	47
5.2.1 Fußballsprache	47
5.2.2 Kampfmetaphorik	49
5.2.3 Tradition und Heimatverbundenheit.....	53
5.2.4 Gemeinschaft und Zugehörigkeit.....	56
5.2.5 Lobpreis und Anbetung.....	62
5.2.6 Religiöse Motive und Bezüge.....	68
5.3 Tabellarische Zusammenfassung.....	81
6 Fazit und Ausblick.....	83
7 Abbildungsverzeichnis	90
8 Literaturverzeichnis	90
9 Anhang.....	100
9.1 „Borussia“ – Borussia Dortmund.....	100
9.2 „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ – Borussia Dortmund.....	101
9.3 „Mer stonn zo dir FC Kölle“ – 1. FC Köln.....	102
9.4 „Rot, Grün, Weiß“ – FC Augsburg.....	103
9.5 „Immer nur du“ – VfL Wolfsburg	104
9.6 „96, alte Liebe“ – Hannover 96.....	106
9.7 „Helden geben nie auf“ – SC Paderborn.....	107
10 Erklärung	109

1 Einleitung

„Wir sind eng verbunden,
Bis in alle Ewigkeit.
Bei dir vergisst man seine Sorgen,
Verliert man Raum und Zeit.“ (Vers 5-8)

Ob es sich bei diesen Versen um eine Fußballhymne oder eine religiöse Hymne handelt, ist nur schwer zu erkennen. Auf den ersten Blick scheint der Textausschnitt aus einem religiösen Kontext zu stammen. Er ruft eine Assoziation mit einem Lobpreislied hervor, welches sonntagmorgens in einem Gottesdienst gesungen wird, um Gott anzubeten. Inhaltlich erinnern die Verse an Aussagen bzw. Themen, die im Zusammenhang mit Religion und Glaube gebräuchlich sind. Es wird über eine enge Verbundenheit, eine unvergängliche Beziehung gesungen, die scheinbar über den Tod hinaus Bestand hat. Bei der besungenen Person fühlt man sich unbeschwert und in Faszination versunken, so dass man alles um sich herum vergisst. Doch tatsächlich ist damit nicht, wie vermutet, Gott gemeint, sondern diese Worte richten sich an einen Fußballverein, genauer: den VfL Wolfsburg. Jeden zweiten Samstag werden diese Verse, die Teil der Vereinshymne des VfL sind, vor einem Fußballspiel in der Fankurve der Volkswagen Arena von den Fans lautstark gesungen bzw. gerufen. Hierdurch wird zum einen deutlich, welche Ähnlichkeit religiöse und Fußballhymnen besitzen. Zum anderen wird der Stellenwert des Fußballs verdeutlicht, indem die Textstelle ein besonderes und außeralltägliches Ereignis andeutet. Gemeint ist hiermit die Begegnung zwischen den Fans und dem Verein bei einem Fußballspiel.

In unserer heutigen Zeit besteht kein Zweifel daran, dass der Fußball die mit Abstand populärste Sportart in Deutschland, ja sogar auf der ganzen Welt ist (vgl. Institut für Demoskopie Allensbach 2020). Das lässt sich unter anderem daran erkennen, dass jedes Wochenende tausende von Menschen in die Stadien pilgern, um dort ihren Verein zu unterstützen. Im Gegensatz dazu kann seit mehreren Jahren ein enormer Mitgliederrückgang in den Landeskirchen beobachtet werden (vgl. Evangelisch.de 2020). Durch die Säkularisierung entfernen sich die Menschen in der modernen Gesellschaft zunehmend von christlichen Traditionen und die Bedeutung des Glaubens sinkt (vgl.

Lehmann 2001: 7). Daraus lässt sich schließen, dass die Kirche heutzutage die Bedürfnisse vieler Menschen nicht mehr stillen kann. Nun stellt sich die Frage, wer die Befriedigung dieser Bedürfnisse anstelle der Kirche übernimmt. Dabei wenden sich die Menschen immer mehr Bereichen wie zum Beispiel Sport, Ernährung oder Medien zu. Der Fußball stellt dabei ein besonders beliebtes Anlaufziel dar, welches viele Individuen in seinen Bann zieht. Gemessen an Zeit, Geld, Begeisterung und Bedeutung, welche die Fans ihren Vereinen und dem Sport beimessen, kann man sehr wohl auf den ersten Blick von Fußball als Ersatzreligion sprechen. Häufig werden ganze Wochenenden mit Stadionbesuchen, Auswärtsfahrten oder dem Verfolgen von Spielen im Fernsehen gefüllt. Der favorisierte Verein bekommt demnach einen hohen Stellenwert von den Fans zugeordnet.

Bei dem Besuch eines Fußballspiels lassen sich außerdem ein fester Ablauf und verschiedene Rituale ähnlich einer Liturgie erkennen. Diese beinhaltet eine gewisse Kleiderordnung, Choreographien, das Einlaufen und die Begrüßung der Spieler¹ sowie vielseitige Fangesänge. Vor allem dem Singen der Vereinshymnen kommt darin eine besondere Funktion und Bedeutung zu. Durch das gemeinsame Singen drücken die Fans ihre Verbundenheit mit der Mannschaft und ihrem Verein aus. Gleichzeitig grenzen sie sich von dem gegnerischen Verein ab und sagen diesem den Kampf an. Darüber hinaus erzeugt das Singen mit tausenden von anderen Fans nicht nur ein Gemeinschaftsgefühl, sondern es dient auch dem Ausdruck von Emotionen. Diese besondere Atmosphäre, in Verbindung mit Ritualen wie dem Heben der Hände, ist mit einer Anbetungssituation vergleichbar.

Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass trotz oder gerade aufgrund des Ausnahmezustandes durch die weltweite Pandemie das Interesse Fußball zu schauen und zu erleben ungebrochen hoch ist. Dadurch wird einerseits die Bedeutung des Fußballs in der Gesellschaft erkennbar. Andererseits wird deutlich, dass Fußball eine Art Rückzugsort bzw. Ablenkung von alltäglichen Sorgen darstellt.

So zeigt beispielsweise auch ein Aufruf des Vereins bzw. der Fangemeinde des 1. FC Kölns, sich vier Minuten vor Spielbeginn im Internet zu treffen, um gemeinsam die

¹ Zur besseren Lesbarkeit werden in dieser Arbeit personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

Vereinshymne zu singen, dass nicht nur der Fußball an sich wichtig ist, sondern besonders das Singen der Hymne (vgl. 1. FC Köln 2020).

Angesichts der Ähnlichkeiten in den Ausdrucksformen von Religion und Fußball im Allgemeinen und die dadurch aufgeworfene Annahme, Fußball sei eine Ersatzreligion, liegt es nahe, diese miteinander zu vergleichen und weitere Parallelen aufzuzeigen. Besonders durch die oben dargestellte Verwechselbarkeit der Kirchen- und Fußballhymnen, lohnt es sich zu untersuchen, inwiefern Übereinstimmungen bestehen. Daraus resultiert die zentrale Hypothese der vorliegenden Arbeit, dass es – aus Gattungsgründen – Übereinstimmungen zwischen religiösen und Fußballhymnen hinsichtlich ihrer Form, ihres Inhalts und ihrer Funktionen gibt. Von besonderem Interesse für die Untersuchung sind entsprechend der Titelfrage dieser Arbeit die lobende und anbetende Funktion sowie die religiösen Motive. Hierzu werden beispielhaft sieben Vereinshymnen analysiert.

Das Phänomen der Ersatzreligion ist in der fachwissenschaftlichen Literatur nur in geringem Maße untersucht worden. Vor allem auch die Gegenüberstellung von religiösen und Fußballhymnen ein relativ unbekanntes Forschungsfeld darstellt, musste die für diese Arbeit notwendige Literatur aus einer Vielzahl unterschiedlicher Arbeiten zusammengestellt werden. Eine Analyse von Fangesängen im Hinblick auf Fußball als Ersatzreligion haben Bring und Kopiez (1999) vorgenommen. Dabei liegt der Schwerpunkt jedoch vor allem auf einer musikwissenschaftlichen Betrachtungsweise, welche für die nachfolgende sprachwissenschaftliche Analyse nur begrenzt relevant ist. Eine weitere Untersuchung von religiösen Implikationen in Fangesängen unternimmt Lück (2016). Obwohl diese einige interessante Ergebnisse hervorbringt, handelt es sich primär um eine inhaltliche Analyse, welche auf mögliche didaktische Hinweise und Impulse für den Religionsunterricht abzielt. In der hier vorliegenden Arbeit wird hingegen eine weitaus ausführlichere und auf die Sprache bezogene Untersuchung beabsichtigt. Die Ausführungen nach Khodadadi und Gründel (2006) sind besonders in Anbetracht der darin vorgenommenen Einteilung der Fangesänge nach Funktionen und der Kategorisierung von Schlüsselwörtern für die vorliegende Arbeit bedeutsam. In Bezug auf die Sprache im Sport und der Fankommunikation ist als wesentliches Herausgeberwerk *Flickflack, Foul und Tsukahara* (2009) von Burkhardt und Schlobinski

zu nennen. Speziell die Sprache im Fußball wurde in zwei Aufsätzen von Burkhardt (2010, 2015) näher betrachtet. Eine umfangreiche Darstellung der Hymne als Gattung bietet die Monographie von Gabriel (1992). Für eine Ausarbeitung der Hymne als Kirchengesang wird sich in erster Linie an den Ausführungen nach Bubmann (2016, 2017) orientiert, welche sich mit dem Singen von religiösen Hymnen und ihren Funktionen auseinandersetzen. In Bezug auf die Stilfiguren werden als umfassende Werke Ottmers (2007) und Fix et al. (2003) herangezogen.

Um die Hypothese überprüfen zu können, erweist sich zunächst eine Kontextualisierung als sinnvoll. Dazu wird in Kapitel 2 ein kurzer theoretischer Einblick in die Sprache des Sports gegeben. Diese lässt sich in vier Ebenen unterteilen, wobei nur die vierte Ebene, die Sprache der Fans für die weitere Arbeit relevant ist. Das Kapitel ist in drei Unterkapitel gegliedert. Im Ersten wird Bezug auf die Sprache im Fußball genommen, welche bei der Analyse der Vereinshymnen eine Kategorie bildet. Nachdem die historische Entwicklung dargelegt wurde, erfolgt eine Definition der Fußballsprache und eine Erläuterung ihrer wichtigsten lexikalisch-semantischen Prinzipien (Kapitel 2.1). Das zweite Unterkapitel widmet sich der Fankommunikation. Für ein besseres Verständnis ist eine Unterscheidung von Fans und Zuschauern dienlich. In diesem Zusammenhang werden der *Fan* und seine Sprache genauer definiert. Anschließend werden die vielfältigen Kommunikationsformen vorgestellt (Kapitel 2.2). Aus dem Bereich der Fankommunikation sind für die folgende Arbeit die Fangesänge von Bedeutung, zu denen auch die Vereinshymnen gehören und die in 2.3 im Detail betrachtet werden. Neben einer Einteilung der Fangesänge nach Funktionen erfolgt in diesem Kapitel eine Kategorisierung nach Schlüsselwörtern. Beide Kategorien werden für die nachfolgende Analyse herangezogen. Einen weiteren wichtigen Aspekt stellt die Thematisierung der religiösen und kultischen Elemente von Fangesängen dar, welche erste Analogien zwischen Fußball und Religion aufgreifen.

Im dritten Kapitel steht dann die Hymne als christlicher Lobgesang im Fokus. Diesbezüglich wird in Kapitel 3.1 zunächst die historische Entwicklung der Gattung ‚Hymne‘ von der Antike bis heute skizziert, wodurch diverse hymnische Merkmale herausgestellt werden, welche für die Untersuchung der Vereinshymnen wichtig sind. Die Stilfiguren stellen ein solches Merkmal dar und werden daher kurz aufgelistet und erklärt.

Weiterhin wird eine Definition für den Begriff der Hymne angeführt, wobei zwischen einem engen und einem weiten Ansatz unterschieden wird. Wenn die Hymne in einem engen und weiten Sinne definiert werden kann, dann kann sie in letzterem auch als Kirchenlied bestimmt werden. So beschäftigt sich Kapitel 3.2 mit der Hymne als Kirchengesang. Dafür wird in groben Zügen die Geschichte der christlichen Hymne als Kirchenlied dargelegt. Im Zuge dessen wird kurz geklärt, auf welche Religion sich diese Arbeit bezieht. Die religiöse Sprache, welcher sich die Kirchenlieder bedienen, wird an dieser Stelle kurz umrissen. Um Vereinshymnen mit Kirchenhymnen vergleichen zu können, bedarf es einer ausführlichen Beschreibung und Erläuterung der wesentlichen Merkmale von Kirchenliedern. Hierbei bilden die Funktionen und Motive einen wesentlichen Bestandteil für die Analyse in der vorliegenden Arbeit.

An die Darstellung der Theorie schließt sich in Kapitel 4 die Vorstellung des Korpus an. Darin wird die Auswahl der Vereinshymnen begründet und ihre Repräsentativität aufgezeigt. Für ein besseres Verständnis der Korpustexte und der Analyse ist es erforderlich, die Vereinsgeschichten hinter den ausgewählten Vereinen und ihren Hymnen grob zu skizzieren (Kapitel 4.1). Die Beschreibung der Vorgehensweise erfolgt in Kapitel 4.2, indem erstens aus den Hauptthemen der Vereinshymnen Kategorien gebildet werden. Zweitens wird die Methode präsentiert, welche sich aus den theoretischen Ausführungen ergibt, die in Kapitel 2 und 3 dargelegt wurden.

Auf die Festlegung der Untersuchungskategorien folgt eine umfangreiche Analyse (Kapitel 5). Zuerst wird in Kapitel 5.1 die Form der Vereinshymnen mit dem Blick auf Übereinstimmungen mit religiösen Hymnen untersucht. Im Anschluss daran sollen in Kapitel 5.2 die Korpustexte hinsichtlich der zuvor festgelegten thematischen Kategorien analysiert werden. Hierbei kommen nun die zuvor behandelten und auf Literatur basierenden theoretischen Ausführungen zur Anwendung. Während der Analyse lässt es sich nicht vermeiden, immer wieder auf ergänzende Literatur zurückzugreifen, um die Bedeutung einzelner Begriffe zu erklären. Da diese Analyse in erster Linie auf die Herausstellung von Übereinstimmungen, aber auch Unterschieden abzielt, soll in Kapitel 5.3 eine tabellarische Zusammenfassung und Gegenüberstellung der Ergebnisse erfolgen. Diese gewährleistet einen besseren Überblick.

Im Fazit werden alle Ergebnisse, die sich aus der Analyse ergeben haben, zusammengefasst, sodass die zu Beginn aufgestellte Hypothese beantwortet werden kann. Anschließend sollen die wichtigsten Ergebnisse bewertet und interpretiert werden. Zum Schluss wird ein Ausblick für weitere mögliche Forschungen gegeben.

2 Sportsprache und Fankommunikation

2.1 Sprache im Sport

2.1.1 Historische Entwicklung im Kontext der Linguistik

Die Sprache des Sports existiert schon so lange wie der Sport selbst. So lassen sich die Ursprünge der Sportsprache vermutlich bis in die Antike zurückführen. Dafür gibt es jedoch kaum überlieferte Quellen (vgl. Born 2009: 11-12). Dennoch macht Haubrich (vgl. 1965: 9-10) auf ein Beispiel für eine ausgeprägte Bildsprache des Sports aufmerksam, das sich ca. 55 n.Chr. zugetragen hat. Um der Gemeinde in Korinth seine Lehren zu verdeutlichen, gebraucht der Apostel Paulus zwei Bilder aus dem Sport. Er vergleicht das Leben mit einem Wettlauf, bei dem das Ziel darin besteht, den Siegeskranz zu gewinnen. Der Siegeskranz steht hier für das ewige Leben nach dem Tod (vgl. NGÜ 1 Kor 9,24-26). Paulus spricht konkret davon, dass er läuft „wie ein Läufer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert, und kämpft wie ein Boxer, dessen Schläge nicht ins Leere gehen.“ (NGÜ 1 Kor 9,24). Er fordert die Gemeinde auf, es ihm gleich zu tun. Der Apostel Paulus wusste, dass die beschriebenen Bilder den Korinthern geläufig waren, da zur damaligen Zeit regelmäßig Kampfspiele auf der Landenge von Korinth ausgetragen wurden (vgl. Haubrich 1965: 9-10).

Für die vorliegende Arbeit ist vor allem die Geschichte der Sprache im Sport aus Sicht der Linguistik von Interesse und daher soll im Folgenden auch nur diese kurz dargestellt werden. Bei einer ersten Beschäftigung mit der Sportsprache vonseiten der Linguistik fokussierte man sich auf die Erfassung von sportspezifischen Bezeichnungen und lexikalischen Besonderheiten. Die Linguistik verfolgte einerseits die Absicht, terminologische Glossare zu erstellen und andererseits, die deutsche Sportsprache von unerwünschten fremdsprachlichen Wörtern zu reinigen. Die ersten systematischen Arbeiten zur Sportsprache im deutschsprachigen Raum erschienen in den 1930er Jahren. In der Schweiz verfasste der Sprachwissenschaftler Heinrich Baumgartner (1932) eine Arbeit über den Skifahrerjargon. Kurz darauf veröffentlichte Olga Eckhardt 1937 ihre

Dissertation ‚Die Sportsprache von Nürnberg und Fürth‘. Der Titel verrät, dass die Dissertation von der Sportsprache, vor allem aber der Fußballsprache zweier spezieller Fußballvereine handelt. Sie dokumentiert die Entwicklung und Kreativität der Fußballsprache und bereitet sie linguistisch auf (vgl. Burkhardt 2015: 93-94). Nach dem Zweiten Weltkrieg folgten einige wissenschaftliche Werke über die Sportsprache unter anderem von Pfändler (1954), Beyer (1960) und Recke (1971). Dennoch galt eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Sportsprache innerhalb der Linguistik bis in die 1990er Jahre hinein als nicht besonders seriös. Deshalb fanden die einzelnen Werke zu dieser Thematik kaum Anerkennung und es dauerte seine Zeit, bis sich das Forschungsgebiet der ‚Sportsprache‘ entwickeln konnte. Heutzutage existieren zahlreiche Glossare und terminologische Definitionen sowie Wörterbücher in den unterschiedlichsten Sprachen (vgl. Born 2009: 13-14). Angesichts der vielschichtigen Kommunikation im und über den Sport sowie seiner wachsenden Bedeutung in unserer gegenwärtigen Gesellschaft hat die Sportsprache auch das Interesse der Linguistik geweckt, weshalb sich mittlerweile einige Unterdisziplinen mit sprachlichen Phänomenen im Sport beschäftigen. Zudem kann man unterdessen davon sprechen, dass die Analyse der Sportsprache in zweierlei Hinsicht ein klares Forschungsfeld der Linguistik ist. Zum einen beschäftigt sich die Disziplin Sprachwissenschaft im übergreifenden Sinne mit dem Komplex ‚Sprache des Sports‘ und zum anderen fallen sportsprachliche Fragestellungen in die verschiedenen Teildisziplinen der Linguistik. So kann man das Thema mit Blick auf die Angewandte Linguistik (u.a. Diskursanalyse und Mehrsprachigkeitsforschung) sowie auf struktureller Ebene (Lexikon, Terminologie, Wortbildung und Pragmatik) untersuchen. Die Betrachtung des diachronen Wandels in der Sprachwissenschaft ist eine weitere Möglichkeit der Annäherung. Denn in einer Gesellschaft, die sich fortlaufend weiterentwickelt und verändert, entwickelt sich auch die Sprache im Sport. Daher ist sie einem dauerhaften Sprachwandel unterlegen (vgl. Born 2009: 11).

2.1.2 Definition und Untergliederung

Zunächst bedarf es einer Definition der Sportsprache, um diese als wissenschaftliche Teildisziplin innerhalb der Linguistik verorten zu können. Sportsprache ist jedoch ein vielschichtiges Phänomen und daher schwer zu definieren. Einen Ansatz unternehmen Born und Lieber (vgl. 2008: 5-6), indem sie versuchen die Sportsprache in zehn Punkten

zu definieren. Einige Punkte sollen nachfolgend kurz zusammengefasst werden. Sportsprache ist demnach unter anderem

- 1) „die Sprache, die (aktive und passive) Sportanhänger beim Ausüben von Sport oder in Gesprächen, Texten etc. über den Sport verwenden.“ (S. 5). Diese ist nicht von sozialen Schichten abhängig, da jeder über den Sport sprechen kann.
- 2) „die Sprache der einzelnen sportlichen Disziplinen; folglich besitzt jede Sportart ihre eigene Sprache“ (S. 6).
- 3) eine Sprache mit vielen Einzelsprachen, die zahlreiche Züge und Stereotypen gemein haben und sich trotzdem stark voneinander unterscheiden.
- 4) eine Sprache, in der die unterschiedlichen Disziplinen ihren eigenen Jargon besitzen, der sowohl von den Sportlern als auch den Zuschauern und ihren Dialekten geprägt ist.
- 5) eine Sprache, die einem diachronen Wandel unterliegt, wodurch unter anderem die sportliche Metaphorik in der Alltagssprache immer häufiger vorzufinden ist.

Auch Burkhardt sieht die Sportsprache als ein komplexes Phänomen an, da sie mehrere Sprachschichten umfasst. Er unterscheidet die Sportsprache in drei ursprüngliche Ebenen: „die Fachsprache der jeweiligen Sportart, den entsprechenden Sportjargon und die Reportsprache, d.h. die Sprache der Sportberichterstattung“ (Burkhardt 2009: 176). Diese drei Schichten erweitert er mit einer vierten, der Fansprache, auf die zu einem späteren Zeitpunkt detaillierter eingegangen werden soll.

Dieser Einteilung schließt sich sowohl die vorliegende Arbeit als auch Rainer Küster (vgl. 2009. 64-65) an, nach dem ebenfalls vier unterschiedliche Ebenen existieren. Bei der Fachsprache handelt es sich demnach um die Sprache, die die Abläufe einer speziellen Sportart bezeichnet, wie es meistens in Regelwerken der Fall ist. Dazu gehören unter anderem präzise Bezeichnungen, die auf die Geräte sowie die Sportler selbst bezogen sind. Die Bezeichnungen werden schriftlich und mündlich festgehalten. Unter dem Sportjargon wird die Sprache von Sportlern untereinander und zwischen Personen, die direkt am Sportgeschehen beteiligt sind, wie zum Beispiel die Trainer, verstanden. Der Sportjargon umfasst außerdem Bezeichnungen, die nicht in Lexika oder Regelwerken enthalten sind, sondern die alltagssprachlich geprägt sind. Bei der Verwendung des Sportjargons spielen metaphorische Ausdrücke eine große Rolle, da es nicht um die genaue Bezeichnung von sportlichen Abläufen oder Gegenständen geht. Hinzu kommt,

dass der Sportjargon durch gruppenspezifische und emotionale Aspekte und Insider beeinflusst wird (vgl. Küster 2009: 67). Die dritte Sprachebene ist die Sportberichterstattung. Bei dieser Sprache geht es darum, wie die Öffentlichkeit über das Sportgeschehen spricht. Bei der Sportberichterstattung treten erhebliche Unterschiede in der Sprache auf, was sich auf den jeweiligen Autor und Rezipienten zurückführen lässt. Die vierte und für diese Arbeit wichtigste Sprachebene ist die Sprache der Fans. Sie ist durch gruppenspezifische Prozesse und eine hohe Emotionalität sowie Metaphorizität geprägt. Metaphern sind jedoch auf allen vier Ebenen vertreten, wodurch ihre Bedeutsamkeit für die Sprache des Sports deutlich wird (vgl. Küster 2009: 65-73). So wie die verschiedenen Ebenen der Sportsprache miteinander verknüpft sind und nicht vollständig isoliert voneinander verwendet werden können, sind zugleich alle diese Ebenen mit der Allgemeinsprache verbunden. Man muss kein Sportfan sein, um Wendungen wie *am Ball bleiben* oder *sich auf Ballhöhe befinden* zu kennen und zu verstehen. Erstere wird umgangssprachlich im Sinne von ‚das Ziel nicht aus den Augen verlieren‘ verwendet und zweitere, wenn es zum Beispiel in der Politik darum geht, als Politiker aktuelle Probleme zu kennen und Lösungen parat zu haben (vgl. Küster 2009: 77). Wenn außerdem in den Medien von Merkel und einem Steilpass die Rede ist, denken vermutlich nur wahre Fußballkenner an den ehemaligen Spieler und Trainer Max Merkel. Allen anderen Mitbürgern hingegen erscheint es nicht ungewöhnlich, dass es sich um unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel handelt (vgl. Hermann 2012: 241). Die Wendungen machen deutlich, dass nicht nur der Sport fest in unserer Gesellschaft verankert, sondern dass auch seine Sprache bis in unseren Alltag vorgedrungen ist. Sportbegriffe haben ihren Weg in viele Bereiche der Sprache gefunden, unter anderem in die Sprache der Politik, der Wirtschaft und der Massenmedien (vgl. Burkhardt & Schlobinski 2009: 7). Das liegt gleichermaßen daran, dass der Sport heutzutage sowohl von vielen Menschen aktiv betrieben als auch von noch mehr Menschen passiv verfolgt wird. Der Sport bietet dadurch viel Gesprächsstoff für zwischenmenschliche Kommunikation und das wiederum führt dazu, dass die Medien über sportliche Ereignisse berichten (vgl. Steinhauer 2000: 240).

Bei der Betrachtung der Sprache im Sport sind verschiedene lexikalische Beeinflussungen erkennbar. Vor allem der Einfluss durch die englische Sprache ist besonders ausgeprägt. Das ist zum einen darauf zurückzuführen, dass viele moderne

Sportarten, wie auch der Fußball, aus dem anglofonen Raum stammen und zum anderen, weil Anglizismen als stilvoll empfunden werden. So wird beispielsweise eine Mannschaft im Sport als *Team* bezeichnet und die Anleitenden als *Coach* oder *Manager*. Auch die Regeln und Regelverstöße sind von englischen Termini beeinflusst: *Foul*, *Golden Goal*, *Penalty*, *Sudden Death* (vgl. Born 2009: 17-19). Da die lexikalische Beeinflussung der deutschen Sportsprache durch andere Sprachen für diese Arbeit keine weitere Bedeutung darstellt, soll an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen werden. Dennoch gibt es innersprachliche Entwicklungen der Sprache im Sport, die vor einigen Jahren nicht vorstellbar gewesen wären und die hier kurz erwähnt werden sollen. Das sind vor allem Neuschöpfungen wie zum Beispiel *Zehner*, *Achter*, *Doppelsechs* sowie *Stoßstürmer* für Positionsbezeichnungen. Zudem muss eine Mannschaft mittlerweile *gegen den Ball arbeiten* oder *den Zweikampf annehmen*, um ein erfolgreiches Spiel zu bestreiten (vgl. Born 2009: 23-24).

Bei der Beschäftigung mit der Sprache im Sport wird immer wieder deutlich, dass die Sprache im Fußball eine übergeordnete und dominierende Rolle einnimmt. Das liegt vor allem daran, dass Fußball die beliebteste und in den Medien am meisten vertretene Sportart ist (vgl. Burkhardt & Schlobinski 2009: 9). Bevor sich die vorliegende Arbeit der Fankommunikation und den Fangesängen widmet, soll daher zunächst die Sprache im Fußball näher betrachtet werden.

2.2 Sprache im Fußball

2.2.1 Historische Entwicklung

Die Entstehung der Fußballsprache geht mit der Entwicklung des Fußballspiels einher. Daher soll zunächst kurz die Entstehungsgeschichte des Fußballs skizziert werden. England gilt als Mutterland des Fußballs und seine offizielle Geburtsstunde wird auf den 8. Dezember 1863 datiert. An diesem Tag wurde in einem Londoner Gasthaus die Football Association gegründet und das erste umfangreiche Regelwerk festgelegt. Daraus entwickelten sich schrittweise die heute geltenden Regeln (vgl. Burkhardt 2010: 223). Die Geschichte des deutschen Fußballs begann am 29. Dezember 1874 in Braunschweig als der Gymnasialprofessor Konrad Koch seine Schüler zum ersten Mal die unbekannte Mannschaftssportart spielen ließ. Bei der Einführung des Fußballs verfolgte Koch eine pädagogische Absicht. Er hatte nach einem Sportspiel gesucht, das zum einen der

körperlichen Ertüchtigung dient und zum anderen auch im Winter im Freien gespielt werden kann. Noch im selben Jahr gründete Koch einen Schüler-Fußballclub und veröffentlichte 1875 ein Regelheft. In den darauffolgenden Jahren stieg die Popularität des Fußballs so rasant an, dass sich 1891 die zahlreich neu entstandenen Vereine zunächst zum Deutschen Fußball- und Cricket-Bund und dann 1900 zum Deutschen Fußball-Bund zusammenschlossen (vgl. Burkhardt 2015: 96-97). Konrad Koch brachte jedoch nicht nur das Fußballspiel nach Deutschland, sondern er ist auch Begründer der deutschen Fußballsprache. Sein Regelheft von 1875, das als Grundlage für eben diese diente, beschreibt zum einen die Spielregeln und definiert zum anderen die Bezeichnungen für verschiedene Spielhandlungen und -positionen sowie Elemente des Spielfeldes (vgl. Burkhardt. 2010: 224). Inhaltlich ähnelten die Regeln noch denen des Rugby, aber sprachlich gesehen prägte Koch viele Wörter fußballspezifisch um, so dass einige von ihnen noch heute im Sport verwendet werden (u.a. *Stürmer*, *Abseits* und *Abstoß*). Obwohl Konrad Koch noch lange das Tor mit dem lehnübersetzten Wort *Mal* und die Torauslinie mit *Mallinie* bezeichnete, konnten sich diese Wörter langfristig nicht durchsetzen. Es wurde versucht, das ausdrucksstarke und weit verbreitete englische *goal* mit einem ebenso starken deutschen Wort zu ersetzen (vgl. Burkhardt 2015: 103-104). Erst in seinem Aufsatz „Deutsche Kunstausrücke des Fußballspiels“ bewertet er selbst seine Bezeichnung *Mal* für Tor als „zu schwach“ (Koch 1903: 170) und fordert dazu auf, das weit verbreitete *goal* mit *Tor* zu übersetzen. Dass man die englischen Ausdrücke aus dem Deutschen zu beseitigen versuchte, war der Zeit, in der das Fußballspiel eingeführt wurde, geschuldet. Unter anderem zwangen der verstärkte Nationalismus, der deutsche Sprachpurismus sowie die Anfeindungen durch die national gesonnene Turnbewegung Koch und die sich formierende Fußballbewegung dazu, englische Bezeichnungen zu vermeiden. Auch wenn Koch selbst Bemühungen zur ‚Reinigung‘ der deutschen Fußballsprache von englischen Ausdrücken unternahm, ist bei ihm die Intention zu vermuten, das Fußballspiel entgegen der nationalistischen Widerstände und der Kritik gegen das aus England stammende Ballspiel durchsetzen zu wollen. Als sich um 1900 das Fußballspiel in Deutschland rasant verbreitete, begann gleichzeitig ein lebhafter Austausch über das notwendige Vokabular. Selbstverständlich waren noch weitere Personen an der Formung und Einführung der deutschen Fußballbegriffe beteiligt, jedoch blieb Konrad Koch richtungsweisend für die deutsche Fußballsprache (vgl. Burkhardt 2015: 105- 110). Ungeachtet der Verdeutschungsbemühungen wird angenommen, dass

noch lange auf und neben dem Spielfeld englische Originalausdrücke verwendet wurden. Nichtsdestotrotz ist es maßgeblich Kochs Verdienst, dass die Fußballsprache in Deutschland bis heute größtenteils deutsch ist und kaum Anglizismen beinhaltet (vgl. Burkhardt 2015: 112-116).

2.2.2 Definition

Eine der ersten Definitionen, die auch heute immer noch zutreffend ist, besagt, dass unter Fußballsprache „die Spezialausdrücke, deren sich alle Personen bedienen, die in irgendeiner Beziehung zum Fußballspiel stehen“ (Valk 1935: 567), verstanden werden kann. Burkhardt ergänzt diese durch „gemeinsprachliche Wörter, die im und um den Fußball spezielle Bedeutungen ausgebildet haben.“ (Burkhardt 2010: 228).

Weiterhin ist die Fußballsprache dadurch gekennzeichnet, dass sie sehr vielschichtig, metaphorisch sowie phraseologisch ist. Außerdem beinhaltet sie viele Jargon-Ausdrücke sowie Entlehnungen, vor allem aus dem Englischen (vgl. Burkhardt 2010: 150).

So wie Burkhardt und Küster (2009) die Sportsprache als vielschichtiges Phänomen begreifen und in vier Ebenen unterscheiden (siehe Kapitel 2), wird nach Burkhardt auch die Fußballsprache in die Fußballfachsprache, den Fußballjargon, die Sprache der Fußballberichterstattung (Reportsprache) und die Fansprache unterteilt (vgl. Burkhardt 2010: 157). Die Fachsprache, der Jargon sowie im Besonderen die Reportsprache lassen sich wiederum in drei Teilregister unterscheiden. Erstens die Tabellensprache, die sich „auf die mathematisch-abstrakte zusammenfassende Darstellung von Spielergebnissen“ (Burkhardt 2010: 159) bezieht. Durch das Verwenden von Metaphern werden die leblosen Tabellen in Sportberichten zum Leben erweckt. So kann die Tabelle als *Verfolgungsjagd* verstanden werden, bei der sich *Spitzenreiter* und *Verfolger* eine spannende *Aufholjagd* bieten. Zweitens die Positionssprache, die die Bezeichnungen für die Spielpositionen und die entsprechenden Verben, um die Handlungen der Positionen zu umschreiben, beinhaltet. Eine häufig verwendete Phrase ist zum Beispiel: *Die Abwehr steht gut* im Sinne von ‚die Abwehrspieler bewegen sich gut innerhalb der vereinbarten Grundpositionen‘. Als drittes Teilregister ist die Spielsprache zu nennen, die vor allem auf die Metonymie und Metapher zurückgreift und durch eine vielseitige und fußballspezifische Lexik gekennzeichnet ist. Sie umfasst Bezeichnungen von Spielhandlungen (*abstauben*) über Spielertypen (*Dribbelkönig*) bis hin zu Schusstechniken (*Seitfallzieher*) (vgl. Burkhardt 2010: 159).

2.2.3 Lexikalisch-semantische Prinzipien

Weiterhin wird die Fußballsprache durch drei wesentliche lexikalisch-semantische Prinzipien charakterisiert. Das erste und durchaus bedeutsamste semantische Prinzip ist die Metonymie, „bei der sich die Bedeutung eines Wortes innerhalb desselben Erfahrungsrahmens oder, beim Fußball, derselben Spielsituation auf neue beziehungsweise weitere Elemente oder Aspekte verschiebt“ (Burkhardt 2010: 228). Ein besonders anschauliches Beispiel dafür ist der *Eckball*, der abgekürzt auch als *Ecke* bezeichnet wird. Er ist keine Art von Ball oder ein gewöhnlicher Fußball, sondern ‚eine Spielsituation, in der ein Ball von einem Spieler von der Spielfeldecke getreten wird‘. *Es gibt Ecke* bedeutet nicht ‚das Spielfeld hat eine Ecke‘, sondern es beschreibt ‚eine Spielsituation, in der der Ball von einer Ecke des Spielfeldes getreten wird‘. *Die Ecke ins Tor köpfen* meint wohl kaum, dass jemand ein spitzwinkliges Objekt mit seinem Kopf ins Tor befördert. Es besagt vielmehr, dass ‚jemand einen von einer Spielfeldecke getretenen Ball in seiner Flugbahn mit dem Kopf so trifft, dass er im Tor landet‘. Ähnliche Bedeutungsverschiebungen sind überwiegend bei den unterschiedlichen Arten von Schüssen zu beobachten (vgl. Burkhardt 2010: 157).

Das zweite wichtige Prinzip, die Metapher, wurde bereits im Kontext der Sportsprache im Allgemeinen kurz thematisiert (siehe Kapitel 2) und soll nun noch einmal bezüglich der Fußballsprache vertieft werden. Eine Definition der Metapher als Stilmittel erfolgt in Kapitel 3.1. Der dominanteste Bildspendebereich für Metaphern in den Ballsportarten ist der des Krieges und des Kampfes. Das liegt daran, dass Ballsportarten nach dem Prinzip von *Sieg* und *Niederlage* konstruiert sind. Dies gilt in besonderem Maße für den Fußball. Eine Fußballmannschaft besteht unter anderem aus einer *Verteidigung* und einem *Angriff*. Auch der Ausdruck *Bomber der Nation*, eine Bezeichnung für den ehemaligen Rekordschützen Gerd Müller, hat sich in den Kommentaren der Fußballberichterstattung etabliert. Auf dem Spielfeld geht es häufig wie auf einem *Schlachtfeld* zu. Denn während eines Fußballspiels werden Bälle *geschossen* oder *abgefeuert* und Gegner werden *attackiert* sowie *bombardiert*. Die Kampfmetaphorik erweist sich deshalb als sehr zutreffend, weil tatsächlich einige Ähnlichkeiten zwischen einem Fußballspiel und einem Kampf bzw. einer Schlacht zu erkennen sind. Zwei Parteien begegnen sich in einem Kräftemessen, der Unterschied besteht nur darin, dass es sich im Fußball um einen sportlichen Wettstreit handelt und es nicht wie in einer Schlacht um Leben und Tod geht. Neben der Kampfmetaphorik greift die Fußballsprache aber auch auf andere

Bildspendebereiche zurück wie beispielsweise das Theater, die Technik oder andere Sportarten (vgl. Burkhardt 2010: 230-231).

Das dritte semantische Prinzip der Fußballsprache ist nach Burkhardt (2010: 158) die „simplifizierende Abstraktion“, wonach eindeutige Substantive und Verben durch solche mit abstrakter Bedeutung ersetzt werden. Zum Beispiel wird für das Spiel oder den Ball häufig das Wort *Ding*, im Sinne von ‚das Ding drehen‘ oder ‚das Ding reinmachen‘, verwendet.

Ein weiteres rhetorisch-semantisches Phänomen, das hauptsächlich in der Sportberichterstattung vorkommt, ist die Antonomasie, „d.h. die Ersetzung von Eigennamen durch die Umschreibung typischer, bekannter Eigenschaften des Namenträgers“ (Burkhardt 2010: 158). So wird beispielsweise der ehemalige Fußballspieler von Eintracht Frankfurt, Alex Meier, sowohl von den Fans als auch der Frankfurter Rundschau „Fußballgott“ (Durstewitz 2020) genannt. Wenn über den FC Bayern München berichtet wird, wird der Verein beispielsweise als ‚der deutsche Rekordmeister‘ oder ‚die Münchner‘ bezeichnet. Zudem bedienen sich Sportjournalisten der Vereinswappen oder Trikottfarben, so dass der 1. FC Köln als ‚Die Geißböcke‘ oder der MSV Duisburg als ‚Die Zebras‘ betitelt werden (vgl. Burkhardt 2010: 232). Diese Antonomasien dienen der Bildung von Identitäten, sie bringen den Zuschauern den Verein oder den Spieler näher, indem sie ihnen bestimmte Eigenschaften zuweisen (vgl. Born 2009: 27).

2.3 Fankommunikation

Der untersuchte Gegenstand dieser Arbeit lässt sich in den Bereich der Fankommunikation einordnen. Bei Fußballspielen im Stadion können vielfältige und kreative Kommunikationsformen beobachtet und erlebt werden. Bei der Kommunikation zwischen den Fans und ihrem Verein spielt unter anderem die spezielle Sprache, die Fansprache, eine wichtige Rolle. Im Hinblick darauf wird nachfolgend zunächst eine Definition des Ausdrucks ‚Fan‘ gegeben. Daran anschließend wird zum einen die Fansprache erläutert und zum anderen werden die unterschiedlichen Kommunikationsformen näher beleuchtet.

2.3.1 Die Fans und ihre Sprache – eine Definition

Sportliche Großereignisse und besonders Fußballspiele sind in unserer heutigen Gesellschaft nicht wegzudenken. Millionen von Menschen strömen jedes Wochenende in Stadien, um ein Fußballspiel live mitzuerleben. Neben der Unterhaltung, geht es auch um das emotionale Erlebnis (vgl. Jasinski 2012: 63). Ein Fußballspiel unterscheidet sich in einem Punkt ganz deutlich von anderen Großveranstaltungen, wie einem Konzert. Denn im Stadion wird die Gruppe in zwei Parteien gespalten, die sich gegenseitig bekämpfen. An dieser Stelle muss unbedingt zwischen Zuschauern und Fans unterschieden werden. Passive Zuschauer wollen meistens nur unterhalten werden. Sie interessieren sich zwar für den Sport und sympathisieren auch mit einer der beiden Mannschaften, jedoch identifizieren sie sich nicht mit einem der beiden Vereine. Aktive Fans hingegen sind von vornherein parteiisch und wollen den Sieg ihrer Mannschaft sehen und miterleben. Sie identifizieren sich mit ihrem Verein und verstehen sich als Teil der Mannschaft. Eine Definition für den Begriff *Fan* unternehmen Roose, Schäfer und Schmidt-Lux, die Fans

„als Menschen, die längerfristig eine leidenschaftliche Beziehung zu einem für sie externen, öffentlichen, entweder personalen, kollektiven, gegenständlichen oder abstrakten Fanobjekt haben und in die emotionale Beziehung zu diesem Objekt Zeit und/oder Geld investieren“ (Roose, Schäfer & Schmidt-Lux 2010: 12)

verstehen. Solche Fans unterstützen ihr Team durch vielfältige optische (Fahnen, Plakate) und akustische (Klatschen, Rufe, Fangesänge) Mittel. In den 70er Jahren erfolgte die Unterstützung der eigenen Mannschaft bei einem Fußballspiel höchstens durch eine Fahne, eine Tröte sowie einfache Parolen. Heute hat sich jedoch in Deutschland eine facettenreiche Fankultur herausgebildet (vgl. Burkhardt 2009: 175-176). Laut Burkhardt hat sich das Stadion „zu einem durch und durch semiotischen Raum gewandelt, in dem vonseiten der Fans auf sehr vielen unterschiedlichen Ebenen und Kanälen – sprachlich und nichtsprachlich – kommuniziert wird, insbesondere von den Fanklubs und organisierten Gruppen“ (Burkhardt 2009: 176). Außerdem werden die aktiven Fans als ‚zwölfter Mann‘ betitelt, was ihre Zugehörigkeit zum Verein deutlich macht (vgl. Burkhardt 2009: 178). Die richtigen Fans drücken ihre Verbundenheit auf unterschiedliche Art und Weise aus. Meistens bringen sie ein Trikot oder einen Schal in

den Vereinsfarben mit. Zudem sind häufig entsprechende Gesichtsbemalungen sehr ausdrucksstark, um zu zeigen, zu welchem Verein man gehört. Durch das gemeinsame Tragen der Vereinsfarben oder das gemeinsame Vorzeigen der Schals wird die Gemeinschaft und der Zusammenhalt der Fans verstärkt. Weitere semiotische Ausdrucksformen von Fans sind das Klatschen, Pfiffe, Anfeuerungsrufe, Sprechchöre, Fahnen, Plakate etc. (vgl. Burkhardt 2009: 178).

Wie bereits erwähnt, wird die Fußballsprache ebenso wie die Sportsprache in drei Ebenen unterschieden, in die Fachsprache, den Jargon und die Reportsprache (siehe Kapitel 2.1). Diese ergänzt Burkhardt mit einer vierten, der Fansprache, die es uns ermöglicht „einen speziellen Weltausschnitt mithilfe sprachlicher Benennungen zu erschließen und so kommunikativ verfügbar zu machen“ (Burkhardt 2009: 176). Schon Olga Eckardt spricht in ihrer Dissertation von einem „affektiv erregten Zuschauer“ (Eckardt 1937: 8). Wenn dieser als Fan verstanden wird, ist es ein Hinweis darauf, dass Eckardt ebenfalls erkannte, dass neben Fachsprache, Jargon und Reportsprache auch die Fansprache als weitere Schicht der Sportsprache unentbehrlich ist (vgl. Burkhardt 2015: 120). Die Fansprache, auch Fanjargon genannt, lässt sich in zwei wesentliche Bereiche der Lexik unterteilen. Der erste Bereich umfasst lexikalische Einheiten, die der Verständigung über typische Aktivitäten der Fans dienen wie beispielsweise *Zaunkönig*, ‚der Fan, der meistens auf dem Absperrzaun steht und die Fangesänge dirigiert‘. Der zweite Bereich beinhaltet eine spezielle Lexik, um sich über erforderliche Utensilien wie die *Zaunfahne*, ein am Zaun befestigtes Banner, welches häufig den Vereinsnamen und das Vereinswappen abbildet, zu verständigen. Im Gegensatz zu den übrigen Ebenen, enthält der Fanjargon vermehrt Anglizismen. So nennen sich zum Beispiel die Fans in Deutschland oft *Supporters* (vgl. Burkhardt 2009: 176-177).

2.3.2 Die unterschiedlichen Kommunikationsformen

Ein Fußballspiel ist heute ein kommunikatives Großereignis, bei dem eine Vielfalt an Kommunikationsformen verwendet wird (vgl. Burkhardt 2009: 179). Die verschiedenen Kommunikationsformen lassen sich in verbal und nonverbal untergliedern. Des Weiteren können beide Formen akustisch oder optisch übermittelt werden. Zunächst gibt es die nonverbal akustischen Zeichen, wie Klatschen, Pfeifen oder Trommeln. Sie sind zum Mitmachen die womöglich einfachsten, aber gleichzeitig auch die eingeschränktesten

Zeichen. Durch Klatschen oder Pfeifen kann höchstens Bekräftigung und Unterstützung oder Zurückweisung und Ablehnung zum Ausdruck gebracht werden. Das beifällige Klatschen erfolgt meistens nach einer guten Aktion oder Leistung. Das rhythmische Klatschen hingegen dient gewöhnlich der Anfeuerung. Das Pfeifen folgt in der Regel auf eine schlechte Leistung und kann sich gegen die gesamte Mannschaft oder einzelne Spieler, Trainer oder Schiedsrichter richten (vgl. Burkhardt 2009: 179-181). Die zweite Kommunikationsform sind die verbalen und nonverbalen optischen Zeichen. Dazu gehören die Vereinsfarben und verschiedenen Embleme, die auf Kleidungsstücken und Gegenständen angebracht sind. Ihre Funktion liegt vor allem in der Selbstidentifikation des Fanklubs. Zudem wollen die Fans ihrer Mannschaft damit signalisieren, dass sie für diese im Stadion sind. Ferner gibt es die Fahnen und Spruchbänder. Sie verweisen entweder auf die regionale Herkunft oder sie werden durch Beschriftungen zu verbalen optischen Zeichen. Mittels der verschriftlichten Mitteilungen können differenzierte Botschaften übermittelt werden, welche eine größere Wirkung nach außen haben. Auch diese Form der Kommunikation kann nach Burkhardt klassifiziert und untergliedert werden, worauf aber in der vorliegenden Arbeit nicht näher eingegangen wird (vgl. Burkhardt 2009: 185-186). Die dritte Form sind die verbalen akustischen Zeichen, die Sprechchöre. Sie sind üblicherweise sehr kurz und wiederholen sich mehrmals. Ergänzt werden sie oftmals durch Klatschen. Demzufolge ist es für jeden leicht mit einzusteigen und mitzumachen. Sprechchöre können sowohl aufmunternd sein als auch die gegnerische Mannschaft beleidigen. Dazu hat Burkhardt (vgl. 2009: 182-185) eine Klassifizierung der Sprechchöre nach Searles (1982) vorgenommen. Diese wird hier jedoch nicht weiter vertieft, da sie für die Analyse der vorliegenden Arbeit nicht zielführend ist. Das liegt einerseits daran, dass sich die Vereinshymnen vor allem in ihrer Länge und ihrem Umfang stark von den Sprechchören unterscheiden. Andererseits erweist sich die differenzierte Einteilung der Fangesänge nach Funktionen nach Khodadadi und Gründel (siehe Kapitel 2.3) im Hinblick auf die Hypothese, dass Vereinshymnen und Kirchenhymnen über Gemeinsamkeiten verfügen, als besser geeignet.

Diese unterschiedlichen Formen der Kommunikation zeigen, dass die Fans versuchen mit viel Kreativität und Hingabe mit ihrem Verein, einzelnen Sportlern oder Trainern zu kommunizieren. Darüber hinaus lässt sich festhalten, dass das Stadion ein vielfältiger,

bunter und lauter Raum ist, in dem die Fans eine große Rolle spielen (vgl. Burkhardt 2009: 192). Für eine Analyse von Vereinshymnen, die in dieser Arbeit vorgenommen wird, ist jedoch besonders der Bereich der Fangesänge von Bedeutung, welchem die Vereinshymnen zugeordnet werden können. Die Fangesänge werden daher nachfolgend präziser erläutert.

2.4 Fangesänge

Fangesänge sind eine Form der Kommunikation der Fans mit ihrer Mannschaft sowie der Fans untereinander. Bei einer näheren Betrachtung der Atmosphäre in den Stadien scheinen die Fangesänge die ausdrucksstärkste und bedeutendste Kommunikationsform zu sein. Sie ist nicht nur von lautstark grölenden Fans geprägt, sondern vor allem von rhythmisch gesungenen Liedern (vgl. Brink & Kopiez 1999: 7). Laut Beljutin (2015: 5) sind Fangesänge „die zentrale Komponente jede[r] Fußball-Fankultur“. Um diese Form der Kommunikation genauer zu untersuchen, wird nachfolgend zunächst der Ursprung der Fangesänge skizziert. Anschließend werden die Fangesänge kategorisiert und die Voraussetzungen für ihr Zustandekommen erläutert. Neben der Darstellung der Funktionen und Schlüsselwörter von Fangesängen, soll der Frage nachgegangen werden, warum überhaupt bei Fußballspielen im Stadion gesungen wird. Zuletzt sollen kultische und religiöse Elemente von Fangesängen thematisiert werden.

2.4.1 Historische Entwicklung

Der Ursprung der Fangesänge lässt sich nur schwierig auf einen exakten Zeitpunkt zurückführen. Schon in der Antike gab es sportliche und sportähnliche Wettkämpfe, wie die Olympischen Spiele bei den Griechen oder die Gladiatorenkämpfe bei den Römern, die vor tausenden von Zuschauern in Arenen und Stadien ausgetragen wurden. Aufgrund der dürftigen Quellen kann jedoch nur sehr wenig über das Zuschauerverhalten zu dieser Zeit berichtet werden. Festzuhalten ist, dass das Publikum bei Gladiatorenkämpfen beträchtlichen Lärm veranstaltete, wobei sich die Lautstärke am Spannungszustand des Kampfes orientierte. Akustisch sind Gladiatorenkämpfe mit heutigen Boxkämpfen vergleichbar (vgl. Brink & Kopiez 1999: 27-30). Die Zuschauerreaktionen der damaligen Zeit begrenzten sich auf ein Mindestmaß, und auch wenn es vereinzelt Berichte über rhythmisches Klatschen und einfache Sprechchöre gibt, geht man davon aus, dass diese in der Antike im Allgemeinen unbekannt waren. Koordinierte Äußerungen

oder kollektive Gesänge der Zuschauer wie sie heute in den Fußballstadien zu hören sind, gab es damals also noch nicht (vgl. Brink & Kopiez 1999: 36-38). Bei der Entstehung von Fangesängen spielte unter anderem die Verbreitung von Musik eine wichtige Rolle. Erst durch die massenhafte Verbreitung der Musik über elektrische und elektronische Medien im 20. Jahrhundert war eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Fangesängen gegeben (vgl. Brink & Kopiez 1999: 44). Nach Desmond Morris (1981, zitiert nach Brink & Kopiez 1999: 65) können drei Ursprünge des Singens im Stadion genannt werden:

- 1) Die Tradition des Singens der religiösen Hymne *Abide with me* vor Cupfinalspielen im Wembley-Stadion wurde bereits Jahrzehnte vor der Entstehung von eigentlichen Fangesängen durchgeführt.
- 2) Die südamerikanischen Einflüsse, wie zum Beispiel die durch Klatschen rhythmisierten Gesänge kamen erst über die Fußball-Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko nach Europa.
- 3) So wie das Fußballspiel seinen Ursprung in England hat, stammt auch die Mutter aller Hymnen *You'll never walk alone* aus dem genannten Land. Das Lied wurde ursprünglich von Richard Rogers und Oscar Hammerstein komponiert und 1945 erstmalig in einem Musical veröffentlicht. 1963 interpretierte die Liverpoolsche Band ‚Gerry & The Pacemakers‘ die Hymne um. Noch im selben Jahr wurde sie vermutlich das erste Mal von den Fans auf der Stehtribüne ‚The Kop‘ im Stadion des FC Liverpool an der Anfield Road gesungen. Das Lied wurde vor jedem Spiel über die Stadionlautsprecher abgespielt. Der Legende nach fielen an diesem Tag die Stadionlautsprecher aus, so dass die Fans die Hymne selbst spontan anstimmten und sie zu Ende sangen. Seitdem verbreitete sich die populäre Hymne auf der ganzen Welt. In Deutschland übernahmen die Fans des FC St. Pauli sie zuerst. Dass die Hymne außerdem an der Trauerfeier für Robert Enke, am 15. November 2009, im Stadion von Hannover 96 gesungen wurde, macht deutlich, dass dieses Lied Menschen wirklich Hoffnung und Trost spenden kann (vgl. Lück 2016: 38). Dies wird durch die Tatsache unterstützt, dass auf Wunsch von Seelsorgern die bekannte Fußballhymne in das Evangelische Gesangbuch der hessen-nassauischen Kirche aufgenommen wurde (vgl. Rahn 2017).

2.4.2 Kategorisierung

Eine Kategorisierung von Fangesängen unternimmt Brunner gemäß Höfer (1979):



Abb. 1: Kategorisierung von Fangesängen (Brunner 2009: 195)

Er teilt Fangesänge in Primärreaktionen, rhythmisches Klatschen, Kurzgesänge und Lieder ein. Ganz unten in der Pyramide stehen die Primärreaktionen, wie Klatschen, Pfeifen oder Rufen. Darüber steht das rhythmische Klatschen, welches oft zusammen mit gesprochenen Rufen vorkommt. Die Kurzgesänge, die auf der dritten Stufe stehen, umfassen einige wenige melodische Takte. Auf der höchsten Stufe stehen die richtigen Lieder bzw. Gesänge. Sie beinhalten anspruchsvollere Texte und Melodien. Die Melodien der Fangesänge entstammen dabei unterschiedlichen Genres. Laut Brunner bedienen sich die meisten Gesänge traditioneller Melodien, Schlager oder Oldies, da diese bei der Mehrheit der Bevölkerung bekannt sind und dadurch einfacher mitgesungen werden können. Die Vereinshymnen, die in dieser Arbeit analysiert werden, lassen sich in die Kategorie der Lieder einordnen. Wie der Begriff *Vereinshymne* bereits verrät, ist diese gleichwohl der Gattung *Hymne* zuzuordnen. Die Hymne stellt also eine weitere Form des Fangesangs dar, soll jedoch an späterer Stelle (siehe Kapitel 3.1) detaillierter betrachtet werden.

2.4.3 Bedingungen und Gründe für Fangesänge

Das Zustandekommen von Fangesängen setzt einige Bedingungen voraus, die sich im Fußball alle wiederfinden lassen. Erstens muss eine Kombination aus Sport, Musik und

Menschen gegeben sein. Zweitens muss es sich um eine Sportart handeln, deren Spielverlauf ein einigermaßen ausgeglichenes Verhältnis von Spannung und Entspannung vorweist (vgl. Brunner 2009: 195). In einer Sportart wie dem Basketball, in der oft über 100 Körbe in einem Spiel geworfen werden, dominieren die Höhepunkte und lassen so keinen Raum für umfangreichere Lieder. Fangesänge werden häufig in entspannten Spielsituationen angestimmt, um erneut Spannung und Höhepunkte herbeizuführen. Der Fußball bietet „zeitlich, wie emotional, den Raum, in dem die Gesänge der Fans sich entwickeln können“ (Brink & Kopiez 1999: 43). Drittens muss der Fangesang über eine einfache musikalische Struktur verfügen, damit jeder mitsingen kann. Sie darf also nicht zu lang sein, nicht zu viel Text beinhalten und muss rhythmisch und melodisch einprägsam sein. Hinzu kommt, dass die Musik weit verbreitet, also von vielen Menschen gekannt und akzeptiert sein muss (vgl. Brink & Kopiez 1999: 45). Bemerkenswert ist zusätzlich, dass, ähnlich wie Gottesdienstbesucher in der Kirche, Fans im Stadion überwiegend im Stehen und auswendig singen, also kein Gesangbuch benötigen (vgl. Lück 2016: 37).

Ferner stellt sich die Frage, warum überhaupt bei Fußballspielen im Stadion gesungen wird. Brunner ist der Ansicht, dass die Fangesänge Reaktionen auf die Spannungs- und Entspannungszustände sind, die während eines Fußballspiels ablaufen (vgl. Brunner 2009: 201). Kopiez und Brink beschreiben das Singen im Kontext der Fangesänge als eine psychologische Kriegsführung, die sowohl beim Gegner, als auch bei der eigenen Mannschaft eine große Beeinflussung und Wirkung erzielt (vgl. Kopiez/Brink 1999: 157). Mit dem Singen verfolgen Fans die Absicht, ihre Mannschaft anzufeuern und zu unterstützen und darüber hinaus auch zu beeinflussen. Über Fangesänge transportieren sie zum einen ihre Zuneigung gegenüber dem Team und den einzelnen Spielern und drücken dadurch ihren Zusammenhalt aus. Zum anderen wollen sie damit die gegnerische Mannschaft verunsichern, ja sogar beleidigen und einen Machtkampf demonstrieren (vgl. Gründel & Khodadadi 2006: 7-8). Durch das laute Singen verbalisieren Fans einerseits ein Machtgefühl, ein Gefühl etwas bewegen bzw. am Spielergebnis mitwirken zu können. Andererseits kann das Singen als eine Art Befreiung gesehen werden, die innere Spannungen löst (vgl. Brink & Kopiez 1999: 159). Zudem sind die Fangesänge ein Ausdruck starker Emotionen, wie zum Beispiel von Aggressionen, Wut, Freude oder Euphorie. Die Fans können beim Singen im Stadion ihre Emotionen frei entladen ohne

sich schämen zu müssen, was im Alltag oft nicht erwünscht oder angebracht ist (vgl. Brunner 2009: 199). Eine weitere Begründung für Fangesänge findet man in dem ‚Phänomen der Masse‘ wieder. Markus Amann (1993: 16-20) beschreibt dieses Phänomen in Bezug auf Spielfilme, wobei mehrere Aspekte eine große Rolle spielen. Zunächst ist das Ziel (Spaß haben, Alkoholkonsum etc.) der Masse entscheidend, welches die Richtung der Gruppendynamik beeinflusst. Die Dichte der Masse spielt im Hinblick auf die Überwindung von Berührungsängsten eine Rolle. Hinzu kommt, dass Menschen in großen Massen meistens eine Gleichheit verspüren, die die Unterschiede zwischen den Individuen verschwinden lässt und was dazu führt, dass sich jedes Individuum angenommen und zugehörig fühlt. Zuletzt nennt er noch den Rhythmus des Fangesangs und die Entladung als wichtige Aspekte des ‚Phänomens der Masse‘. Damit ist gemeint, dass die Menschen im Stadion ihren Emotionen und Trieben freien Lauf lassen und die alltäglichen Normen und Verhaltensvorgaben für eine Zeit lang vergessen wollen.

2.4.5 Funktionen und Schlüsselwörter

Bei der Betrachtung der Fangesänge lässt sich nach Khodadadi und Gründel (2006: 10f.) die nachstehende Einteilung nach Funktionen vornehmen. Diese stellt ein zentrales Analyseinstrument für die Analyse der Vereinshymnen in der vorliegenden Arbeit dar. Im Vergleich zu Burkhardts Klassifizierung der Sprechchöre nach Searles Sprechakttheorie (siehe Kapitel 2.2) bezieht sich die Einteilung nach Funktionen speziell auf längere Fangesänge, wie es die Vereinshymnen sind. Vor allem die huldigende Funktion, die bei Burkhardt nicht berücksichtigt wird, ist für die Untersuchung der Parallelen zwischen Vereinshymnen und Kirchengesängen bedeutend. Weiterhin gehen Khodadadi und Gründel detaillierter darauf ein, was durch die unterschiedlichen Funktionen ausgedrückt werden soll.

1. Unterstützende Fangesänge: Anfeuerung
2. Solidarische Fangesänge: Empathie, Zugehörigkeit
3. Fordernde Fangesänge: Erwartungsäußerung
4. Euphorische Fangesänge: Hoffnung und Begeisterung
5. Huldigende Fangesänge: Verehrung einzelner Spieler
6. Ausgrenzende Fangesänge: meist gegen Gegner, aber auch gegen eigene Spieler
/ Trainer bei Misserfolg

7. Diffamierende Fangesänge: Kritik am Gegner
8. Irreführende Fangesänge: Ablenkung des Gegners

Hierzu ist zu vermerken, dass die Einteilung von Fangesängen in Funktionen meistens nicht ganz eindeutig ist, sondern dass die meisten Fangesänge häufig mehrere Funktionen haben. Darüber hinaus bestimmen Khodadadi und Gründel (2006: 14f.) verschiedene Kategorien von Schlüsselwörtern:

1. Zugehörigkeitsbekundung: z.B. *wir, unser, ihr, sie*
2. Mannschaftsbezeichnungen: z.B. *Vereinsfarben, Namen der Mannschaft*
3. Sport- und Sportartkennzeichnungen: z.B. *Gegner, Tor, Spiel*
4. Euphorische Expressionen: z.B. *Traum, Schnee, Licht*
5. Fäkalwörter: z.B. *Scheiß*
6. Negative Titulierungen: z.B. *Idioten, Hurensöhne*

2.4.6 Religiöse und kultische Elemente

Neben den genannten Schlüsselwörtern ist es für eine sprachwissenschaftliche Analyse von Vereinshymnen im Hinblick auf die Frage, ob man von Fußball als Ersatzreligion sprechen könne, unumgänglich sich mit religiösen und kultischen Elementen in Fangesängen auseinanderzusetzen. Bei der Betrachtung der Fußballfankultur wird schnell deutlich, dass es sich um mehr handelt als eine bloße ‚Erlebniskultur‘. Reinhard Kopiez stellt die These auf, dass „dieses scheinbar oberflächliche Geschehen einen ernsten und vermutlich religiösen Kern hat“ (2002: 293). Sowohl bei den am Spiel Beteiligten als auch den Zuschauern wird der Eindruck erweckt, Teil von etwas Bedeutendem zu sein (vgl. Kopiez 2002: 293). Denn für die wahren Fans ist Fußball nicht bloß ein Spiel, sondern Lebens- und Glaubensinhalt. So lassen sich einige Parallelen zwischen dem Ablauf eines Gottesdienstes und eines Fußballspiels festmachen, die diese These unterstützen. So, wie die Fußballfans jeden Samstag in die Fußball-Arenen pilgern, besuchen Gläubige jeden Sonntag einen Gottesdienst in der Kirche (vgl. Lück 2016: 36). Ein wesentlicher Bestandteil jedes Gottesdienstes und jeder Liturgie ist, dass die Gemeinde Lieder singt, um Gott zu loben. So werden auch im Stadion Lobpreislieder gesungen, jedoch der anderen Art. Die Fans singen Fangesänge, um ihrem Verein zu huldigen und ihm die ewige Treue und Unterstützung zu beteuern (vgl. Maysenhölder

2012). Im Stadion werden die Gesänge in der Regel durch den sogenannten *Chant-Leader*, auch Vorsänger oder Zaunkönig genannt, angestimmt und die übrigen Fans stimmen dann mit ein. Seine Funktion geht auf die kirchliche Liturgie zurück, in der ein Vorsänger, der Kantor, den Psalmentext vorträgt und die gesamte Gemeinde mit dem Refrain antwortet (vgl. Leube 2007: 7). Inhaltlich sind die Fangesänge nicht selten mit Analogien zu biblisch-theologischen Metaphern und Motiven bestückt (vgl. Lück 2016: 37). Des Weiteren unterscheidet Kopyez mehrere kultische und religiöse Aspekte von Fangesängen, von denen einzelne nachfolgend näher erläutert werden. Als erstes ist das Stadion als heiliger Ort zu nennen. Bereits der Weg zum Stadion, der von Fangesängen begleitet wird, erinnert an eine Pilgerreise zu religiösen Orten. Das Stadion selbst weist verschiedene Merkmale eines heiligen Ortes auf. Zum einen ist die ‚Kultstätte‘ nicht für jeden und nur zu bestimmten Zeiten zugänglich und zudem fordert sie bestimmte Verhaltensregeln wie beispielsweise die passende Kleidung (Fan Kutte, Trikot, Schal) oder die erforderlichen Kenntnisse über den Verein sowie bestimmte Spieler. Zum anderen kann die Kultstätte in verschiedene Teilräume aufgeteilt werden, die jeweils mit ihrem eigenen Verhaltenskodex verbunden sind. So dürfen beispielsweise nur die Spieler das Spielfeld betreten, während die Fans auf den Tribünen Platz nehmen müssen und Fouls innerhalb des Strafraums strenger maßgeregelt werden als außerhalb. Das Geschehen in dem Bereich vor den Stadien erinnert an den Verkauf von Devotionalien, Gegenstände die bei der Andacht verwendet werden wie zum Beispiel ein Rosenkranz oder ein Kreuz (vgl. Dudenredaktion (o.J.): „Devotionalie“), an Pilgerstätten. Vor den Stadien können gleichermaßen notwendige Souvenirs wie Kleidung, Fahnen oder Kaffeetassen im Fanshop erworben werden, die es ermöglichen, den Kult auch im Alltag auszuüben (vgl. Kopyez 2002: 294-295). Zweitens werden während des Singens von Vereinshymnen und Fangesängen religiöse Symbole verwendet. Die ‚invocatio‘ (Anrufung) der ‚Fußballgötter‘ ist ein Symbol, „ausgeführt etwa in Form des ‚Schalspannrituals‘, bei dem die Hände in besonders feierlichen Situationen über dem Kopf gen Himmel gerichtet werden“ (Kopyez 2002: 297). Wenn dabei zusätzlich Texte wie *Leuchte auf mein Stern, Borussia* (siehe Kapitel 9.2) gesungen werden, ist es nicht verwunderlich, dass Assoziationen an den Stern von Bethlehem und nicht an ein Fußballspiel geweckt werden. Ein weiteres Symbol ist der Opferkult. Obwohl diese in den Stadien aus Sicherheitsgründen verboten sind, werden von den Fans häufig ‚Rauch- und Brandopfer‘ in Form bengalischer Feuer entzündet. Als dritter religiöser Aspekt von

Fangesängen soll kurz der ‚Jubilus‘ als textloser Gesang genannt werden. Reinhard Kopiez (2002: 300) ist der Meinung, dass das Existieren textloser Gesänge nicht der fehlenden Kreativität der Fans oder dem großzügigen Alkoholkonsum geschuldet sind, sondern dass diese Gesänge „den Zustand höchster Ekstase und Verzückung ausdrücken“. In diesem Zustand reichen den Fans Worte nicht mehr aus, um ihre Gefühle auszudrücken. Weiterhin lassen sich bei Fangesängen religiöse Elemente der Melodien feststellen (vgl. Kopiez 2002: 298-299). Für die rein sprachwissenschaftliche Analyse von Vereinshymnen in der vorliegenden Arbeit spielen diese keine bedeutende Rolle und werden daher nicht näher erläutert.

3 Die Hymne als christlicher Lobgesang

Wie bereits in 2.3 erwähnt, ist die Hymne eine weitere Form des Fangesangs. Um in dieser Arbeit Vereinshymnen analysieren und auf ihre religiösen sowie sprachlichen Bezüge und Parallelen zu Kirchengesängen hin untersuchen zu können und dabei unter anderem die Gattung der Hymne und ihre wesentlichen Merkmale zu berücksichtigen, bedarf es zunächst einer Definition dieser Gattung. In einem zweiten Schritt erfolgt eine Betrachtung der Hymne als Kirchengesang.

3.1 Hymne als Gattung

3.1.1 Historische Entwicklung

Wenn man den Begriff *Hymne* definieren will, muss die historische Entwicklung der Gattung Hymne beachtet werden, denn so wie die Gattung sich seit der Antike weiterentwickelt hat, hat sich auch ihre Definition verändert. Als Vorreiter der Hymne gelten Texte der altorientalischen und hebräischen Dichtung, wie beispielsweise die Psalmen. In der griechischen Antike sind dann die tatsächlichen Anfänge der hymnischen Dichtung verortet. Zu dieser Zeit wurde unter dem Wort *hymnos* ein meist kultisch-religiöser Lob- und Preisgesang verstanden (vgl. Metzler 2007: 333). Zu den ältesten überlieferten Dokumenten gehören die ‚Homerischen Hymnen‘. Des Weiteren gelten die Epinikien, Siegesgesänge Pindars als Vorbild für die moderne Oden- und Hymnendichtung (vgl. Gabriel 1992: 19) und werden daher aus neuzeitlicher Sicht als Hymnen eingestuft. Sie enthalten sakrale und mythologische Elemente und wurden den Gewinnern von sportlichen Wettkämpfen gesungen. Jedoch waren es die frühchristlichen

Dichter, die den Begriff der Hymne als einen Gesang zum Lob Gottes prägten. Die Hymne umfasste zunächst auch die biblischen Psalmen und Lieder, jedoch beschränkte sie sich zunehmend auf nachbiblische Gesänge des Preises (vgl. Metzler 2007: 334). Für die Hymnen der Antike ist ein dreiteiliger Aufbau ein wichtiges formales Kriterium und drückt die Spannung zwischen dem poetischen Subjekt und dem Göttlichen aus. Der erste und wichtigste Teil ist die Anrufung (invocatio) des göttlichen Wesens, womit eine Verbindung zwischen dem poetischen Subjekt und dem Göttlichen hergestellt wird. Dabei wird nicht nur der Name der Gottheit genannt, sondern auch eine Bitte um Erscheinen und Gehör formuliert (vgl. Gabriel 1992: 18). Der epische Mittelteil der Hymne bietet zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten. Zwei Motive erscheinen jedoch häufiger, zum einen die Schöpfung Gottes und zum anderen das Motiv der Reise und der Wanderung (vgl. Gabriel 1992: 14). Zudem werden die Taten und das Wesen der Gottheit angepriesen. Die Hymne wird meist mit einer Bitte des Anrufenden beendet, die die persönliche Beziehung zwischen Gott und der lyrischen Figur erneut betont und sein eigenes Tun ankündigt (vgl. Gabriel 1992: 19). Alle drei Teile der antiken Hymne sind auch für die moderne hymnische Dichtung relevant. So dient die Anrufung der Kontaktaufnahme mit einem göttlichen Wesen. Der Mittelteil ist dann relevant, wenn er als Mythos verstanden wird (vgl. Gabriel 1992: 20-21), allerdings nicht im Sinne einer unvorstellbaren Geschichte über das Wirken der Götter, sondern als eine direkte Erscheinung eines Gottes und dessen Wirken (vgl. Otto 1956: 27). Die abschließende Bitte beinhaltet eine Art „kultische Funktion“ (Gabriel 1992: 21), den Wunsch bzw. das Bedürfnis des poetischen Subjekts sein Handeln an die vorbildliche Handlungsweise des göttlichen Wesens anzugleichen. Die kultische Funktion äußert sich darin, dass der Mensch die Grenzen des irdischen Lebens überschreitet und sich zum Göttlichen erhebt (vgl. Gabriel 1992: 21). Demnach beschreibt die Hymne in diesem Kontext eine religiöse Erfahrung. Dieses weit ausgedehnte Verständnis kann immer noch für die Hymnen der heutigen Zeit gelten.

Des Weiteren sind die christlichen Hymnen von großer Bedeutung für die Entstehung der modernen Hymnendichtung. Im Mittelalter entwickelte sich die Hymne zu einem gesungenen Kirchenlied als fester Bestandteil der Liturgie. Um die Hymne von anderen Gesängen abzugrenzen, wurde sie in liturgische und nicht liturgische Hymnen unterschieden, also in Hymnen, die im Gottesdienst gesungen werden und in solche, die der persönlichen Andacht dienen. Inhaltlich wird in den christlichen Hymnen auf

unterschiedlichste Weise ein Gotteslob ausgedrückt, welches unter anderem durch das Erleben von Gottes Schöpfung und Erlösung hervorgerufen wird. Die hymnischen Lieder haben gemeinsam, dass Gott als beständige Größe im Leben besungen wird. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde unter dem Begriff *Hymne* ein gesungenes Kirchenlied verstanden (vgl. Gabriel 1992: 24-26).

Dennoch blühte mit der Aufklärung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Hymnendichtung erneut auf. Das erweiterte Naturverständnis ermöglichte in dieser Zeit eine intensivere Gotteserfahrung (vgl. Gabriel 1992: 33). Charakteristisch für die Hymnendichtung der Aufklärung ist, dass sich Gott einerseits durch die neuen Erkenntnisse der Natur dem Menschen offenbart und andererseits das Individuum ein immer größer werdendes Bestreben nach Autonomie entwickelt (vgl. Gabriel 1992: 38). In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnt mit Klopstock eine neue Epoche der Hymnendichtung. Er bezieht sich wieder verstärkt auf die geistliche Dichtung und verwendet zahlreiche Bibelworte und Psalmen in seinen Hymnen. Im Vergleich zur hymnischen Dichtung der Aufklärung, sind Klopstocks Hymnen von gesteigerter Ergriffenheit und Begeisterung geprägt. Dabei bedient er sich der entsprechenden rhetorisch-stilistischen Mittel, wie der Anapher und der Anastrophe, des Chiasmus und der Periphrase, der Pallilogie und der Epanalepse etc. (vgl. Gabriel 1992: 59). Außerdem verwendet er Metaphern und Gegensätze aus dem Bildspendebereich der Natur, mit deren Hilfe die Erfahrung Gottes veranschaulicht wird. In Klopstocks Hymnen werden klassische Themen wie Unsterblichkeit, Ewigkeit oder Gotteserfahrungen nicht nur durch hohe Begeisterung, sondern auch durch ekstatische Gefühle zum Ausdruck gebracht (vgl. Gabriel 1992: 68-70).

Auch Goethes Hymnen werden „zum Synonym für Gefühlsüberschwang und Selbsta Ausdruck“ (Gabriel 1992: 73). Er übernimmt die Form der Hymne, indem er sowohl von den stilistischen Mitteln, der Anrufung, der Bitte, den Wiederholungen etc. als auch den inhaltlichen Themen, der Verherrlichung und Anbetung eines göttlichen Wesens, Gebrauch macht (vgl. Gabriel 1992: 73). Hölderlins Hymnen sind im Kontext der damaligen politischen Entwicklungen und freiheitlichen Bestrebungen zu deuten, weshalb Ideale wie Freiheit, Schönheit oder Unsterblichkeit besungen werden (vgl. Gabriel 1992: 122). In seiner Hymnendichtung ist zudem eine zunehmende Subjektivierung in der Beziehung zwischen dem Subjekt und der Gottheit zu erkennen (vgl. Gabriel 1992: 125). Den Aufbau, die Metrik, den Stil und den Inhalt betreffend

orientiert sich Hölderlin an den Hymnen Pindars. Wie Pindar greift er mythologische Themen auf und gibt den Hymnen einen philosophischen Kontext. Damit erweitert er gleichzeitig die bisher dominierende Vorstellung einer Hymne als ein religiös-christliches Kirchenlied (vgl. Gabriel 1992: 135-137). Dadurch wird deutlich, dass Klopstock, Goethe und Hölderlin das Verständnis der Hymne in freien Rhythmen maßgeblich beeinflusst und geprägt haben. In der Zeit zwischen Romantik und Realismus erfährt die Hymne in der Literatur kaum Veränderungen und andere lyrische Formen sind mehr gefragt. Dennoch kann August von Platen genannt werden, der um 1830 eine Reihe von *Festgesängen* dichtete, die wesentliche hymnische Merkmale aufweisen und somit als solche verstanden werden können. Neben der Verherrlichung einer Person kommt in seiner Hymnendichtung besonders der gemeinschaftsstiftende Charakter zum Ausdruck (vgl. Gabriel 1992: 192-193). Zusammenfassend kann über diese Zeit gesagt werden, dass das Hymnische zur „Allerweltspoesie banalisiert“ (Gabriel 1992: 199) wurde. Nietzsches Hymnen sollen nachfolgend noch kurz erwähnt werden, da er sowohl zahlreiche stilistische Mittel wie die Wiederholung, den Parallelismus, die Anapher oder die Epipher einsetzte als auch mit wesentlichen Motiven wie dem Adler, der Wanderung, dem Meer oder dem Gewitter arbeitete. Nichts desto trotz kann eine einschneidende Veränderung und inhaltliche Ausweitung der Hymnen beobachtet werden. Es wird nicht mehr nur das Göttliche besungen, sondern alles wird zum potentiellen Gegenstand hymnischer Dichtung (vgl. Gabriel 1992: 206-208). Auch im 20. Jahrhundert wird die Hymnendichtung des Expressionismus überwiegend von einer weiten Definition bestimmt.

„Unter ‚hymnisch‘ wird nun eine im erhabenen, pathetischen, auch ekstatischen Ton vorgetragene Dichtung verstanden, die weltzugewandt und affirmativ, in einem sehr allgemeinen und vagen Sinn um einen religiösen Bedeutungszusammenhang bemüht ist“ (Gabriel 1992: 212, Hervorh. i. Orig.).

Die Hymnen dieser Zeit sind zwar noch von einem erhabenen, hohen Ton sowie vielen stilistischen Merkmalen der hymnischen Lyrik geprägt, jedoch werden konträr dazu banale Inhalte auf parodistische Weise verherrlicht (vgl. Gabriel 1992: 235-236). Für die moderne Hymne gelten also kaum metrische Begrenzungen und freie Rhythmen sind kein

grundlegendes Merkmal mehr, sondern können lediglich auf eine hymnische Haltung hindeuten. Darüber hinaus gibt es auch inhaltlich keine Beschränkungen auf religiöse Themen. Zudem können die appellativen und anbetenden Elemente kennzeichnend für die Hymne sein.

3.1.2 Definition

Der Ausdruck *Hymne* stammt von dem griechischen Wort *hymnos* und bedeutet ‚Lobgesang‘. In der Antike war die Hymne ein „formal etwas freierer, aber dennoch metrisch geregelter feierlicher Gesang“ (Jeßing/ Köhnen 2012: 143-144). Die Gegenstände waren Götter und Helden. Im späteren 18. Jahrhundert entwickelte sich die antike Hymne zu einer freirhythmischen Hymne ohne geregelte Strophe oder Reim (vgl. Jeßing & Köhnen 2012: 144). Nach Gabriel wird dieser zweite und weitgefasste Definitionsansatz der Hymne auch als ‚hymnische Haltung‘ bezeichnet. Dabei bezieht sie sich nicht mehr ausschließlich auf Gott oder ein göttliches Wesen, sondern kann sich jedes vorstellbare Objekt zum Gegenstand hymnischen Lobes machen (vgl. Gabriel 1992: 14). Hellmut Thomke (1972: 8) ergänzt diese Definition, indem er sie wie folgt charakterisiert:

„Entscheidend ist nicht der Gegenstand an sich, sondern der *Lobpreis eines für den Dichter erhabenen Gegenstandes in einem gehobenen Sprachstil*, welcher der Ergriffenheit, der Begeisterung, ja der Ekstase Ausdruck verleiht“ (Hervorh. i. Orig.).

Ebendieses Verständnis von Hymne ist für die vorliegende Arbeit insofern interessant, als dass in Vereins hymnen auch nicht ein Gott, sondern die Mannschaft sowie die Spieler eines bestimmten Vereins, allenfalls aber ein ‚Fußballgott‘ besungen werden.

Bei der Definition der Gattung *Hymne* ist die Abgrenzung zu ähnlichen Gattungen zu thematisieren. Zunächst ist festzuhalten, dass die Hymne sehr eng mit der *Ode* verwandt und daher kaum von ihr zu unterscheiden ist. Zum einen kann die Ode als Gattung mit fester Form und geregelten Strophen verstanden werden. Dann lässt sie sich deutlich von der freien, individuell geformten Hymne differenzieren. Zum anderen kann sie aber auch allgemein als ein feierliches Lied begriffen werden. In diesem Fall unterscheidet sich die Ode durch ihre geringere Begeisterung und das fehlende Göttliche von der Hymne (vgl.

Spörl 2006: 195). Bereits Eschenburg (1805: 174) bestimmt die Hymne als die „erhabenste Gattung der Oden“.

Des Weiteren kann ganz allgemein formuliert und unter Betrachtung der Gegenstände und Inhalte die hymnische Dichtung als „Lyrik im hohen Stil“ (Gabriel 1992: 14) verstanden werden. Obwohl sie grundsätzlich keine feste metrische Form aufweist, gibt es Hymnen mit geregelten Strophen und Reimen wie Hexameter- und Prosahymnen.

Die Lyrik der Hymne will zum einen persönliche, subjektive Gefühle und Erfahrungen mitteilen und zum anderen etwas Größeres, Allgemeingültigeres zum Ausdruck bringen. Die Hymne und der darin besungene Gegenstand sollen also nicht nur ein einzelnes Subjekt ansprechen, sondern darüber hinaus auch Gemeinschaft stiften (Gabriel 1992: 17). Zuletzt ist eine dialogische Haltung wesentlich für diese lyrische Form, auch wenn der Dialog von einer hierarchischen Struktur gekennzeichnet ist. Denn das Objekt der Hymne ist ein göttliches Wesen und daher ist die Beziehung des Subjekts zu ihm grundsätzlich von Dank und Lob geprägt (vgl. Gabriel 1992: 11).

Allgemein wird die Hymne in dieser Arbeit nicht im engen Sinne als musikalisch-textliche Gattung mit geregelten Strophen und regelmäßiger Rhythmik begriffen, sondern unter einem weiten Verständnis als hymnische Gesänge (vgl. Bubmann 2017: 151). Dennoch werden auch die antiken Elemente der Hymne bei der Untersuchung der Vereinshymnen mitberücksichtigt.

3.1.3 Stilfiguren

Die in der historischen Entwicklung der Hymne aufgeführten rhetorisch-stilistischen Mittel sind für die Analyse dieser Arbeit von großer Bedeutung. Zum einen gehören sie zu den kennzeichnenden Merkmalen einer Hymne und zum anderen sind auch in Vereinshymnen häufig stilistische Figuren zu finden, die für das Gesagte eine zusätzliche Hervorhebung bewirken. Im Folgenden soll daher zusammenfassend auf ausgewählte, für die Analyse dieser Arbeit wichtige, Stilfiguren eingegangen werden.

Substitutionsfiguren (Tropen)

Substitutionsfiguren sind Stilmittel des Ersatzes. Bei den Tropen wird das eigentlich Gemeinte durch eine andere Formulierung ersetzt. Der tatsächlich verwendete Ausdruck dient der präziseren und bildhafteren Darstellung sowie der Betonung bestimmter Ausdrücke (vgl. Ottmers 2007: 171-172).

Metapher: Eine Bedeutungsübertragung, bei welcher der eigentliche Begriff durch einen sinngemäßen ersetzt wird. Dabei wird ein Wort oder Ausdruck aus seinem ursprünglichen Bedeutungszusammenhang gerissen und auf einen anderen Sachverhalt übertragen (vgl. Ottmers 2007: 173-179). Beispiel: *Sie fiel aus allen Wolken.*

Personifikation: Vermenschlichung von Tieren, Pflanzen oder Dingen, bei der diesen menschliche Eigenschaften zugeordnet werden (vgl. Fix et al. 2003: 58). Beispiel: *Der Wind flüstert.*

Metonymie: Ersetzung eines Wortes oder eines Ausdrucks durch einen benachbarten Begriff, welcher in realer Beziehung zu dem eigentlichen Wort steht Beispiel: *Die Stadt ist unzufrieden mit ihrem Bürgermeister.*

(Totum pro parte): Ersetzung eines Teils durch das Ganze (vgl. Fix et al. 2003: 58). Beispiel: *Eintracht Frankfurt gewinnt das Spiel.*

Hyperbel: Eine rhetorische Übertreibung (vgl. Fix et al. 2003: 59). Beispiel: *Pfeilschnell.*

Syntaktische Figuren

Die syntaktischen Figuren sind keine Figuren des Ersatzes, sondern der Auslassung, Anordnung oder Hinzufügung (vgl. Fix et al. 2003: 59).

Asyndeton: Eine Aufzählung, welche nicht durch Konjunktionen verbunden wird (vgl. Fix et al. 2003: 61). Beispiel: *Milch, Butter, Mehl, Zucker, Eier sind Zutaten für einen Kuchen.*

Repetitio: Eine Wiederholung von Satzelementen mit dem Ziel die Eindringlichkeit zu steigern (vgl. Ottmers 2007: 164). Beispiel: *Oh mein Sohn, du bist zurückgekehrt. Oh mein Sohn, wo hast du nur gesteckt?*

Anapher: Eine Wiederholung eines Wortes zu Beginn aufeinanderfolgender Sätze oder Teilsätze (vgl. Fix et al. 2003: 60). Beispiel: *Der Sommer ist warm. Der Sommer ist heiß. Der Sommer ist wunderbar.*

Epipher: Eine Wiederholung eines Wortes am Schluss aufeinanderfolgender Sätze oder Teilsätze (vgl. Fix et al. 2003: 60). Beispiel: *Mein Wunsch für die Zukunft ist nur Gesundheit, denn nichts ist wichtiger als Gesundheit.*

Alliteration: Eine Wiederholung des Anfangsbuchstabens oder -lautes bei zwei oder mehr Wörtern, die in einem Satz stehen (vgl. Ottmers 2007: 168). Beispiel: *Sommer, Sonne, Sonnenschein.*

Parallelismus: Eine Wiederholung von Satzgliedern oder Wörtern in aufeinanderfolgenden Sätzen oder Teilsätzen. Die wiederkehrenden Einheiten müssen dabei dieselbe Reihenfolge aufweisen (vgl. Ottmers 2007: 170). Beispiel: *Wichtig ist nur wie es dir geht, wichtig ist nur wie es um dich steht.*

Antithese: Eine Entgegenstellung von konträren Wörtern oder Sätzen (vgl. Fix et al. 2003: 60). Beispiel: *Der Tag geht, die Nacht kommt.*

Akkumulation: Eine Ersetzung des Oberbegriffes durch eine Anhäufung von Unterbegriffen, um die Bildhaftigkeit zu verstärken (vgl. Schurf & Wagener 2009: 196). Beispiel: *Im Wald wachsen Bäume, Sträucher, Blumen und Moos.*

3.2 Hymne als Kirchengesang

Nachdem die Hymne als Gattung im engen und weiten Sinne definiert wurde, soll sie nachfolgend als Kirchengesang bestimmt werden. Denn wenn man unter *Hymne* eine „musikalische Darbietung kunstvoll gestalteter Lautsprache versteht, die in der Regel eine religiöse Lobpreisung beinhaltet“ (Krüger 2017: 69), kann der Kirchengesang in jedem Fall als Hymne verstanden werden.

3.2.1 Historische Entwicklung

In 3.1 wurde bereits die christliche Hymne als Kirchenlied im Mittelalter und ihre Bedeutung für die moderne Hymnendichtung erwähnt. Dieses Kapitel soll jedoch aufzeigen, wie die Hymne als Kirchengesang heute verstanden werden kann und was sie ausmacht.

Wenn in der vorliegenden Arbeit von ‚christlichen‘ Kirchenliedern oder der ‚christlichen‘ Religion gesprochen wird, ist damit der Protestantismus gemeint. Demzufolge werden hier ausschließlich wichtige Aspekte dieser Entwicklung des Kirchenlieds dargestellt. Der Protestantismus umfasst eine Vielfalt „christliche[r] Kirchen, Gruppen und Bewegungen, die aus der Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangen sind und sich selbst als Erben des reformatorischen Protests verstehen“ (Graf 2010: 7). Dazu gehören viele verschiedene Konfessionen und Denominationen wie unter anderem die Lutheraner, Anglikaner oder Baptisten, die sich durch ihre Bekenntnistraditionen und theologische Überlieferungen voneinander unterscheiden (vgl. Graf 2010: 7-8). Im 16. Jahrhundert sind die reformatorischen Protestbewegungen fast ausschließlich auf die Städte Wittenberg, Zürich und Genf zurückzuführen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist der Protestantismus jedoch zu einem globalen Phänomen geworden und umfasst etwa 400 Millionen Anhänger weltweit (vgl. Graf 2010: 20-21). In Deutschland ist etwa jeder Dritte Mitglied einer evangelischen Landeskirche (vgl. Graf 2010: 109).

Durch die lutherische Reformation erlangte auch das Kirchenlied einen neuen Stellenwert, Gesang und Musik nahmen eine bedeutende Rolle ein. Denn Lieder dienten der Verbreitung der Reformation und halfen den reformierten Gemeinden ihre theologischen Überzeugungen und religiösen Gefühle auszudrücken. Das Singen wurde neben dem Sagen die wirkungsvollste Weise, das Wort Gottes zu verbreiten. Im 20. Jahrhundert hingegen galten Hymnologie und Liturgie im Gegensatz zum gesprochenen Wort wieder lange als nebensächlich (vgl. Zimmerling 2018: 139). Erst seit den 1980er Jahren hat aus Sicht der kirchlichen Zeitgeschichte das Loben und Preisen mittels Liedern und Gesang als Teil des Gottesdienstes in vielen christlichen Bewegungen erneut zunehmende Bedeutung erlangt (vgl. Bubmann 2016: 52). Solche Lobpreismusik ist zwar in den verschiedenen Konfessionen unterschiedlich stark ausgeprägt und präsent, jedoch stellen lobende Hymnen, die an Gott adressiert sind, in der christlichen Religion bzw. im Kontext des christlichen Lebens allgemein eine zentrale Ausdrucksform des Glaubens dar (vgl. Bubmann 2017: 151-152).

3.2.2 Kirchenlieder und ihre religiöse Sprache

In Kirchenliedern wird primär eine religiöse Sprache verwendet, die daher kurz definiert und beschrieben werden soll. Bei dem Versuch, die religiöse Sprache zu definieren, sind unterschiedliche Definitionsansätze vorzufinden. Da die vorliegende Arbeit eine sprachwissenschaftliche Analyse von Vereinshymnen vorsieht, soll hier die Definition einer Sprachwissenschaftlerin, Irena Bajerowa, erfolgen. Ihrer Meinung nach ist „die religiöse Sprache eine Varietät der natürlichen Sprache“ (1995, zitiert nach Przyczyna 2011: 20), welche im Kontext des religiösen Lebens Anwendung findet. Sie dient unter anderem der Kontaktaufnahme mit einer überirdischen Welt und der Verbalisierung von Moral- und Wertvorstellungen (vgl. Bajerowa 1995, zitiert nach Przyczyna 2011: 20). Nach Przyczyna (vgl. 2011: 21-22) lässt sich die religiöse Sprache durch unterschiedliche Merkmale charakterisieren. Die wichtigsten und für diese Arbeit relevanten Merkmale sind:

- 1) „die religiöse Thematik, welche eine entsprechende Wortwahl erforderlich macht (*Gott, Erlösung, Gnade, Herrlichkeit*)“ (S. 21),
- 2) die Symbolhaftigkeit, durch welche Sachverhalte verständlicher werden,
- 3) die gemeinschaftsstiftende bzw. -fördernde Funktion,
- 4) die besondere Wirkungskraft,
- 5) „ein häufiges Vorkommen mit nonverbalen Zeichen in religiöse Handlungen (mit Gesten, Musik, theatralischen Elementen)“ (S. 22).

3.2.3 Bedingungen und Gründe für Kirchengesänge

Das Singen von Kirchenliedern setzt im Allgemeinen voraus, dass es einen Gott gibt bzw. dass der Singende an die Existenz eines Gottes glaubt, den er loben und preisen kann. Eine Bedingung für das gemeinsame Singen besteht darin, dass die Menschen an denselben Gott glauben. Sie brauchen einen gemeinsamen Glauben, der sie verbindet. Erst dann werden Lobpreislieder zu einer gemeinsamen Ausdrucksform des Glaubens.

In Kirchen wird gesungen, da das Lobpreisen neben dem Danken und Bitten zu den drei Urformen des menschlichen Redens mit und zu Gott gehört (vgl. Deichgräber). Das Singen hat zudem eine ganz besondere Kraft und Wirkung. Singen führt zu Begeisterung und drückt diese gleichzeitig aus. Darüber hinaus können durch Singen unterschiedliche

Emotionen nicht nur nach außen hin transportiert und ausgedrückt werden, sondern auch umgekehrt werden die Emotionen jedes Einzelnen, auf eine besonders starke Weise wie es sonst kaum möglich wäre, berührt und angesprochen (vgl. Krüger 2017: 69). In diesem Zusammenhang kann das „Singen als Intensivform des Sagens“ (Bubmann 2017: 152) beschrieben werden. Des Weiteren nehmen gläubige Menschen mittels des Singens Kontakt zu Gott auf, es dient ihnen also zur Anrufung Gottes (siehe Kapitel 3.1). Außerdem entsteht der Eindruck, dass beim Singen eine Nähe zwischen den Menschen und Gott erzeugt wird bzw. sich Gläubige im Singen Gott besonders nahe fühlen. Wenn Christen beispielsweise in ihren Hymnen vom zukünftigen Reich Gottes singen, dann ist diese Handlung performativ, das Reich Gottes wird bereits in dieser Welt verkündet und das Singen hat nach ihrem Verständnis gegenwärtige Auswirkungen (vgl. Bubmann 2017: 154). Sie gehen davon aus, dass ihr Gesang zu Gott etwas bewirkt und sie damit selbst Einfluss nehmen können.

Weiterhin wird zu unterschiedlichen Anlässen gesungen. Auf der einen Seite sind Kirchengesänge ein wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes und werden dort gemeinsam bzw. von einer Gemeinde gesungen. Auf der anderen Seite können sie aber auch während der persönlichen Andacht gesungen werden und dem Einzelnen Trost und Hoffnung schenken (vgl. Heymel 2012: 13). Darüber hinaus sind Hymnen aber auch eine mögliche Form, religiöse Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu äußern. Sie eignen sich für viele verschiedene Anlässe und Situationen, unter anderem für festliche Anlässe, offizielle staatliche Anlässe, Hochzeiten, Gedenkfeiern oder Beerdigungen. Sie werden meistens dann eingesetzt, wenn die richtigen Worte fehlen bzw. nicht mehr ausreichen, um Emotionen wie Trauer, Freude, Begeisterung, Wut, Vertrauen etc. transportieren und verarbeiten zu können (vgl. Bubmann 2017: 163). Dabei erzeugt der Klang und Gesang einen „eigenen virtuellen Erlebnisraum, in dem jeder auf seine eigene Weise transzendenzerschließende Erfahrungen machen kann“ (Bubmann 2017: 164). Zusätzlich kommt es für die Singenden beim Hymnischen auf die Atmosphäre und die darin vorherrschenden übernatürlichen Mächte an (vgl. Bubmann 2017: 165).

3.2.5 Funktionen

Ein weiterer wesentlicher Aspekt für die Bestimmung der Kirchengesänge als Hymnen sind ihre Funktionen. So kann zunächst die Funktion der Gemeinschaftsstiftung genannt werden. Nach Schäfer und Schäfer (vgl. 2009: 5) ist sie eine der ältesten Funktionen von

Religion, jedoch kann sie auch für die Hymnen als Kirchengesang geltend gemacht werden. Auch Bubmann (vgl. 2017: 164) spricht davon, dass hymnische Lobpreislieder unter anderem auch von starken Gemeinschaftsgefühlen bestimmt sind. In ihnen verbinden sich „Jubel oder Klage mit einer starken Identitätsvergewisserung als Gemeinschaft“ (Bubmann 2017: 166). Wenn Menschen gemeinsam einen Gott besingen und anbeten, dann bilden sie eine Einheit vor Gott. Daher liegt es nahe, dass dadurch Gefühle der Verbundenheit und der Gemeinschaft hervorgebracht werden. Als zweite Funktion kann die der Emotionsregulation genannt werden. Auch diese Funktion beziehen Schäfer und Schäfer (vgl. 2009: 5) zunächst auf die Religion an sich, jedoch stellt das Singen von Hymnen gleichermaßen eine Form dar, um positive wie auch negative Emotionen und Gefühle regulieren und ausdrücken zu können. Das Singen von Lobliedern hat weiterhin eine identitätsstiftende Funktion. Nach Bubmann (2017: 155) bewirkt das gemeinsame Lobsingen „eine Nähe, ein Verschmelzen im gemeinsamen Klang, [was] die Möglichkeit sprachlicher Interaktion weit übersteigt“. Demnach werden die Menschen im Singen Eins. Jedes Individuum wird Teil eines Kollektivs und bekommt dadurch eine Identität zugesprochen. Darüber hinaus können Hymnen einerseits eine erinnernde und dank sagende Funktion besitzen. Andererseits haben hymnische Lobpreislieder, wie für die Gattung Hymne typisch, häufig eine lobende, anbetende und verehrende Funktion (vgl. Bubmann 2016: 51). Gleichzeitig werden mit den genannten Funktionen die Ausdrücke Anbetung, Verehrung, Verherrlichung, Lob und Dank jedoch auch als Motive in hymnischen Lobpreisliedern verwendet. So kann ein Kirchenlied der Anbetung und Verehrung Gottes dienen und zugleich dieselben Motive beinhalten, wie dieser Textausschnitt exemplarisch zeigt: „Dir gebührt die Ehre und Anbetung. Wir erheben unsre Hände“ (Hellmark 1992: 55). Damit implizieren die zuvor genannten Ausdrücke häufig eine performative Sprechhandlung, da das Gesungene gleichzeitig vollzogen wird wie zum Beispiel bei der Anbetung. Lob und Anbetung kann in christlichen Kreisen sowohl im Sitzen, Stehen oder Knien als auch beim Tanzen praktiziert werden. Außerdem sind besonders in charismatischen Gemeinden die zur Anbetung gehobenen Hände ein typisches Merkmal des Lobpreises (vgl. Zimmerling 2018: 138).

3.2.6 Motive

Im 16. Jahrhundert waren die Kirchenlieder thematisch vor allem von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen geprägt. Dann, im 17. Jahrhundert, wurden individuelle Glaubenserfahrungen, Ängste und Hoffnungen zu Themen der kirchlichen Loblieder. Weiterhin beschäftigten die Lieder sich mit dem Himmel, dem Leben nach dem Tod und mit der Ewigkeit (vgl. Hölscher 2005: 64-65). Besonders das Motiv der Ewigkeit ist in christlichen Kirchenliedern weit verbreitet und wird auf unterschiedliche Art und Weise thematisiert. In vielen Liedern wird Gott selbst als Instanz der Ewigkeit besungen, weil seine Stärke und Treue für immer gilt und er für immer bei den Menschen sein wird (vgl. Falk 2010). In einem anderen Lied heißt es: „Bis ans Ende der Welt. Bis ans Ende der Zeit. Deine Liebe hält bis in Ewigkeit“ (Kosse 1998: 190). Hier wird von der ewigen Liebe Gottes gesungen, die sogar über den Tod hinaus weiter bestehen bleibt. Wenn das lyrische Ich das Motiv des Dankes aufgreift und seine Dankbarkeit gegenüber Gott bzw. Jesus ausdrückt, kann das wie folgt klingen: „Ich danke dir, Jesus, für das, was Du mir gibst, ein Leben für die Ewigkeit, weil du in mir lebst“ (Friesen & Schöpfle 2010: 91). Das Motiv der Nachfolge, Loyalität sowie Treue ist ebenso sehr präsent. Textstellen wie „für ihn geben wir uns hin“ (Frey 2006: 48) oder „Sei du der Mittelpunkt in meiner Schwäche, der Mittelpunkt in meiner Stärke [...] ich werd dir folgen, mein ganzes Leben in dir verlieren“ (Friesen & Friesen 2012: 108) machen die bedingungslose Nachfolge in guten wie in schlechten Zeiten deutlich. Des Weiteren lassen sich in hymnischen Lobliedern die Motive Vergebung (vgl. Frey 2000: 41), Wunder (vgl. Harfst 2006: 46), Erlösung (vgl. Kosse 2004: 16) und Stern (vgl. Sauer 2014) wiederfinden.

4 Korpus und Methode

4.1 Vereinshymnen

Laut dem Deutschen Fußball-Bund liegt die Zahl der aktiven Fußballvereine im Jahr 2020 bei 24.481 (vgl. Deutscher Fußball-Bund 2020). Da es demnach auch zahlreiche Vereinshymnen gibt, fiel es nicht leicht, eine Auswahl zu treffen. Um die Suche nach geeigneten Texten einzugrenzen, erfolgte zur Untersuchung der Hypothese, dass es aus – Gattungsgründen – Übereinstimmungen zwischen religiösen und Fußballhymnen hinsichtlich ihrer Form, ihres Inhalts und ihrer Funktionen gibt, zunächst eine Beschränkung auf Vereinshymnen von Vereinen aus der 1. und 2. deutschen Fußball-

Bundesliga der Männer. Um verschiedene und vielseitige Übereinstimmungen zwischen Vereinshymnen und Kirchenliedern festzustellen, bedarf es einerseits ein möglichst umfangreiches Korpus. Andererseits strebt die Analyse eine tiefgehende sprachliche Untersuchung an, weshalb der Umfang des Korpus nicht zu groß sein darf. Auf der Grundlage dieser Überlegungen wurde für den Analyseteil der vorliegenden Arbeit ein Korpus aus sieben Vereinshymnen von sechs unterschiedlichen Vereinen zusammengestellt. Die ausgewählten Vereinshymnen und die dazugehörigen Vereine der 1. Bundesliga lauten:

- 1) „Borussia“ - Borussia Dortmund (BVB)
- 2) „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ – Borussia Dortmund (BVB)
- 3) „Mer stonn zo dir FC Kölle“ – 1. FC Köln
- 4) „Rot, Grün, Weiß“ – FC Augsburg
- 5) „Immer nur du“ – VfL Wolfsburg

Aus der 2. Bundesliga wurden die folgenden Vereinshymnen ausgewählt:

- 6) „96, alte Liebe“ – Hannover 96
- 7) „Helden geben nie auf!“ – SC Paderborn

Bei der Auswahl dieser Vereinshymnen wurde zum einen besonders darauf geachtet, dass sie sehr unterschiedliche Themen und Motive aufweisen bzw. verschiedene thematische Schwerpunkte besitzen und auch in der sprachlichen Umsetzung Unterschiede zeigen. Demgemäß geht es beispielsweise in der Hymne des 1. FC Köln vor allem um Treue, Zusammenhalt und eine starke Verbundenheit mit der Stadt. In der Hymne des FC Augsburg liegt der Schwerpunkt dagegen auf der un stetigen Vereinsgeschichte, der Tradition und einer immer wiederkehrenden Hoffnung in der höchsten Liga zu spielen. Zum anderen wurde berücksichtigt, dass die Hymnen von verschiedenen Vereinen stammen, die sich hinsichtlich ihrer Größe, ihrer Historie und ihrer Werte voneinander unterscheiden. Die Größe eines Vereins wird hier anhand der Mitgliederzahl gemessen, welche von dem kleinen Verein des SC Paderborn (9.193 Mitglieder) (vgl. Kicker / SC Paderborn 2020) über einen mittelgroßen Verein wie Hannover 96 (22.000 Mitglieder) (vgl. Kicker / Hannover 96 2020) bis hin zu einem der größten Vereine, der Borussia

Dortmund (160.000 Mitglieder) (vgl. Kicker / Borussia Dortmund 2020) reicht. Auch die Historie und die sportlichen Erfolge der Vereine zeigen große Differenzen auf. So ist die Vergangenheit einzelner Vereine von wirtschaftlichen Schwierigkeiten, langer Erfolgslosigkeit sowie zahlreichen Auf- und Abstiegen gekennzeichnet. Andere Vereine hingegen können eine stabile wirtschaftliche Lage und viele gewonnene Titel und Meisterschaften vorweisen.

Die Zeitspanne, in der die Texte publiziert wurden, stellt ein weiteres Kriterium zur Auswahl der Korpustexte dar. Damit die Texte vergleichbar sind, wurde sich auf eine Spanne von 20 Jahren beschränkt. Die ausgewählten Vereinshymnen sind demnach alle zwischen 1990 und 2010 erschienen.

Des Weiteren handelt es sich bei allen Hymnentexten um Online-Publikationen. Zum größten Teil stammen diese von den Internetseiten der Vereine.

Aus den genannten Gründen kann das Korpus somit als vielseitig und repräsentativ angesehen werden. Da sowohl die Identität und Werte als auch die Historie der Vereine in den Vereinshymnen wiedergespiegelt werden, sollen die einzelnen Vereine nachfolgend kurz vorgestellt werden. Weiterhin soll dadurch die Verschiedenheit und Vielseitigkeit der Vereinshymnen genauer herausgestellt werden.

Borussia Dortmund (BVB):

Der BVB gehört mit einer Mitgliederzahl von 160.000 zu den größten Vereinen in Deutschland. Seine Vereinsfarben sind schwarz-gelb (vgl. Kicker / Borussia Dortmund 2020). Der Verein wurde bereits 1909 gegründet und wahrt daher eine lange Tradition. Die Borussia beschreibt sich selbst als Konstante für die Menschen der Stadt Dortmund, in welcher der Verein stark verwurzelt ist. Der BVB hat in den letzten Jahren einige nationale und internationale Titel gewonnen und spielt aktuell in der 1. Bundesliga (vgl. Borussia Dortmund).

Die Vereinshymne „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ wurde in den 90er Jahren von Bruno Knust auf die Melodie des Liedes „Amazing Grace“ geschrieben. Die Hymne „Borussia“ wurde ebenfalls von Bruno Knust getextet und erschien auf derselben CD (vgl. Borussia Absolut 2017). Die beiden Hymnen sind nicht als offizielle Vereinshymnen der Borussia Dortmund bekannt, jedoch werden sie regelmäßig von den Fans im Stadion gesungen. Der lauteste Gesang ertönt vermutlich von den Stehplatztribünen, wo sich die wahren Fans der Vereine versammeln. In dieser Hinsicht

hat das Stadion in Dortmund die größte Stehplatztribüne in Deutschland vorzuweisen (vgl. Bvbfanclub.de).

1. FC Köln:

Der 1. FC Köln hat aktuell 111.559 Mitglieder und seine Vereinsfarben sind rot-weiß. Der Verein zeichnet sich durch seine treuen Fans und Mitglieder sowie seine Identifikation mit den Menschen und der Stadt aus. Durch die Fusion zweier Vereine wurde 1948 der 1. FC Köln gegründet. Seine Historie war häufig von knappem Scheitern beeinflusst. Dennoch gelang im Jahr 2019 der Wiederaufstieg in die 1. Bundesliga, in welcher sich die Kölner aktuell versuchen zu etablieren (vgl. 1. FC Köln).

Die Vereinshymne „Mer stonn zo dir, FC Kölle“ wurde von der kölschen Kult-Band Höhner komponiert und 1998 zum 50. Geburtstag des 1. FC Köln erstmals im Stadion gespielt. Die Hymne handelt von Zusammenhalt aller FC-Fans und deren Liebe zum Verein. Die Originalversion wird im Kölner Dialekt gesungen, so dass nur die wahren Kölner die Hymne verstehen können (vgl. Köln.Sport.). Für die Analyse dieser Arbeit wird eine Übersetzung der Vereinshymne ins Hochdeutsche verwendet.

VfL Wolfsburg:

Der VfL Wolfsburg umfasst 20.000 Mitglieder und seine Vereinsfarben sind grün-weiß (vgl. Kicker / VfL Wolfsburg 2020). Der Verein ist besonders von der Partnerschaft mit der Volkswagen AG geprägt, die dem Verein unter anderem wirtschaftliche Stabilität gibt. Weiterhin besteht allgemein eine enge Verknüpfung von Stadt, VW-Werk und Verein. Daraus ergeben sich auch die Werte des VfL, welcher unter anderem für Teamgeist, Internationalität, Innovationkraft und Nachhaltigkeit steht (vgl. VfL Wolfsburg / Klubinformation). Der VfL Wolfsburg wurde direkt nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1945 gegründet. Nach einem jahrelangen Auf- und Abstiegskampf spielt er zurzeit erfolgreich in der 1. Bundesliga (vgl. VfL Wolfsburg / Chronik / Meilensteine).

Der Verfasser sowie das Erscheinungsjahr der Vereinshymne „Immer nur Du“ sind unbekannt.

FC Augsburg (FCA):

Der FC Augsburg zählt aktuell 19.070 Vereinsmitglieder und seine Vereinsfarben sind rot-grün-weiß. Darauf weist auch die offizielle Vereinshymne „Rot, Grün, Weiß“ hin, die seit 2006 als diese gilt. Der Text wurde von Alaska Winter und Richard Goerlich geschrieben. Die Produktion und den Gesang übernahm AUGSBURG UNITED, eine Gemeinschaft vieler Augsburger Musiker, FCA-Funktionären und damaligen FCA Spielern (vgl. FC Augsburg / Hymne).

Der FC Augsburg bezeichnet sich als Traditionsverein, der 1907 gegründet wurde. Der Verein hat sich zum Ziel gemacht, Werte wie Zusammenhalt und Solidarität zu leben und weiterzugeben. Obwohl die Vereinsgeschichte von zahlreichen Auf- und Abstiegen geprägt war, befinden sich die Augsburger heute in der 1. Bundesliga (vgl. FC Augsburg / Philosophie).

Hannover 96:

Die Mitgliederzahl von Hannover 96 liegt aktuell bei 22.000. Obwohl die offiziellen Vereinsfarben schwarz-grün-weiß sind, werden die Spieler der Mannschaft von den Fans wegen ihrer traditionell roten Trikots „die Roten“ genannt. Der Verein beschreibt sich selbst als einen Verein, der zusammenhält und gemeinsam durch Höhen und Tiefen geht. Hannover 96 wurde im April 1896 von einer Gruppe von Schülern gegründet und hat somit eine lange Vereinsgeschichte vorzuweisen. Diese war ebenfalls von vielen Auf- und Abstiegen gekennzeichnet, so dass sich die Hannoveraner aktuell mit einem Platz in der 2. Bundesliga zufriedengeben müssen (vgl. Hannover 96 / Chronik).

Die Vereinshymne entwickelte sich aus einer aufgezeichneten Fassung von 1998, die von Martin Hylla und Kai Hoffman komponiert und getextet wurde. 2002 wurde diese von Detlev Kuhlmann und Oswald Pfeiffer umgeschrieben, erweitert und überarbeitet. Seitdem singen sie die Hymne vor jedem Heimspiel im Stadion live mit den Fans gemeinsam (vgl. Hannover 96 2010).

SC Paderborn 07:

Mit einer Mitgliederzahl von 9.193 ist der SC Paderborn hier der kleinste Verein. Seine Vereinsfarben sind schwarz-blau. Der Verein verfolgt die Philosophie „Mit Herzblut. Fußball“ (SC Paderborn 07 / Mit Herzblut. Fußball.). Auch die Historie des SC Paderborn war seit seiner Gründung im Jahre 1985 von einem ständigen Auf- und Abstiegskampf

geprägt. Nach diesen turbulenten Zeiten spielt der Verein nun seit mehreren Jahren in der 2. Bundesliga (vgl. SC Paderborn 07 / Der gemeinsame Weg).

Die Vereinshymne des SC Paderborn „Helden geben nie auf!“ wurde 1997 von der DAKODA-Musikproduktion produziert. Den Text schrieb der Sänger Dieter Birr, der die Hymne gemeinsam mit dem Keyboarder Peter Meyer komponierte. Beide waren Mitglieder der Deutsch-Rock-Gruppe Puhdys (vgl. Paderborn – Meine Stadt).

4.2 Vorgehensweise

Das Ziel dieser Arbeit ist das Aufzeigen, Interpretieren und Auswerten von Parallelen und Übereinstimmungen zwischen Vereinshymnen und hymnischen Kirchenliedern. Für die Analyse wird daher eine detaillierte sprachwissenschaftliche Untersuchung der Vereinshymnen angestrebt, um die Hypothese, dass es – aus Gattungsgründen – Übereinstimmungen zwischen religiösen und Fußballhymnen hinsichtlich ihrer Form, ihres Inhalts und ihrer Funktionen gibt, zu beantworten. Um diese Übereinstimmungen herauszuarbeiten, bedarf es einer Methode, die sich aus der Vielzahl von theoretischen Ausführungen, die bereits in Kapitel 2 und 3 dargestellt und erläutert wurden, ergibt. Dazu wird zunächst eine Unterteilung in die Kategorien Form und Inhalt der Vereinshymnen vorgenommen. Diese ergibt sich bereits aus der Hypothese. Die Funktionen lassen sich nicht separat analysieren, da sich diese immer als eine Art Folgerung aus der formalen und inhaltlichen Analyse ergeben bzw. eng damit verbunden sind. Dennoch werden die Funktionen zum größten Teil in Zusammenhang mit dem Inhalt untersucht. Für die inhaltliche Analyse werden zunächst die Hauptthemen und die häufig auftretenden Motive bestimmt. Dabei werden sowohl religiöse Themen wie auch nicht religiöse Themen berücksichtigt. Daraus ergeben sich die folgenden Kategorien, die maßgebend für die inhaltliche und funktionale Analyse sind:

- Fußballsprache
- Kampfmetaphorik
- Tradition und Heimatverbundenheit
- Gemeinschaft und Zugehörigkeit
- Lobpreis und Anbetung

- Religiöse Motive und religiöse Wortwahl: Vergebung, Hoffnung, Dank, das Wunder der Erlösung, Stern, weitere religiöse und kultische Elemente (weitere religiöse Bezüge)

Anschließend erfolgt die Untersuchung der ausgewählten Korpustexte im Hinblick auf Parallelen und Übereinstimmungen zwischen Vereinshymnen und religiösen Hymnen zum einen durch die Bestimmung der Schlüsselwörter nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 14 f.), welche bereits in Kapitel 2.3 dargestellt wurden. Zum anderen werden die Stilfiguren, welche für die Gattung der Hymne kennzeichnend sind und deren Erläuterung in Kapitel 3.1 erfolgte, bestimmt und ihre Bedeutung erklärt. Daraus lassen sich anschließend unterschiedliche Funktionen erschließen. Hierbei soll die Kategorisierung von Fangesängen nach Khodadadi und Gründel (siehe Kapitel 2.2), die Unterscheidung religiöser Funktionen nach Schäfer & Schäfer (siehe Kapitel 3.2) und die identitätsstiftende, die erinnernde & danksagende sowie die lobende & anbetende Funktion nach Bubmann (siehe Kapitel 3.2) der Erschließung und Herausstellung der Funktionen dienen. Weiterhin sollen mögliche Wirkungen der Vereinshymnen angedeutet und mit möglichen Wirkungen von hymnischen Lobpreisliedern verglichen werden. Dies ist jedoch nur begrenzt möglich, da von einem gewissen Maß an Subjektivität bei der Deutung von Wirkungen ausgegangen wird. Demnach kann sie hier nur aus der verwendeten Sprache und den daraus erschlossenen Funktionen abgeleitet werden. Außerdem werden die Vereinshymnen bei der Analyse auf hymnische Merkmale untersucht, die bereits in Kapitel 3.1 beschrieben wurden. Dies wird in erster Linie vor dem Hintergrund einer weiten Definition von Hymne - auch als ‚hymnische Haltung‘ bekannt - getan. Demnach bezieht sich das Lob nach Gabriel (1992: 14) nicht mehr ausschließlich auf Gott, sondern kann sich an jedes für das poetische Subjekt erhabene Objekt richten. Für die Analyse von Vereinshymnen und deren Überprüfung auf Übereinstimmungen mit hymnischen Kirchenliedern ist im Allgemeinen der Aspekt wichtig, dass mit einer Hymne die Taten und das Wesen eines Objekts oder einer Figur gelobt, angebetet und verherrlicht werden. Zudem werden dabei Begeisterung und ekstatische Gefühle zum Ausdruck gebracht (siehe Kapitel 3.1). Obwohl die Untersuchung der hymnischen Merkmale vor allem im Kontext einer weiten Definition erfolgt, soll zudem der für die antike Hymne charakteristische dreiteilige Aufbau berücksichtigt werden.

Die Analyse der Vereinshymnen soll nicht chronologisch erfolgen, da eine solche keinen direkten Vergleich und Bezug zu den anderen Vereinshymnen ermöglichen und den Umfang dieser Arbeit übersteigen würde. Im Gegensatz dazu soll die Textanalyse exemplarisch und dem Korpus und der Hypothese entsprechend Schwerpunkte setzen. Demnach kann nur eine Auswahl der wichtigsten und für diese Arbeit repräsentativen Analyseergebnisse präsentiert werden.

Des Weiteren kann und soll die Frage im Titel, ob Fußball eine Ersatzreligion ist, nicht eindeutig beantwortet werden, da diese den sprachlichen Erfassungsspielraum überschreitet und erheblichen subjektiven bzw. individuellen Einflüssen unterliegt.

Dennoch kann durch die zuvor erläuterte Vorgehensweise geprüft werden, ob Übereinstimmungen zwischen Vereinshymnen und Kirchenliedern bestehen und daraus können entsprechende Schlussfolgerungen gezogen werden.

5 Analyse

5.1 Form

Bei der Untersuchung der Form ist zunächst aufgefallen, dass sich die Vereinshymnen hinsichtlich ihrer Länge voneinander unterscheiden. So lassen sich zwei Kategorien bilden: es gibt drei kürzere Hymnen, die 19, 23 und 24 Verse lang sind und vier längere, die 33, 33, 40, 42 Verse besitzen. Dabei ist die Hymne „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ der Borussia Dortmund die kürzeste und die Hymne des VfL Wolfsburg die längste. Trotz der Längenunterschiede können die Hymnen innerhalb ihrer Kategorie als homogen angesehen werden.

Des Weiteren ist eine Ähnlichkeit im Aufbau der Vereinshymnen zu erkennen. Sie umfassen alle zwei oder drei Strophen und der Refrain wird in jeder Hymne mindestens zwei Mal und bis zu vier Mal wiederholt. In der Regel werden die Strophen und der Refrain der Hymnen immer abwechselnd gesungen, mit Ausnahme der Hymne „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ des BVB, in welcher erst alle drei Strophen und anschließend zweimal der Refrain gesungen werden. Sie ist auch die einzige Vereinshymne, in der die Strophen unterschiedlich lang sind. Der Aufbau der Vereinshymnen unterscheidet sich von dem der antiken Hymnen. Diese sind durch einen strengen dreiteiligen Aufbau gekennzeichnet, welcher eine Anrufung (invocatio), einen epischen Mittelteil und eine Bitte umfasst (siehe Kapitel 3.1). In den Fußballhymnen wird ausschließlich die

Anrufung verwendet. Die Wiederholungen des Refrains führen allgemein zu einer Verstärkung der Aussage und Wirkung der Hymne. So ist es überwiegend der Refrain, der als Kern des Liedes bei den Menschen in Erinnerung bleibt. Selbst Zuschauer, die die Texte der Vereinshymnen nicht auswendig kennen, können zumeist den Refrain mitsingen. Da das Singen des Refrains dadurch alle Menschen miteinschließt, wird ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt und eine gemeinschaftsstiftende Funktion erfüllt. Dazu sind einzelne Besonderheiten zu nennen. Der Refrain der Vereinshymne „Borussia“ des BVB, der wie folgt lautet

„Borussia, Borussia, Borussia, Borussia.

Borussia, Borussia, Borussia, Borussia“ (Vers 12-13, 22-23)

ist durch seine übertriebene Wiederholung des Namens des Vereins gekennzeichnet. Diesen sprachlich anspruchslosen Refrain kann jeder mitsingen und folglich erzeugt er ein Gemeinschaftsgefühl. Darüber hinaus drängt sich bei diesem eindringlichen Refrain das Bild von lautstark singenden Fans, die sich in einem rauschähnlichen bzw. ekstatischen Zustand befinden, auf.

Die Hymne „96, alte Liebe“ von Hannover 96 ist nicht nur die längste, sondern hat auch die meisten Refrain-Wiederholungen. Zusätzlich verfügt sie als einzige Vereinshymne über eine Bridge am Ende:

„Immer bei dir

96 – HSV!

Immer bei dir

96- HSV!“ (Vers 36-40)

Bei dieser Bridge handelt es sich um einen identischen Reim, der hier zum Schluss der Hymne erneut eine verstärkende Wirkung erzeugt.

Eine weitere Besonderheit lässt sich in der Vereinshymne „Helden geben nie auf!“ des SC Paderborn erkennen, welche einen Sprechchor beinhaltet, der insgesamt vier Mal vorkommt.

„Oho-o-ho-ho

Oho-o-ho-ho“ (Vers 1-2, 3-4, 13-14, 27-28)

Außerdem wird der Sprechchor in gekürzter Fassung in den Strophen hinter jedem Vers wiederholt aufgegriffen: *Oho-o-ho-ho* (vgl. Vers 5, 6, 7, 15, 16, 17). Diesen Sprechchor kann jeder mitsingen, wodurch ein Gefühl von Gemeinschaft und Verbundenheit geschaffen wird. Hier entsteht weiterhin der Eindruck, dass der Sprechchor dem Ausdruck von ekstatischen Gefühlen dient. In der Hymne des FC Augsburg ist ein anderes wiederholendes Element zu finden. Dort ist der letzte Vers jeder Strophe gleich:

„Wir sind seit 1907 / nicht nur am Samstag für Dich da“ (Vers 5)

Auch hier führt die Wiederholung zu einer verstärkten Aussage und gesteigerten Eindringlichkeit.

Das Reimschema stellt eine weitere formale Ähnlichkeit der Vereinshymnen dar. Außer die Fußballhymne des SC Paderborn, die in einem durchgängigen Paarreim verfasst wurde, weist keine der Vereinshymnen ein einheitliches Reimschema auf. In mehreren Hymnen wechselt beispielsweise das Reimschema zwischen einem Paarreim und einem heterogenen Kreuzreim. Dennoch gibt es dabei in einigen Hymnen einzelne ungereimte Verse. Allgemein lässt sich festhalten, dass in den Vereinshymnen immer wieder Strophen, Refrains oder kurze Textabschnitte mit einem Reimschema vertreten sind, jedoch wird dieses nicht konstant beibehalten. In der Vereinshymne „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ des BVB ist zum Beispiel generell kein einheitliches Reimschema zu erkennen. So ist der Refrain ungereimt, die erste Strophe ist ein Terzett, die zweite ein heterogener Kreuzreim und die dritte ein Paarreim.

Nachdem die formalen Merkmale herausgearbeitet und analysiert wurden, kann festgehalten werden, dass die Vereinshymnen viele Formelemente sowohl der antiken als auch der freirhythmischen Hymnen besitzen. Zum einen weisen sie geregelte Elemente auf, wie zum Beispiel verschiedene Reimschemata oder einen geregelten Strophenaufbau. Zum anderen werden jene Elemente in den Hymnen nicht konsequent umgesetzt, sodass ihre Gestaltung freier erscheint.

5.2 Inhalt und Funktion

5.2.1 Fußballsprache

In der Vereinshymne des VfL Wolfsburg ist an drei Stellen eine spezifische Fußballsprache vorzufinden:

„Und man hat im *Stadion* das Gefühl,
Man will nie wieder fort.“ (Vers 11-12)

„Wir holen den *Pokal*
Du machst es für *uns* wahr.“ (Vers 23-24)

„Und wie’s auch immer laufen wird,
Europa wir sind da.“ (Vers 25-26)

In der ersten Stelle wird das *Stadion* mit dem Gefühl verbunden, dass man *nie wieder fort* will. Dadurch wird das Stadion zu einem Ort, dem eine besondere Wirkung und Anziehungskraft zugeschrieben wird. Zu diesem Ort pilgern wöchentlich tausende von Fans, um ihren Verein bei den dort stattfindenden Fußballspielen zu unterstützen und zu besingen. Diese Deutung kommt Kopiez Betrachtungsweise des Stadions als heiliger Ort sehr nahe (siehe Kapitel 2.3). Außerdem kann das Wort *Stadion* in die Kategorie der Sport- und Sportartkennzeichnungen nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 14) eingeordnet werden.

Das Wort *Pokal* in Vers 23 ist ebenso den Sport- und Sportartkennzeichnungen zuzuordnen und repräsentiert das Ziel allen Strebens. Die Aussage des Verses vermittelt zunächst Siegesgewissheit. Unter Einbeziehung von Vers 24 wird gleichzeitig eine Erwartungshaltung gegenüber dem Verein erkennbar. Insgesamt gesehen dient die Textstelle der Motivation und dem Ansporn. Mit den Zugehörigkeitsbekundungen *wir* in Vers 23 und *uns* in Vers 24 wird die Einbeziehung der Fans hergestellt. Dadurch wird der Eindruck erzeugt, dass sie aktiv an der Erreichung des Pokals mitwirken. In Vers 24 hingegen wird deutlich, dass der Verein oder die Mannschaft den Pokal stellvertretend für die Fans gewinnen soll.

Die dritte Stelle verweist mit dem Wort *Europa* auf die Europaleague. Die Fans beziehen sich erneut mit ein und versichern, dass egal was geschieht, sie in Zukunft mit dem VfL bei der Europaleague dabei sein werden. Dadurch werden ein starker Zusammenhalt und eine Zuversicht ausgedrückt.

In der Vereinshymne des SC Paderborn wird in Vers 17 ein fußballspezifischer Ausdruck verwendet:

„Und wenn der *Sturm nach vorne zieht*“

Der *Sturm* meint hier nicht einen auf das Wetter bezogenen starken Wind, sondern die offensive Spielposition im Fußball. Fußballspieler, die auf dieser Position spielen, werden Stürmer genannt. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, Tore zu schießen. Demnach bedeutet der Ausdruck im Kontext des Fußballs, wenn die Spieler auf der Spielposition des Sturms zügig nach vorne laufen bzw. rennen‘. Es handelt sich dabei um das Stilmittel der Metonymie, genauer Totum pro parte, da *der Sturm* anstelle von einzelnen Stürmern verwendet wird.

In der Hymne des FC Augsburg können die folgenden Begriffe der Fußballsprache zugeordnet werden: *Fußball-Gott, Fans, Aufstieg, Fußballwunder, Gastverein, Fußball-Freundschaft, Ball, Spiel und Fahne*. Dabei deuten die Begriffe *Fußball-Gott* und *Fußballwunder* auf religiöse Bezüge hin, die an anderer Stelle genauer analysiert werden (siehe Kapitel 5.2.6).

Die Vereinshymne „Borussia“ der Borussia Dortmund beinhaltet unter anderem die bereits aufgeführten fußballspezifischen Begriffe *Spiel, Stadion* und *Fans*. Ein weiterer Begriff, welcher der Fußballsprache zugeordnet werden kann, steht in Vers 10:

„wir Fans auf der *Tribüne*, wir sind alle gleich.“

Die *Tribüne* bezeichnet in einem Fußballstadion „ein großes [...] Gerüst oder fester, meist überdachter Bau [als Teil einer Arena o.Ä.] mit ansteigenden Sitzreihen für Zuschauer“ (Dudenredaktion (o.J.): „Tribüne“). In diesem Vers stellt die *Tribüne* nicht nur eine

Sitzgelegenheit dar, sondern wird zu einem besonderen Ort, an dem die Fans des BVB als Gemeinschaft zusammentreffen und, wie sie selber sagen, *alle gleich* sind.

Die Hymne von Hannover 96 verfügt über einen Begriff, der dem Fußball zugeordnet werden kann:

„Tränen können fließen, doch in *der größten Not*,
rudern *wir gemeinsam* im *roten Fußballboot!*“ (Vers 23-24)

Das Wort *Fußballboot* in Vers 24 ist eine Wortneuschöpfung und erinnert gleichzeitig an die Metapher „im gleichen Boot sitzen“. Diese meint im übertragenen Sinne, dass ‚sich Menschen in derselben Lage befinden bzw. dasselbe Schicksal teilen‘ (vgl. Redensarten (o.J.): „im gleichen Boot sitzen“). Unter Einbeziehung von Vers 23, in dem von *der größten Not* gesprochen wird, entsteht die Vorstellung eines Rettungsbootes. Im Kontext des Fußballs ist zu vermuten, dass die Not sich auf ein verlorenes Fußballspiel oder eine andauernde Phase des Misserfolgs des Vereins bezieht. Trotz der aussichtslosen Lage wird in Vers 24 durch die Zugehörigkeitsbekundung *wir* und das darauffolgende Wort *gemeinsam* deutlich, dass die Fans auch in schlechten Zeiten zu ihrem Verein halten. Außerdem wird dadurch ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt. Das Adjektiv *rot*, welches das Fußballboot näher beschreibt und den Mannschaftskennzeichnungen nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 14) zugeordnet werden kann, steht für die Trikotfarbe von Hannover 96. Hierdurch wird zusätzlich eine Identifikation der Fans mit der Mannschaft geschaffen, wodurch eine Wirkung der Zugehörigkeit entsteht und das Gemeinschaftsgefühl verstärkt wird.

5.2.2 Kampfmetaphorik

Wie bereits in Kapitel 2.1 erwähnt, sind Metaphern aus dem Bildspendebereich des Krieges und des Kampfes in Ballsportarten sehr stark vertreten. In fast jeder Fußballvereinshymne sind Elemente dieser Rubrik vorzufinden – so auch in den in dieser Arbeit ausgewählten Hymnen.

In der Vereinshymne des FC Augsburg heißt es in der 1. Strophe:

„haben uns *gequält* und / uns *geschunden*“ (Vers 3)

Die Alliteration verbindet zwei Verben miteinander, die eine synonyme Bedeutung haben, was die Aussage des Verses verstärkt. Die Verben *gequält* und *geschunden* lassen unmittelbar Assoziationen mit dem Kriegswesen entstehen. Denkt man an Soldaten, die tagelange Märsche und die damit verbundenen Strapazen auf sich nehmen, dann sind Qual und Schinden dafür treffende Begriffe. Im Kontext der Fußballsprache wirken diese übertrieben, denn die sportlichen Anstrengungen eines 90-minütigen Fußballspiels können nicht mit den Leiden des Krieges gleichgesetzt werden. Demzufolge wird hier das Stilmittel der Hyperbel verwendet.

Auch der Ausdruck in Vers 25 kann auf den Krieg bezogen werden:

„Und jeder Gastverein / soll hier willkommen sein
denn Fußball-Freundschaft / ist für uns Pflicht
Doch wenn der Ball im Spiel ist / wird die *Fahne gehisst*“ (Verse 23-25)

Mit dieser Textstelle will die Hymne zum Ausdruck bringen, dass jeder gegnerische Verein willkommen ist, die Gastfreundschaft jedoch nur so weit reicht, bis das Fußballspiel angepfiffen wird. Das Hissen der Fahne ist hier also als Signalisierung der Kampfbereitschaft gemeint und drückt weiterhin den Stolz der Fans und ihre Zugehörigkeit zum Verein aus. Fahnen sind im Krieg ein vielfach eingesetztes Mittel, um bspw. (Besitz-) Zugehörigkeit auszudrücken oder Kampf- bzw. Kapitulationsbotschaften zu senden. Vorausreitende Kavallerie, um Nationalstolz zu symbolisieren oder Piraten, die mit ihrer Fahne Kampfbereitschaft signalisieren, sind nur einige wenige Beispiele.

Auch in der Vereinshymne des SC Paderborn lassen sich eine Reihe an Metaphern finden, die Kampf- und Kriegsbegriffe beinhalten. Bereits bevor sich dem Text gewidmet wird, fällt der Titel ins Auge:

„*Helden geben nie auf!*“

Dieser Titel wird im Refrain wieder aufgegriffen:

„Paderborn, *erhebe dich* und lauf!

Paderborn, denn *Helden geb'n nie auf!*“ (Vers 9-10)

Hier lässt sich die in 5.1 beschriebene Struktur der Vereinshymnen bezüglich ihrer Refrain-Wiederholungen beobachten. Zusätzlich zum Titel tauchen die Verse noch vier weitere Male auf. Diese Aussage der Fans erfüllt zunächst eine fordernde Funktion. Der Verein wird in der ersten Zeile in Form eines direkten Appells daran erinnert bzw. dazu aufgefordert (wieder) aufzustehen und loszulaufen bzw. in Aktion zu treten. In der zweiten Zeile steckt die Aufforderung nicht aufzuhören und hartnäckig zu bleiben. Diese beiden Aufforderungen implizieren, dass der Verein sich entweder aktuell in einer unerwünschten Situation befindet oder dies früher einmal der Fall war, und die Fans vor diesem Hintergrund entweder präventiv appellieren oder dem Verein in der gegenwärtigen Lage Mut zusprechen möchten. Gleichzeitig zeigt sich in Vers 10 auch eine verherrlichende Funktion, indem die Akteure des Vereins als Helden bezeichnet werden. Da sie für die Fans des SC Paderborn Helden sind, sollen sie auch den oben genannten Aufforderungen nachkommen. Außerdem erfüllt die Textstelle eine identitätsstiftende Funktion, wenn die Fans *Paderborn* singen und dadurch eine Identifikation zwischen der Mannschaft und der ganzen Stadt Paderborn als solche herstellen. Dadurch entsteht der Eindruck, dass die Spieler des Vereins stellvertretend für alle Bewohner der Stadt Helden sind und für sie kämpfen. Diese Textstelle erzeugt eine Analogie zu Kriegszeiten, denn auch in diesen hat eine ausgewählte Menschengruppe, meist in Form von Soldaten, stellvertretend für das ganze Land gekämpft und sind bei erfolgreicher Rückkehr als Helden gefeiert worden. Das Singen über Helden stellt ein typisches Merkmal von Hymnen dar. Weiterhin beinhaltet die Textstelle eine Anapher, welche den inhaltlichen Zusammenhang der beiden Verse verstärkt.

Ein weiterer Begriff, der im Zusammenhang mit Kampf und Krieg vorkommt, steht in Vers 6:

„Der liebe *Gott singt uns ein Lied* - oho-oho-oho -

Von Glanz und Gloria und *Sieg* - oho-oho-oho -“ (Vers 5-6)

Der Begriff *Sieg* in Vers 6 ruft in Zusammenhang mit dem Ausdruck *Glanz und Gloria*, der an anderer Stelle genauer analysiert wird (siehe Kapitel 5.2.5), die Assoziation einer Ehrung von Soldaten nach einer gewonnenen Schlacht hervor. Vers 5 und der Sprechchor *oho-oho-oho* deuten darauf hin, dass diese Ehrung in Form eines gesungenen Liedes erfolgt. Dieses Lied wird gemäß Vers 5 von Gott an den Verein gesungen. Demnach scheint der Verein höher gestellt zu sein als Gott, da sogar dieser ein Lied an den SC Paderborn richtet.

Des Weiteren enthält Vers 15 eine Kriegsmetapher:

„Vergessen *Tränen, Schweiß und Blut*“

Diese Redewendung geht auf eine Ansprache des englischen Premierministers Winston Churchill am 13. Mai 1940 zurück. Mit seiner Rede will er das Land in Anbetracht des anstehenden Krieges mit Nazideutschland sowohl physisch als auch psychisch mobilisieren. Mit den drei Worten *Tränen, Schweiß* und *Blut* bezieht er sich auf die übermenschlichen Anstrengungen, die die britische Bevölkerung zu erwarten hat (vgl. Kölner Stadt-Anzeiger 2003). Diese Akkumulation zielt auf eine stärkere Bildhaftigkeit ab und der Autor der Hymne nutzt sie, um die anstrengenden Belastungen des Vereins zu veranschaulichen. Zusätzlich handelt es sich dabei um eine Hyperbel, da die Anstrengungen des Krieges in keiner Weise mit denen des Fußballs gleichgesetzt werden können. Die Redewendung bedeutet in diesem Kontext, dass für den SC Paderborn keine Anstrengungen zu schwer sind und sie aufgrund ihrer Entschlossenheit und Stärke diese sogar wieder vergessen. Bei dieser Aussage beziehen sich die Fans gleichzeitig mit ein.

Die Vereinshymne des 1. FC Köln hat ebenfalls einen Ausdruck vorzuweisen, der dem Bildspendebereich des Kampfes und des Krieges zugeordnet werden kann. Das Sprichwort in Vers 15:

„*Durch dick und durch dünn* – ganz egal wohin“

bedeutet in übertragenem Sinne ‚jemandem in guten und schlechten Zeiten treu zur Seite zu stehen‘. Eine weitere Deutung der Redewendung verweist auf die semantische Nähe

von *dick* und ‚dicht‘ und kann somit auf ein stark bewachsenes Gelände bezogen werden. Wenn man von dieser Deutung ausgeht, meint die Redewendung ‚durch dicht und dünn bewaldetes Gelände gehen‘ (vgl. Redensarten-Index (o.J.): „mit jemandem durch dick und dünn gehen“). Um im Krieg tagelange Märsche durch beschwerliches Gelände zu bewältigen, war es für die Soldaten unerlässlich, sich solidarisch beizustehen. Die Redensart wird in der Vereinshymne eingesetzt, um das beschriebene Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln und eine solidarisierende Funktion zu erfüllen. Im Kontext des Fußballsports bedeutet der Ausdruck, dass die Fans ihren Verein in guten sowie schlechten Zeiten und überall hin begleiten werden.

5.2.3 Tradition und Heimatverbundenheit

In Vers 1 der Vereinshymne „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ der Borussia Dortmund heißt es:

„Im Jahre 1909, da wurd‘ ein Stern geboren“

Die Jahreszahl 1909 bezieht sich auf das Gründungsjahr des Vereins. Durch den direkten Bezug im ersten Vers auf das Gründungsjahr und somit auf eine lange Vereinsgeschichte, entsteht ein allgemeines Traditionsbewusstsein. Dieses kann damit begründet werden, dass ein langes Bestehen eines Vereins generell mit Tradition assoziiert wird. Zudem wird sich hierbei an die Anfänge und den Grundbaustein des Vereins zurückerinnert, welche die Basis für die gemeinsame Tradition darstellen.

In der Hymne „Borussia“ des BVB werden in den Versen 1 bis 6 die Themen Tradition und Heimatverbundenheit behandelt.

„Bei uns in Dortmund gibt’s ein Phänomen,
dass alle Menschen hinter der Borussia steh’n.“ (Vers 1-2)

Hinter der Zugehörigkeitsbekundung *uns* in Vers 1 stehen sowohl die Fans als auch der Verein, welche sich hier als Mittelpunkt der Stadt *Dortmund* bzw. der regionalen Gesellschaft sehen. Dadurch wird der Verein mit der Stadt verknüpft. Dieses sogenannte *Phänomen* wird hier besonders hervorgehoben. Bei der Betrachtung des Ruhrgebiets wird

deutlich, dass dort zahlreiche große Städte und somit auch Vereine dicht an dicht verortet sind. Eine Abgrenzung von diesen fördert die eigene Identität des Vereins. Das Phänomen scheint also ein Alleinstellungsmerkmal Dortmunds und daher auch des BVB zu sein und drückt Stolz, Treue und Zusammenhalt aus.

In den Versen 3 bis 6 wird das Traditionsbewusstsein der Fans des BVB genauer erklärt:

„*Hier* geht man schon aus *Tradition*
zu jedem Spiel ins Stadion,
als Kind bin ich mit meinem Vater gekommen,
und der wurd auch schon von seinem mitgenommen.“

In Vers 3 wird eine Verknüpfung von Stadt und Tradition geschaffen. Diese ergibt sich aus dem Adverb *Hier*, welches sich auf die Stadt Dortmund bezieht und der wortwörtlichen Nennung der *Tradition*. Ferner wird ein Beispiel genannt, wie die Tradition im Alltag zum Tragen kommt. Sie besteht in der Beständigkeit, *zu jedem Spiel ins Stadion* zu gehen. In den Versen 5 und 6 wird mittels eines Bildes einer Vater-Sohn-Beziehung die Weitergabe dieser Tradition veranschaulicht. Gleichzeitig kann dies als Aufforderung angesehen werden, diese auch zukünftig an die nächste Generation weiterzugeben. Bei der Betrachtung dieser Textstelle drängt sich der Vergleich zu christlichen Traditionen auf, die in sonntäglichen Gottesdienstbesuchen mit der ganzen Familie und der Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation bestehen. Dieser Aspekt wird jedoch in Kirchenhymnen im Allgemeinen nicht besungen.

In Vers 16 und 17 wird wiederholt die Heimatverbundenheit des Vereins thematisiert:

„Borussia du *verkörperst die Region*,
für manche von uns sogar *Religion*.“

In dieser Textstelle wird der Verein nicht nur zum Repräsentanten der ganzen Region, sondern darüber hinaus von einigen Fans mit Religion gleichgesetzt. In Vers 17 wird Religion wortwörtlich benannt. Weiterhin kann dieser Vers auf zwei Arten gedeutet werden. Einerseits wird der BVB bzw. der Fußball zu einer Religion erhoben. Andererseits erkennen die Fans die Religion selbst an und zeigen dadurch, dass sie sich

über die Stellung des Vereins in ihrem Leben bewusst sind. Vers 17 kann ebenso in Kapitel 5.2.6 unter Elemente mit religiösen Bezügen eingeordnet werden.

Die Heimatverbundenheit wird in der Hymne des 1. FC Köln ebenso aufgegriffen.

*„Ehrenfeld, Raderthal, Nippes, Poll, Esch, Pesch und Kalk,
überall gibt es Fans vom FC Köln.
In Rio, in Rom, Gladbach, Prüm und Habbelrath,
überall gibt es Fans vom FC Köln.“ (Vers 1-4)*

Durch die Aufzählung der kleinen Stadtteile in Vers 1, die sich alle um die Stadtmitte von Köln befinden, wird die Heimatverbundenheit zum Verein deutlich. In jedem dieser Bezirke leben Fans, die sich dem FC Köln verbunden fühlen (vgl. Vers 2). Es gibt jedoch nicht nur Fans aus der direkten Umgebung, sondern durch das Adverb *überall* wird ausgedrückt, dass eine weltweite Fangemeinde existiert (vgl. Vers 3). Darüber hinaus gibt es selbst in der Stadt des Erzrivalen Borussia Mönchengladbach FC Fans. Dadurch wird eine Verbundenheit durch und mit dem Verein innerhalb der Stadt, über Ortsgrenzen hinaus und auf der gesamten Welt vermittelt (vgl. Lück 2016: 39). Die Wiederholung von Vers 2 in Vers 4 verstärkt zusätzlich die Aussage der Textstelle. Auch Christen verstehen sich als eine weltweite religiöse Gemeinschaft, die durch den gemeinsamen Glauben miteinander verbunden ist.

Die Fans des FC Augsburg besingen in ihrer Vereinshymne traditionelle Werte.

„Wir sind seit 1907 / nicht nur am Samstag für dich da.“ (Vers 5)

Vers 5 verweist darauf, dass der Verein im Jahre 1907 gegründet wurde. Wie oben bereits in Vers 1 der Hymne „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ des BVB analysiert, deutet das Gründungsjahr auf eine lange Vereinsgeschichte und eine damit einhergehende Tradition hin. Der zweite Teil des Verses ist eine Anspielung auf die Spieltage des Vereins, die in der Regel samstags stattfinden. Zudem sprechen die Fans dem Verein ihre Treue nicht nur für den Spieltag, sondern darüber hinaus für die ganze Woche zu. Daher kann angenommen werden, dass der Verein eine weitaus größere Bedeutung für das Leben der

Fans hat. Der Vers wird in der Hymne insgesamt drei Mal wiederholt, wodurch seine Aussage verstärkt wird.

Bereits in der ersten Strophe der Vereinshymne des VfL Wolfsburg wird eine Verknüpfung zwischen Verein und Stadt geschaffen:

„Du bist nicht wegzudenken,
Ein Kind dieser Stadt.
Wo jeder ein *Zuhause*,
Oder *seine Wurzel* hat.“ (Vers 1-4)

Der Verein wird in Vers 2 als *Kind* bezeichnet, welches in *dieser Stadt* geboren und groß geworden ist. Dadurch wird eine lebenslange familiäre Verbundenheit ausgedrückt. Der Ausdruck *Du bist nicht wegzudenken* in Vers 1 bestätigt Vers 2 und beschreibt die Beständigkeit und Unabdingbarkeit des Vereins in der Stadt Wolfsburg. Daraufhin wird in Vers 3 und 4 die Heimatverbundenheit nochmals betont, indem der Verein als ein *Zuhause* bezeichnet wird. Durch das Wort *oder* wird ein Unterschied gemacht, zwischen Fans, die neu hinzukommen und Fans, die in den Verein hineingeboren werden und somit mit der Stadt verwurzelt sind.

„Denn du bist *gewachsen*,
Genau *wie diese Stadt*.“ (Vers 19-20)

Diese Textstelle beschreibt das Wachstum des Vereins sowie das der Stadt und zeigt erneut ihre enge Verbindung. Gleichzeitig wird das Bild des Kindes weitergeführt, wodurch ein roter Faden in der gesamten Vereinshymne erkennbar wird.

5.2.4 Gemeinschaft und Zugehörigkeit

In der Vereinshymne des 1. FC Köln lassen sich gleich drei Textstellen mit gemeinschaftsförderndem Charakter finden:

„*Freud oder Leid, Zukunft und Vergangenheit*,
ein Gefühl, das verbindet, FC Köln.“ (Vers 5-6)

Die in den Versen 5 und 6 verwendeten Antithesen *Freud oder Leid*, sowie *Zukunft und Vergangenheit*, sollen verdeutlichen, dass weder etwas Positives noch etwas Negatives die Gemeinschaft trennen kann. Selbst eine grundlegende Größe wie die Zeit, kann diese Verbundenheit zwischen den Fans und ihrem Verein nicht lösen. *Freud* und *Leid* sind Zustände und Erfahrungen, die jeder Mensch durchleben und meist alleine (er)tragen muss, doch in der Gemeinschaft des Vereins werden *Freud* und *Leid* gemeinsam bewältigt. Dieses Gefühl des Zusammenhalts schafft eine Verbundenheit, die nicht an Dinge oder Zeit gebunden ist. In diesem Zusammenhang lässt sich eine Parallele zum christlichen Glauben herstellen: gläubige Christen sind davon überzeugt, dass Gott immer da ist und sie nie alleine lässt, in guten wie in schlechten Zeiten. Dieser Aspekt wird in Psalm 118 besungen (vgl. NGÜ Ps 18). Darüber hinaus erinnern die beiden Verse an ein Ehegelübde. Nach biblischem Verständnis sieht die von Gott gewollte Eheschließung keine Trennung oder Scheidung vor (vgl. NGÜ 1Kor 7,39). Die Ehepartner versprechen sich, in *Freud* und *Leid* zusammenzustehen und sich die Treue zu halten. Auch hier wird dadurch ein *Gefühl* geschaffen, das *verbindet*. Die Verse 5 und 6 bilden außerdem zusammen ein Asyndeton und intensivieren dadurch die ohnehin schon einprägsamen, aneinandergereihten Satzteile bzw. deren Bedeutung für den Verein.

Die zweite Stelle, der eine eng verbundene Gemeinschaft zugrunde liegt, ist folgende:

„Wir schwören dir hier *auf Treue und auf Ehre*,
wir stehen zu dir, FC Köln.“ (Vers 9-10)

In den Versen 9 und 10 *schwören* die Fans dem Verein die *Treue*. Mit dieser Hyperbel wird die Ernsthaftigkeit dieses Anliegens unterstrichen, dass egal, was kommen mag, die Fans ihrem Verein treu bleiben. Dieser Bund, den die Fans gemeinschaftlich mit dem Verein eingehen, erzeugt eine Verbundenheit, die *auf Treue und auf Ehre* basiert. Diese Anapher verstärkt zusätzlich die Bedeutsamkeit ihres Versprechens. Mit den Worten *wir stehen zu dir* (Vers 10) wird der Schwur bestätigt und verstärkt. Überdies machen die Zugehörigkeitsbekundungen *wir* deutlich, dass die Fans nicht nur einen gemeinschaftlichen Bund mit dem Verein eingehen, sondern dass sie sich selbst als eine Gemeinschaft begreifen. Dadurch wird wiederum ein Gemeinschafts- bzw. Wir-Gefühl erzeugt.

Sieht man diese Verse vor dem Hintergrund der christlichen Religion, wird in der Bibel ebenfalls an mehreren Stellen davon gesprochen, dass Gott einen Bund mit den Menschen schließt. Durch diesen Bund entsteht eine Beziehung zwischen den Bundespartnern, die ebenfalls von gegenseitiger Treue und Zugehörigkeit geprägt ist (vgl. NGÜ Gen 9, 8-17, Gen 15, Jer 31, 31-34). Auch, dass sich die Christen genauso wie die Fans als Gemeinschaft verstehen, zeigt sowohl im Titel als auch in der folgenden Textstelle des Lobpreisliedes „Wir sind eins“:

„Wir sind eins
Folgen deinem Namen
Wir sind eins
Ehren dich allein
Trennen kann uns keiner mehr
Weil wir dir gehörrn“
(Friesen & Friesen 2014).

Eine weitere gemeinschaftsstiftende Stelle steht in Vers 13 und 14 der Hymne des 1. FC Köln:

„*Ob jung oder alt – ob arm oder reich,*
„*zusammen sind wir stark, FC Köln.*“

In Vers 13 lassen sich gleich zwei Antithesen finden, welche gleichzeitig einen Parallelismus bilden. Es spielt keine Rolle *Ob jung oder alt - ob arm oder reich*, im Verein werden diese Zustände relativiert. Der Verein bietet jedem einen Platz an, aus welchen Verhältnissen und Lebenssituationen er oder sie auch kommen mag. Dadurch wird eine gemeinschaftsstiftende Funktion erfüllt. In Vers 14 wird ein Zugehörigkeitsgefühl erzeugt, denn niemand muss alleine oder schwach sein - ganz im Gegenteil: *zusammen sind wir stark*. Das in Vers 13 beschriebene Gemeinschaftsgefühl wird hierdurch ebenso unterstützt, da ausgedrückt wird, dass Fans und Mannschaft *zusammen stark* sind. Der Verein wird hier unter anderem als ein Rückzugsort dargestellt, in dem weltliche Dinge wie beispielsweise Geld keine Rolle spielen. Die geschaffene Gemeinschaft spricht sich von Unterschieden und Vorurteilen frei.

In den Versen 7 bis 11 der Vereinshymne „Borussia“ des BVB wird auf eindringliche Art und Weise gezeigt, dass der Verein eine Verbundenheit zwischen Menschen herstellt:

„Borussia verbindet Generationen,
Männer und Frauen, alle Nationen.
Hier fragt man nicht nach *arm oder reich*,
wir Fans auf der *Tribüne* sind *alle gleich*.
Bei *Wind und Wetter* sind *wir* da, *wir* alle wollen nur:“

Dabei spielen Alter, Geschlecht, Nationalität sowie Finanzlage keinerlei Rolle, denn jeder ist bei der Borussia willkommen (vgl. Vers 7-9). Ebenso wie in der Hymne des 1. FC Köln werden Unterschiede relativiert. In Vers 10 stellt die *Tribüne* nicht nur eine Sitzgelegenheit im Fußballstadion dar, sondern wird zu einem Versammlungsort, der Gemeinschaft ermöglicht. Darüber hinaus ist es ein Ort, an dem die Fans sich *alle gleich* fühlen und die zuvor aufgezählten Unterscheidungsmerkmale vollständig verschwinden. Das Verspüren von Gleichheit und das gleichzeitige Verschwinden von Unterschieden ist ein Aspekt, den Markus Amann in Zusammenhang mit dem ‚Phänomen der Masse‘ erläutert. Dieser erzeugt ein Gefühl der Zugehörigkeit (siehe Kapitel 2.3), welches in gleicher Weise in Vers 10 ausgelöst wird. Dies bewirkt weiterhin eine gemeinschaftsstiftende Funktion. Verstärkt wird dieses Gefühl durch die dreifache Verwendung der Zugehörigkeitsbekundung *wir*. Die Alliteration *Wind und Wetter* in Vers 11 untermauert, dass die Fans nichts davon abhalten kann, für ihren Verein da zu sein. Auf den Ausruf *wir alle wollen nur* antworten die Fans mit *Borussia* (vgl. Vers 12). Der Verein wird dadurch zum Bindeglied, welches alle Fans miteinander verbindet. Eine Übereinstimmung zu Kirchenliedern besteht in dem Aspekt der Gleichheit, welcher dort ebenfalls besungen wird. Dass vor Gott alle Menschen gleichermaßen anerkannt, akzeptiert und geliebt sind und dadurch ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl erzeugt wird, zeigt das folgende Lied:

„Groß und Klein,
Dick und Dünn,
Schwarz und Weiß,
Arm und Reich.

Jeder wird von dir ernst genommen.

Vor dir sind wir alle gleich“

(Müllerbauer & Sitzmann 2019).

Die Hymne von Hannover 96 weist ebenfalls eine Stelle auf, welche die Gemeinschaft hervorhebt. In Vers 1 und 2 heißt es:

„Niemals allein, wir gehen Hand in Hand

Zusammen sind wir groß und stark wie eine Wand!“

Die Alliteration *Hand in Hand gehen* erzeugt das Bild einer intensiven Beziehung und verlässlichen Partnerschaft. Die Fans und der Verein schreiten gemeinsam voran und sind eng miteinander verbunden. Die Hyperbel *niemals allein* verstärkt diese bildhafte Aussage. In Vers 2 wird der Verein inklusive der Fangemeinschaft mit einer Wand verglichen, die durch die Adjektive *groß* und *stark* näher beschrieben wird. Dieser Vergleich kann unter anderem auf die Stehtribüne des Stadions von Hannover 96 bezogen werden, welche sich während eines Fußballspiels durch die Fans in den roten Trikots in eine „Rote Wand“ (Riechert 2011) verwandelt. Demnach erzeugt die Textstelle ein Gefühl von Verbundenheit, Zugehörigkeit und Gemeinschaft.

Viele Christen und so auch Jürgen Klopp, Trainer des FC Liverpools und ehemaliger Trainer des BVB, bezeichnen Gott als einen verlässlichen Partner, der die Menschen nie alleine lässt und sie stark macht (vgl. Jesus.de 2017). Dies wird auch in dem folgenden Kirchenlied von Helga Winkel (1957) deutlich:

„Herr, weil mich festhält deine starke Hand, vertrau ich still.

[...] Mein Herr geht selber mit“.

Auch in der Vereinshymne des FC Augsburg wird ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt. Im Vergleich zu den anderen Hymnen wird dies jedoch durch das Abgrenzen von den Gegnern in Form eines Wechsel(sprech)gesangs getan:

„denn wir sind Augsburger / und ihr nicht“ (Vers 26)

Das Ausgrenzen der Gegner bzw. der Fans, die nicht zum FC Augsburg gehören, hebt die Gemeinschaft der Fans des FCA um so mehr hervor. Somit erfüllt der Vers nicht nur eine ausgrenzende, sondern vor allem eine gemeinschaftsstiftende Funktion. Dies wird zusätzlich durch die Zugehörigkeitsbekundungen *wir* und *ihr* untermalt. Indem jeder, der sich dem FC Augsburg verbunden fühlt, den zweiten Teil des Verses mitschreien kann, wird hier zusätzlich eine solidarisierende Funktion erfüllt.

Zuletzt sollen die folgenden zwei Stellen aus der Vereinshymne des VfL Wolfsburg im Hinblick auf gemeinschaftsstiftende Elemente analysiert werden:

„Wir sind *eng verbunden*,
Bis in alle Ewigkeit.“ (Vers 5-6)

Vers 5 betont wortwörtlich die enge Verbundenheit der Fans mit dem Verein. Die Hyperbel in Vers 6 macht deutlich, dass diese Verbundenheit so stark ist, dass sie *Bis in alle Ewigkeit* hält. Der Ausdruck stellt eine Übertreibung dar, denn über den biologischen Tod hinaus miteinander verbunden zu sein, ist natürlich nicht möglich. Gleichwohl besteht die Möglichkeit, sich auf emotionaler Ebene über den Tod hinaus mit einem Verstorbenen verbunden zu fühlen.

„Mit den *Wölfen* heulen,
Oder *mit dir untergehen.*“ (Vers 15-16)

Die *Wölfe* ist hier ein Name für die Mannschaft bzw. die Spieler des VfL Wolfsburg, weshalb er den Mannschaftskennzeichnungen nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 14) zugeordnet werden kann. Die Präposition *mit* macht deutlich, dass die Fans sich selbst als solche verstehen und bekunden damit ihre Identifikation und Zugehörigkeit. Weiterhin bezieht sich der Begriff *Wölfe* auf den Vereinsnamen Wolfsburg, indem das Tier Wolf vorkommt. Da Wölfe in einem Rudel leben, wird dadurch das Zugehörigkeitsgefühl verstärkt und Gemeinschaft ausgedrückt. Die Metapher *mit dir untergehen* in Vers 16 bedeutet übertragen ‚auch in schlechten Zeiten dem Verein die Treue zu halten‘. Hierbei handelt es sich ebenso um eine Hyperbel, da den Fans trotz des

Untergangs des Vereins keine reale Gefahr droht. Dies betont den starken Zusammenhalt zwischen den Fans und dem Verein.

5.2.5 Lobpreis und Anbetung

Bei der Untersuchung der ausgewählten Vereinshymnen fällt auf, dass in ausnahmslos jeder der Verein namentlich genannt wird. Damit hebt sich dieses Merkmal von allen anderen in dieser Kategorie aufgeführten Merkmale ab. Die Analyse der Vereinshymnen hat gezeigt, dass die Namensnennung vor allem durch die invocatio erfolgt. Diese direkte Anrufung ist eine typische Eigenschaft des hymnischen Lob- und Preisgesangs, welcher sich das poetische Subjekt bedient, um Kontakt mit dem göttlichen Wesen aufzunehmen (siehe Kapitel 3.1). Im Folgenden sind alle Textstellen gelistet, die solch eine invocatio beinhalten:

Borussia Dortmund (BVB):

„Borussia“ (Titel)

„Borussia, Borussia, Borussia, Borussia.

Borussia, Borussia, Borussia, Borussia.“ (Vers 12-13, 22-23)

„Leuchte auf, mein Stern Borussia“ (Titel, Vers 12, 16)

1. FC Augsburg:

„Unser FCA“ (Vers 11, 22, 33)

SC Paderborn:

„Paderborn, erhebe dich und lauf!

Paderborn, denn Helden geb'n nie auf!“ (Vers 9-10, 19-20, 23-24, 29-30)

„Und dein Name, Musik in unser'n Ohr'n:

SC Paderborn!“ (Vers 11-12, 21-22, 25-26, 31-33)

Hannover 96:

„96, alte Liebe!“ (Titel, Vers 5, 15, 25, 31)

„96 - HSV!“ (Vers 10, 20, 30, 36, 38, 40)

1. FC Köln:

„Mer stonn zo dir FC Kölle“ (Titel)

In Vers 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24 wird „FC Köln“ jeweils am Versende angefügt.

VfL Wolfsburg:

„Immer nur Du, VfL.“ (Vers 13, 14, 17, 31, 32, 35, 37, 38, 41)

Die Versangaben in Klammern zeigen, wie häufig die Namensnennungen bzw. Anrufungen erfolgen. Durch die zahlreichen Wiederholungen wird eine verstärkte Wirkung erzielt. Wie bereits in Kapitel 5.1 analysiert, suggeriert die übertriebene Wiederholung des Vereinsnamens *Borussia* in den Versen 12-13 und 22-23 der Vereinshymne „Borussia“ des BVB den Eindruck, dass sich die Fans in einen Zustand höchster Euphorie singen.

Die unterschiedlichen Nennungen der Namen können den Mannschaftskennzeichnungen nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 14) zugeordnet werden. Hierdurch bekennen sich die Fans ganz offen zu ihrem Verein und teilen ihre Identifikation und Zugehörigkeit mit. Teilweise werden Abkürzungen oder Spitznamen verwendet, wie beispielsweise *FCA* für FC Augsburg oder *alte Liebe* und *HSV* für Hannover 96. Damit zeigen die Fans, dass sie ihren Verein gut kennen und eine enge und vertraute Beziehung zu ihm haben. Die immer wiederkehrende Nennung und Anrufung des Vereins ist nicht nur ein hymnisches Merkmal (siehe Kapitel 3.1), sondern erfüllt hier eine lobende, anbetende und verehrende Funktion.

Die Vereinshymne „Borussia“ des Borussia Dortmund beinhaltet mehrere lobende und anbetende Stellen. Die erste Stelle steht in den Versen 14 und 15:

*„Borussia, du bist Leidenschaft
eine Leidenschaft, die Freunde schafft.“*

Vers 14 wird mit einer invocatio eingeleitet, indem der Name des Vereins – *Borussia* – genannt wird. Darin besteht eine Parallele zur antiken Hymne. Eine solche Anrufung ist Teil des dreiteiligen Aufbaus, der wiederum ein wichtiges formales Merkmal der antiken Hymne darstellt. Dort wird im Vergleich zu dieser Vereinshymne eine Gottheit angerufen (siehe Kapitel 3.1). Bei der Betrachtung der gesamten 2. Strophe wird deutlich, dass der Ausdruck *du bist Leidenschaft* mehr ist als die Zuschreibung einer Eigenschaft. Der Verein wird hier von den Fans als *Leidenschaft* bezeichnet bzw. definiert. In Vers 15 wird die Bezeichnung als Leidenschaft wiederholt, wodurch die Aussage verstärkt wird. Ebenso wird Gott in Kirchenliedern beispielsweise als Liebe bestimmt:

*„Liebe, die bleibt
Liebe, die heilt
Liebe, die uns von Angst befreit
Er ist die Liebe selbst“
(Friesen & Schöpfle 2012).*

So wie in diesem Kirchenlied Gott gepriesen wird, geschieht das auch in der oben aufgeführten Textstelle mit dem Verein. Das Preisen eines für den Singenden erhabenen Gegenstands ist zum einen ein hymnisches Merkmal (siehe Kapitel 3.1) und erfüllt zum anderen die lobende und anbetende Funktion nach Bubmann (vgl. 2016: 51).

Die zweite Stelle in Vers 18 und 19 der Hymne von Borussia Dortmund hat ebenfalls einen lobenden und anbetenden Charakter:

*„An dir schauen viele Menschen auf,
du findest immer einen Weg, du stehst immer wieder auf.“*

Durch die Aussage in Vers 18 *An dir schauen viele Menschen auf* wird dem Verein eine Vorbildfunktion zugeschrieben. Darüber hinaus bedeutet das Verb *aufschauen* laut Duden auch ‚jemanden verehren‘ (Dudenredaktion (o.J.): „aufschauen“). Dadurch wird deutlich, dass die Fans bzw. *viele Menschen* den Verein als ihr Idol verehren. In Vers 19 werden dann die Taten bzw. Fähigkeiten des BVB beschrieben, die hier die Erklärung für die Verehrung sind. Der Verein hat zum einen die Fähigkeit *immer einen Weg zu finden* also ‚immer eine Lösung zu finden‘. Zum anderen vermag er *immer wieder aufzustehen*. Dieser Ausdruck bedeutet in übertragenem Sinne ‚nicht aufgeben und weiterkämpfen‘. Die Hyperbeln *immer* haben hier eine verstärkende Wirkung auf das Gesungene. Aus Sicht der Fans scheint dem Verein nichts unmöglich zu sein und sie drücken damit Bewunderung und Lob aus. Die Anapher in Vers 19 bewirkt außerdem eine Verstärkung der verehrenden Funktion.

In dieser Textstelle liegen gleich zwei Parallelen zu hymnischen Kirchenliedern vor. Erstens verehren Christen in Liedern ebenfalls ihr Vorbild – Jesus Christus – Gottes Sohn. Zweitens loben sie Gott für seine Taten und Fähigkeiten (siehe Kapitel 3.1).

Die nächste Textstelle:

„Borussia, du bist *meisterlich* –
und gerade deswegen *lieben wir Dich*.“ (Vers 20-21)

beginnt erneut mit einer invocatio des Vereins. Mit Hilfe dieser Anrufung möchten die Fans eine Verbindung zu ihm herstellen bzw. seine Aufmerksamkeit erlangen, um ihm anschließend zuzusprechen, dass er *meisterlich* sei (Vers 20). Das Adjektiv ist mit zwei Lesarten zu verstehen. Einerseits beschreibt es eine Eigenschaft des Vereins, welche durch verschiedene Synonyme des Adjektivs wie beispielweise ‚erstklassig‘, ‚perfekt‘ und ‚hervorragend‘ veranschaulicht werden kann. Andererseits ist es eine Anspielung auf die zahlreich gewonnen Meistertitel des BVB, womit Bewunderung und Lob zum Ausdruck gebracht wird. Hier wird das für Hymnen typische Beschreiben und Loben Gottes in Bezug auf den Verein eingesetzt.

Der darauffolgende Vers übertrifft das anfängliche Lob mit einer Liebeserklärung, mit welcher die Fans dem Verein zeigen wollen, wie viel dieser ihnen bedeutet. Dazu teilen sie ihre Gefühle ganz offen mit. Mit den Worten *deswegen lieben wir Dich* wird die höchste Form der Hingabe und Anbetung ausgedrückt.

Insgesamt ist in der Textstelle eine emotionale Steigerung zu erkennen, die von einem anfänglichen Lob in die Offenbarung von tiefgründigen Gefühlen umschlägt, welche als anbetend gedeutet werden kann.

Auch die Vereinshymne von Hannover 96 weist anbetenden Charakter auf:

„Wir danken dir, du hast un[s] *viel gegeben*,
du bist der *Mittelpunkt in unserem Leben!*“ (Vers 3-4)

Die Fans bringen in Vers 3 ihren Dank gegenüber dem Verein zum Ausdruck, da dieser ihnen *viel gegeben* hat. Das *viel* ist in diesem Zusammenhang nicht auf materielles Gut bezogen, sondern die Fans drücken damit aus, dass ihnen der Verein neben Freude und Gemeinschaft vor allem einen Sinn im Leben gegeben hat. Dies wird durch den darauffolgenden Vers bekräftigt, in dem der Verein als Mittelpunkt im Leben der Fans beschrieben wird. In Kirchenliedern begegnet einem dieses Motiv ebenfalls häufig. Ein besonders treffendes Beispiel lässt sich in dem Lied „Mittelpunkt“ von Pala und Juri Friesen (2012) finden:

„Sei du der Mittelpunkt in meinem Leben
Der Mittelpunkt in meinem Herzen
Ich gehöre dir“.

Zuallererst lässt sich erkennen, dass die Wortwahl dieses Liedes sehr nah an der der Textstelle liegt. Doch hier ist vor allem die Verbalisierung des Gedankens, jemanden oder etwas als das Zentrum des eigenen Lebens anzusehen, die entscheidende Gemeinsamkeit. Im Kirchenlied kommt außerdem hinzu, dass die Gläubigen Gott mit den Worten *Ich gehöre dir* explizit ihre vollständige Hingabe aussprechen. Diese Aussage hat performativen Charakter, da im Singen gleichzeitig die Umsetzung in Form einer Änderung der Geisteshaltung erfolgt, welche wiederum ein verändertes Handeln intendiert. Obwohl die Verse 3 und 4 der Fußballhymne die oben angesprochene Aufopferung nicht ausdrücklich erwähnen, kann generell davon ausgegangen werden, dass die Fans sich ihrem Verein ebenfalls weitestgehend hingeben, wenn sie davon singen, dass der Verein der Mittelpunkt in ihrem Leben ist. Einer Sache den wichtigsten

Platz in seinem Leben einzuräumen und sich dieser ganz hinzugeben, drückt impliziert ein Lob aus und erfüllt somit eindeutig eine lobpreisende und anbetende Funktion.

In den Versen 7 und 8 der Vereinshymne des VfL Wolfsburg wird eine weitere Form des Lobes und der Anbetung aufgegriffen:

„Bei dir *vergisst man seine Sorgen,*
Verliert man Raum und Zeit.“

Diese Ellipse beschreibt verstärkend eine außeralltägliche Sphäre, in welcher die Fans sich befinden, wenn sie im Stadion bei einem Fußballspiel ihres Vereins sind. Wenn davon gesprochen wird, dass jemand *Raum und Zeit verliert* (vgl. Vers 8), dann bedeutet dies im übertragenen Sinne, dass derjenige seine ungeteilte Aufmerksamkeit auf etwas gerichtet hat und dadurch alles andere um sich herum ausblendet. Er befindet sich gewissermaßen in einer ganz eigenen Welt, da diese spannend oder gar fesselnd auf ihn wirkt. Natürlich wird Raum und Zeit nicht wortwörtlich verloren, vielmehr ist hierunter zu verstehen, dass derjenige im Vergleich zu seinem alltäglichen Zeit- und Raumgefühl einen Unterschied wahrnimmt. Die Metapher lässt vermuten, dass sich die Fans zu diesem Zeitpunkt in einem ekstatischen Zustand befinden, welcher unter anderem kennzeichnend für eine Hymne ist. Neben dem offensichtlich metaphorisch gemeinten Raum- und Zeitverlust ist in Vers 7 vom *Vergessen der Sorgen* die Rede. Dies kann durch die starke Fokussierung auf das Spiel und die dabei erlebte Begeisterung erreicht werden. Des Weiteren haben Bette und Schimank festgestellt, dass der Sport für viele Menschen eine moralische Gegenwelt – oder auch heile Welt – ist, in der keine Sorgen und alltägliche Belastungen existieren und Gefühle frei entfaltet werden können (vgl. Bette & Schimank 2006: 206). Insgesamt kann daraus abgeleitet werden, dass sich die Fans während des Fußballspiels in einem Zustand befinden, der aus ihrer Sicht ewig anhalten und nie enden soll. Vor diesem Hintergrund kann der Stadionbesuch mit einer Art übernatürlicher Erfahrung verglichen werden, weshalb hier eine verehrende und anbetende Funktion erfüllt wird. Auch in der Kirche lassen sich Zustände und übernatürliche Erlebnisse dieser Art beobachten. Beim Beten oder Singen fokussieren sich Gläubige ausschließlich auf Gott, so dass sie alles um sich herum ausblenden und vergessen – in einer anderen Welt sind. Das Schließen der Augen und das Falten bzw. Heben der Hände während des

Lobpreises kann eine solche übersinnliche Erfahrung begünstigen (vgl. Zimmerling 2018: 145).

In Vers 10 der Fußballhymne des FC Augsburg wird der Verein von seinen Fans mit folgender Redewendung bezeichnet:

„*Du bist Glanz und Gloria*“

In diesem Zusammenhang bedeutet *Glanz und Gloria* ‚ruhmvoll‘, wobei die anderen Bedeutungen ‚prunkvoll, festlich‘ ebenfalls als zutreffende Eigenschaften angesehen werden können (vgl. Redensarten (o.J.): ‚Glanz und Gloria‘). Mit dieser Alliteration wird das Wesen des Vereins auf einprägsame Weise näher beschrieben. Weiterhin wird der Verein hier mit der Zugehörigkeitsbekundung *Du* direkt angesprochen und gelobt. Der Ausdruck hat zudem einen religiösen Ursprung. Im Christentum wird Gott mit dem Wort *Gloria*, welches Ehre und Ruhm bedeutet, angebetet. Es ist das erste Wort eines lateinischen Gebetes: ‚Gloria in excelsis Deo‘, welches übersetzt ‚Ehre sei Gott‘ (Logo) heißt. Dieses Gebet wird in Kirchenliedern aufgegriffen und so gibt es auch heute noch zahlreiche *Gloria*-Lieder, die in den Kirchen gesungen werden (vgl. Logo). Aus dieser Wortwahl lässt sich somit schließen, dass auch in der Fußballhymne eine Art anbetende Funktion enthalten ist. Diese Redewendung kommt in der Vereinshymne insgesamt drei Mal vor, wodurch ihre Aussage verschärft wird. Aufgrund des religiösen Ursprungs kann dieser Ausdruck ebenfalls in das folgende Kapitel unter ‚Elemente mit religiösen Bezügen‘ eingeordnet werden.

5.2.6 Religiöse Motive und Bezüge

Ewigkeit

Das Motiv der Ewigkeit, welches in christlichen Kirchenliedern weit verbreitet ist (siehe Kapitel 3.2), wird auch in mehreren Vereinshymnen thematisiert.

In der Vereinshymne des VfL Wolfsburg heißt es in Vers 5 und 6:

„Wir sind eng verbunden,
bis in alle Ewigkeit.“

Das Motiv der Ewigkeit wird hier wortwörtlich benannt und macht deutlich, dass die Fans für immer, über den Tod hinaus, mit ihrem Verein verbunden sein wollen. Bei diesem Ausdruck handelt es sich, wie bereits in 5.2.4 analysiert, um eine Hyperbel. Zudem erfüllt der Ausdruck eine euphorische Funktion, da anzunehmen ist, dass die Vorstellung, mit dem Verein ewig verbunden zu sein, Hoffnung und Vorfreude weckt. Demnach lässt sich das Wort *Ewigkeit* den Euphorischen Expressionen nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 15) zuordnen. Der Begriff ist gleichzeitig ein religiöses Motiv, welches das Leben nach dem Tod meint. Gläubige singen in hymnischen Lobliedern ebenfalls davon, dass sie *bis in alle Ewigkeit* mit Gott verbunden sein werden (vgl. Kosse 1998). Im Vergleich zu den Vereinshymnen steht hinter ihrem Gesang jedoch der Glaube und die Hoffnung daran, dass sowohl Gott ewig ist, als dass auch sie über den biologischen Tod hinaus das ewige Leben erhalten werden.

Im Refrain wird das Motiv der Ewigkeit erneut aufgegriffen, jedoch indirekt. In Vers 13 und 14 heißt es:

„*Immer nur Du, VfL.*

Immer nur Du, VfL.“

Bei dem Zuspruch *immer nur du* handelt es sich um eine Hyperbel, denn die Fans schwören ihrem Verein ewige Treue. Diese kann logischerweise nicht erfüllt werden, da ihre Leben zeitlich begrenzt ist. Die Wiederholung, auch Repetitio genannt, der Hyperbel verstärkt zudem die Aussagekraft. Solche Wiederholungen innerhalb eines Refrains sind auch für Kirchenhymnen ein typisches Stilmittel (siehe Kapitel 3.1). Insgesamt kommt dieser Ausdruck 13 Mal in der Hymne vor.

In der Vereinshymne der Borussia Dortmund „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ wird das Motiv der Ewigkeit in gleicher Weise indirekt thematisiert. So heißt es im Refrain in Vers 15:

„*ich werd immer bei dir sein.*“

Ich steht für den Fan, der hier das Versprechen gibt, *immer* bei seinem Verein zu bleiben. Auch hier wird ewige Treue beteuert. Durch das konjugierte Verb im Futur 1 wird der Eindruck erzeugt, dass der einzelne Fan persönlich eine Sehnsucht nach Unendlichkeit verspürt.

Auch in der Vereinshymne von Hannover 96 gibt es im Refrain eine ähnliche Textstelle in Vers 9, die anschließend noch fünfmal wiederholt wird:

„wir sind *immer bei dir*“

Ergänzend zu dem Motiv der Ewigkeit liegt hier im Unterschied zur vorherigen Textstelle eine gemeinschaftsstiftende Funktion vor. Diese wird durch die Zugehörigkeitsbekundung *wir* nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 14) erzeugt.

Des Weiteren ist festzuhalten, dass beide Stellen das Wort *immer* beinhalten. Dabei handelt es sich in beiden Fällen um eine Hyperbel, die ewige Treue und Zusammenhalt erkennen lässt. Außerdem haben die Verse gemeinsam, dass der Verein zur Instanz der Ewigkeit wird ebenso wie Gott in Kirchenliedern diese Rolle einnimmt (siehe Kapitel 3.2). Diese Erhöhung des Vereins durch die Fans auf eine Ebene mit Gott schafft eine Parallele, die den Verein als überirdisches gottähnliches Wesen erscheinen lässt (vgl. Lück 2016: 41).

Vergebung

In der Vereinshymne des FC Augsburg wird in Vers 4 ein weiteres religiöses Motiv verwendet:

„gehofft, dass uns der Fußball- / Gott *vergibt*“

Das Verb *vergeben* hat in Zusammenhang mit dem Begriff *Fußball-Gott* einen religiösen Charakter. Das Motiv der Vergebung hat hier jedoch nicht wirklich etwas mit Religion im herkömmlichen Sinne zu tun, sondern wird lediglich im fußballsprachlichen Kontext angewandt. Unter Fußballgott ist nicht der Gott des Christentums zu verstehen, sondern eine „Personifikation der Gerechtigkeit mit dem Zuständigkeitsbereich Fußball“ (Schütte

206: 361). Zudem meint die Hoffnung auf Vergebung im übertragenen Sinne die Hoffnung, dass die Mannschaft in den weiteren Spielen weniger Pech und wieder mehr Erfolg haben wird. Dennoch stellt das Thema Vergebung im Allgemeinen ein religiöses Motiv dar, welches in christlichen Kirchenliedern häufig besungen wird. Wenn gläubige Menschen nach ihrem Verständnis sündigen, fühlen sie sich gelegentlich von Gott bestraft und hoffen dann auch auf Vergebung, damit ihr Leben wieder besser verläuft. So kann an dieser Stelle eine Parallele gezogen werden, da sowohl die Fans als auch die Kirchenbesucher auf die Vergebung einer höheren Instanz hoffen und damit ihre Existenz anerkennen. In diesem Vers wird außerdem das Motiv der Hoffnung aufgegriffen. Dieses stellt ebenfalls ein religiöses Thema dar, welches in hymnischen Kirchenliedern vorzufinden ist. Das Motiv der Hoffnung wird hier wortwörtlich mit dem Verb *hoffen* thematisiert.

Die folgende Verszeile der Vereinshymne des 1. FC Köln thematisiert das Motiv der Vergebung ebenso:

„*Ob vor, ob zurück, neues Spiel heißt neues Glück*“ (Vers 7)

Im Ganzen sagt der Vers aus, dass unabhängig von der aktuellen Erfolgs- und Gemütslage, immer wieder aufs Neue die Chance besteht zu siegen. Der Ausdruck *neues Spiel heißt neues Glück* im zweiten Teil des Verses macht dabei deutlich, dass das Vergangene abgeschlossen bzw. vergeben ist und ein Neuanfang jederzeit möglich ist. Dadurch wird eine euphorische und hoffnungsvolle Stimmung erzeugt. Diese wird mithilfe der Kombination aus der euphorischen Expression *Glück* und der Anapher in Form der Wiederholung des Adjektivs *neu* hervorgerufen. Die Hervorhebung der Unbedeutsamkeit der Umstände durch die Antithese *ob vor, ob zurück* im ersten Teil des Verses verstärkt diese Wirkung nochmals. Das hoffnungsstiftende Element der Vergebung ist auch in der christlichen Religion und dort vor allem in einer Vielzahl diverser Kirchenlieder vorzufinden. Christen sind der Überzeugung, dass Gott, in Person seines Sohnes Jesus, die Schuld aller Menschen auf sich genommen hat, um Ihnen einen Neuanfang zu ermöglichen (vgl. Hölscher 2005: 67-68). Die Erfahrung von Vergebung und der damit einhergehende Neuanfang löst bei gläubigen Menschen ebenfalls Euphorie

und Hoffnung aus. In dieser Wirkungsweise liegt die Analogie zu den Vereinshymnen. Dies wird in folgendem Lobpreislied aufgegriffen:

„Vergebung für die schlimmsten Sünden,
Ein neuer Anfang jederzeit“
(Frey 2000).

Hoffnung

Die mögliche Wirkung des folgenden Verses lässt in der Vereinshymne des FC Augsburg erneut auf das Motiv der Hoffnung schließen:

„Rot, Grün, Weiß,
sind die Farben *unseres Traums*, der FC Augsburg heißt“ (Vers 6)

Mit dem Begriff *Traum* werden allgemein positive Eigenschaften assoziiert, die hier mit dem Verein in Verbindung gebracht werden. Diese positiven Verbindungen erzeugen bei den Fans gegenüber ihrem Verein Euphorie, Begeisterung und Hoffnung. Demnach ist das Wort eine Euphorische Expression nach Khodadadi und Gründel (vgl. 2006: 15). Zusätzlich wird durch die Zugehörigkeitsbekundung *unseres* eine gemeinschaftsstiftende Funktion erfüllt. Wenn umgangssprachlich unter *Traum* ‚etwas traumhaft Schönes‘ (vgl. Dudenredaktion (o.J.): „Traum“) verstanden wird, hat die Bezeichnung des Vereins als solchen darüber hinaus eine verehrende Funktion. Der Verein wird hierdurch nicht nur zum Objekt der Begierde, sondern auch zu einem Hoffnungsträger.

Auch in Vers 22 der Vereinshymne des VfL Wolfsburg stellt der *Traum* ein wichtiges Schlüsselwort dar:

„In der so mancher *kleine Wünsche*,
Oder *große Träume* hat.
Wir holen den Pokal,
du machst es für uns wahr.“ (Vers 21-24)

Das Wort hat in dieser Hymne eine andere Bedeutung als in der Vereinshymne des FC Augsburg, denn der *Traum* meint hier eher einen ‚sehnlich, unerfüllten Wunsch‘ (vgl. Dudenredaktion (o.J.): „Traum“). Dennoch gehört der Begriff *Traum* nach wie vor zu den Euphorischen Expressionen und unterstützt das Empfinden von Hoffnung und Euphorie. Die antithetischen Adjektive *klein* und *groß* verstärken den Kontrast zwischen *Wünschen* und *Träumen*, wodurch erstere bescheiden und erreichbar, zweitere anspruchsvoll und beinahe unrealistisch wirken. Vers 23 macht ersichtlich, dass es sich um einen ganz bestimmten Traum handelt, den Traum vom Pokal. Dieser scheint dank des VfL nicht unerreichbar, denn er wird den Traum wahr machen.

In der Vereinshymne des SC Paderborn lässt sich in Vers 16 eine mögliche Wirkung erkennen, die das Motiv der Hoffnung unterstützt:

„Vergessen Tränen, Schweiß und Blut – oho-oho-oho –“

„Und *immer wieder neuer Mut* – oho-oho-oho –“ (Vers 15-16)

Der Ausdruck muss im Kontext des vorherigen Verses betrachtet werden. Denn obwohl der Verein schwere Anstrengungen durchlebt hat, die in Vers 15 beschrieben werden, schöpft er *immer wieder neuen Mut* und schaut hoffnungsvoll in die Zukunft. Hier schwingt eine Euphorie mit, die unter anderem durch die Euphorischen Expressionen *Mut* ausgedrückt wird. In Verbindung mit der Hyperbel *immer wieder* wird dieser Ausdruck verstärkt und durch das Adjektiv *neu* zusätzlich mit einer positiven Konnotation belegt. Es gibt ebenso zahlreiche christliche Lieder, in denen besungen wird, dass Menschen besonders in schweren Zeiten mit Gottes Hilfe wieder Mut und Hoffnung erfahren. So heißt es in einem Lobpreislied:

„Auch wenn ich mich verloren fühl, bist du da

[...] Du schenkst Leben, gibst mir Hoffnung für alle Zeit“

(Friesen 2010).

Dank

In Vers 3 der Vereinshymne von Hannover 96 ist das religiöse Motiv des Dankes vertreten:

„Wir *danken* dir, du hast un[s] *viel* gegeben
du bist der *Mittelpunkt in unserem Leben!*“ (Vers 3-4)

Die Zugehörigkeitsbekundung *wir* steht hier für die Fans, die mit dem Verb *danken* wortwörtlich ihren Dank gegenüber dem Verein äußern. Wie bereits in Kapitel 5.2.4 analysiert, ist das *viel* in diesem Kontext nicht auf materielle Güter bezogen. Die Dankbarkeit der Fans bezieht sich auf immaterielle Belange wie Hoffnung, Begeisterung, Gemeinschaft sowie Verbundenheit und vor allem auf einen Sinn im Leben, den der Verein ihnen gegeben hat. Darauf verweist auch der darauffolgende Vers, indem der Verein als Mittelpunkt im Leben der Fans beschrieben wird. In Kirchenliedern danken gläubige Menschen für genau dieselben Dinge. Der einzige Unterschied besteht darin, dass sie nicht einem Verein, sondern Gott diesen Dank aussprechen. Dies kann wie folgt klingen:

„Danke, für alles was Du gibst Herr.
Danke, Du hast uns reich beschenkt.
Danke, dass Du uns so sehr liebst Herr.
Danke, dass du gut von uns denkst.

Du bist die Quelle des Lebens, bei Dir finden wir
Alles was wir brauchen.
Du bist der Grund unsrer Freude, zu dir singen wir:
Vater Gott wir danken Dir“
(Frey 2005).

In beiden Hymnen, der religiösen und der Vereinshymne, handelt es sich nicht ausschließlich um eine Äußerung der Dankbarkeit, sondern es ist auch ein Ausdruck des Lobes, der sich an Gott bzw. den Verein richtet. Demnach wird hier eine lobende Funktion erfüllt.

Wunder und Erlösung

In der Vereinshymne des FC Augsburg werden gleich zwei religiöse Motive aufgegriffen:

„Dann kam der *Aufstieg* / die *Erlösung*
das große *Fußballwunder* / hier am Lech“ (Vers 14-15)

In Vers 14 ist von einem *Aufstieg* die Rede, der sich im fußballsprachlichen Kontext auf den Aufstieg in die 1. Bundesliga bezieht. Dieser wird als *Erlösung* bezeichnet bzw. mit einer solchen gleichgesetzt und als eine Art Befreiung aus einer anstrengenden Zeit mit vielen Strapazen verstanden. Das Motiv der Erlösung lässt sich ebenfalls im Christentum finden, und auch dort wird es als eine Art der Befreiung verstanden, nämlich als Errettung von Sünde (vgl. Hölscher 2005: 67-68). Da das Christentum schon länger existiert als der Fußball, ist zu vermuten, dass der Begriff *Erlösung* aus dem religionssprachlichen in den fußballsprachlichen Kontext übertragen wurde und nicht andersherum. In der christlichen Religion ist nicht nur die Rede von dem Motiv der Erlösung, sondern es wird darüber hinaus auch in Kirchenhymnen besungen. Das Singen über Erlösung bildet einen weiteren Teil der Analogie. Jedoch unterscheiden sich die beiden Hymnen darin, von wem die Erlösung herbeigeführt wird. In der Vereinshymne des FC Augsburg ist es die Mannschaft bzw. die Spieler, die den Verein aus der 2. Bundesliga führen und in den Kirchenhymnen ist es Jesus, der die Menschen von ihren Sünden befreit.

In Vers 15 wird der Aufstieg gleichzeitig als *Fußballwunder* bezeichnet. Auch das Besingen von Wundern stellt eine Parallele zu Kirchenliedern dar. Bei dem Verständnis des Begriffs *Wunder* schließt sich der christliche Glaube der allgemeinen Definition des Duden an, wonach ein *Wunder* ein

„außergewöhnliches, den Naturgesetzen oder aller Erfahrung widersprechendes und deshalb der unmittelbaren Einwirkung einer göttlichen Macht oder übernatürlichen Kräften zugeschriebenes Geschehen, Ereignis, das Staunen erregt“ (Dudenredaktion (o.J.): „Wunder“)

ist. Unter Berücksichtigung dieser Definition kann der Ausdruck zum einen bedeuten, dass Wunder nötig waren, um den Aufstieg zu erreichen. Zum anderen, und davon wird hier ausgegangen, ist damit die herausragende sportliche Leistung und der damit verbundene Erfolg der Mannschaft gemeint. Daher ist das Wort *Fußballwunder* in diesem Zusammenhang als Hyperbel zu verstehen. Darin besteht auch der entscheidende Unterschied zu den Wundern im Christentum, welche von Gott auf eine übernatürliche

und für Menschen nicht nachvollziehbare Weise zum Beispiel in Form von Krankenheilung (vgl. NGÜ Mk 2,1-12) oder Vermehrung von Essen (vgl. NGÜ Mk 6,34-44) vollbracht werden. Das Singen über die *Erlösung* in Vers 14 und über das *Fußballwunder* in Vers 15 erfüllt eine lobende und verherrlichende Funktion, da die Fans den Verein hiermit für seine Taten anerkennen und ehren. Das Adjektiv *groß* beschreibt das *Fußballwunder* näher und verstärkt hier diese Funktion.

Auch in Vers 9 der Vereinshymne des VfL Wolfsburg wird das Motiv des Wunders verwendet:

„Hier gibt’s *Wunder am Fließband*“

Eine weitere Deutungsmöglichkeit des Begriffs *Wunder*, sowohl in dieser als auch in der zuvor analysierten Stelle, ist die Anspielung auf das „Wunder von Bern“, welches den Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz durch die deutsche Fußballnationalmannschaft gegen die ungarische Nationalmannschaft bezeichnet. Da die Nationalmannschaft Ungarns als Favorit galt und niemand mit dem Sieg der deutschen Mannschaft gerechnet hatte, wurde dieser als Wunder betitelt (vgl. Jöckel 215: 114). Daher kann in diesem Zusammenhang vermutet werden, dass mit *Wunder* ebenfalls die herausragende sportliche Leistung der Mannschaft und einzelner Spieler des VfL gemeint ist. Demzufolge drückt das Wort einerseits Euphorie aus, da es positive Erinnerungen hervorruft und dem Verein sowie den Fans Hoffnung auf ein eigenes Fußballwunder gibt. Andererseits erfüllt es durch die Herausstellung des fußballerischen Könnens als Wunder eine verherrlichende Funktion.

Das Wort *Fließband* spielt auf die Volkswagen AG (VW), den Hauptsponsor und Eigner des VfL Wolfsburg an (vgl. VfL Wolfsburg / VfL-Sponsoren). Der Ausdruck *am Fließband* bedeutet demnach, dass der Verein allem Anschein nach pausenlos Wunder hervorbringt so wie der Produktionsbetrieb von VW für die Automobilbranche ohne Unterbrechung arbeitet.

Stern

In der Vereinshymne „*Leuchte auf, mein Stern Borussia*“ der Borussia Dortmund ist das Motiv und gleichzeitig die Metapher eines Sterns zu finden. Sie durchzieht die gesamte

Hymne und ist bereits im Titel präsent. Es handelt sich dabei um eine Aufforderung an den Verein, dass er *aufleuchten* soll. In diesem Zusammenhang ist vermutlich gemeint, dass der Verein sich in seiner ganzen Pracht präsentieren bzw. im übertragenen Sinne sein fußballerisches Können zeigen soll. Mit dem Possessivpronomen *mein*, welches allgemein verwendet wird, um Besitz oder Zugehörigkeit auszudrücken, ist der einzelne Fan gemeint, der hier seine Zugehörigkeit zum BVB kundtut. Mit dem Ausdruck *mein Stern Borussia* wird deutlich, dass der Verein hier als Stern bezeichnet bzw. charakterisiert wird. Demzufolge übernimmt er Eigenschaften eines Sterns. Diese Charakterisierung wird in Vers 4 wortwörtlich bestätigt, in dem der Name des Sterns benannt wird:

„Dieser Stern, der heißt Borussia“

In den drei Strophen dieser Hymne werden der Stern und seine Eigenschaften vorgestellt und näher beschrieben. In Vers 1 heißt es zunächst:

„Im Jahre 1909, da *wurd'* ein *Stern* *geborn*“

Dieser Vers verweist auf das Gründungsjahr des Vereins, der 1909 gegründet wurde (siehe Kapitel 4.1). Dadurch wird an dieser Stelle ein Traditionsbewusstsein erzeugt. Durch das Verb *geboren werden* wird der Stern lebendig, weshalb es sich hier um eine Personifikation handelt. In Vers 2 und 3 wird der Stern etwas genauer dargestellt:

„Und man sah sofort an seinem *Schein*,
er kann *nur* aus *Dortmund* sein“

Der *Schein*, von dem in Vers 2 gesprochen wird, bezieht sich auf den Stern und meint einen hellen Lichtschein oder Glanz. Diese Metapher von einem hell leuchtenden Stern bedeutet übertragen auf den Verein, dass dieser von positiven Eigenschaften und Erfolg gekennzeichnet ist. Aufgrund der Identifikation des Vereins mit diesen Eigenschaften, wird er in Vers 3 der Stadt *Dortmund* zugeschrieben. *Dortmund* wird dadurch als Quelle alles Guten dargestellt.

In der 2. Strophe werden weitere Merkmale des Sterns aufgezählt. So wird er erstens als „Schwarz-Gelb“ (Vers 5) beschrieben, welche die Vereinsfarben des BVB darstellen. Zweitens wird er mittels einer Alliteration als „schönster Stern [...] am großen Himmelszelt“ (Vers 6-7) besungen. Zugleich stellt dieser Ausdruck eine Übertreibung dar, wodurch die Besonderheit und Einmaligkeit des Vereins verdeutlicht wird. In Vers 8 und 9 wird diese Einzigartigkeit erneut aufgegriffen:

„Und *sieh hin hinauf* zum Firmament
auf *den Stern, den jeder kennt*“

Das *Hinaufsehen* in Vers 8 kann in diesem Zusammenhang als ein Aufschauen zu dem Verein verstanden werden und zeigt so die Bewunderung und Verehrung seitens der Fans. Des Weiteren wird durch den Ausdruck *den Stern, den jeder kennt* in Vers 9 die Popularität des Vereins hervorgehoben. Somit wird hier eine verehrende Funktion erzeugt. Die Textstelle ist darüber hinaus als eine Aufforderung an Andere, ebenfalls zum BVB aufzuschauen, zu verstehen. In Vers 10 und 11 wird diese Aufforderung erweitert:

„*spür* ich seinen *Glanz*, dann sag ich mir,
er ist auch *ein Teil von dir*.“

Das Personalpronomen *ich* deutet auf den einzelnen Fan hin, der den *Glanz* des Sternes *spürt*. Das Verb *spüren* lässt darauf schließen, dass von den Fans Emotionen und Gefühle gegenüber dem Verein entwickelt wurden. Die Fans des BVB fordern nicht nur dazu auf *hinaufzusehen* (vgl. Vers 8), sondern sie möchten, dass der Verein und die damit verbundenen Gefühle nun auch anderen zu Teil wird. Der Ausdruck *ein Teil von dir* bringt zum Vorschein, dass der Verein Teil der Identität jedes einzelnen Fans ist. Demnach wird hier sowohl die Funktion der Emotionsregulation als auch eine identitätsstiftende Funktion erfüllt (siehe Kapitel 3.2).

Der Titel der Vereinshymne wird nun im Refrain, welcher insgesamt zwei Mal vorkommt, wieder aufgegriffen:

„Leuchte auf mein Stern Borussia,
leuchte auf, *zeig mir den Weg*.“

Vers 12 und 13 haben einen appellativen und fordernden Charakter, welcher durch die Anapher verstärkt wird. In der Vereinshymne des BVB allgemein, aber besonders in Vers 13 wird eine Assoziation zu dem Stern von Bethlehem hervorgerufen. Nach dem Matthäusevangelium zeigte dieser drei Sterndeutern den Weg nach Bethlehem, dem Geburtsort von Jesus Christus. Der Stern diente ihnen also als Wegweisung zu dem Kind, welches im Christentum als Heilsbringer angesehen wird (vgl. NGÜ Mt 2, 1-9). Gleichmaßen kann der Verein für seine Fans als Wegweisung zum Sieg bzw. Pokal angesehen werden. Eine weitere Deutungsmöglichkeit besteht darin, dass der Verein dem Fan unter anderem mit den vermittelten Werten eine Richtung im Alltag geben soll (Fairness, Zusammenhalt, Treue). Mit dem Apell *zeig mir den Weg* richten sich die Fans unmittelbar an ihre Mannschaft und fordern die Führung durch diese ein.

Im Allgemeinen wird in der Vereinshymne der Borussia Dortmund mittels der Stern-Metaphorik etwas Irdisches (Verein, Mannschaft, Spieler) zu etwas Überirdischem (Stern) erhöht (vgl. Lück 2016: 39), wodurch die Vereinshymne einen anbetenden Charakter bekommt. Das Motiv des Sterns wird auch in hymnischen Kirchenliedern aufgegriffen. In dem Lied „Stern über Bethlehem“ (Zoller 1964) wird, wie der Name des Titels bereits verrät, über den Stern von Bethlehem als Wegweiser zum Jesuskind gesungen. In einer weiteren christlichen Hymne wird Gott, wie der Verein in der Vereinshymne des BVB, als Stern bezeichnet: „Stern, auf den ich schaue“ (Krummacher 1857).

Elemente mit religiösen Bezügen

Vers 11 der Vereinshymne des 1. FC Köln weist einen religiösen Bezug auf:

„und wir *gehen* mit dir wenn es sein muss *durch das Feuer*“

Der Ausdruck *durch das Feuer gehen* ist eine Metapher und bedeutet in übertragenem Sinne ‚aus Wertschätzung und/oder Liebe alles für jemanden tun‘ (vgl. Redensarten (o.J.): „für jemanden durchs Feuer gehen“). Die Fans, welche hier durch die Zugehörigkeitsbekundung *wir* repräsentiert werden, richten diese metaphorische Aussage an den Verein und beteuern ihm damit ewige Treue. An dieser Stelle lässt sich die Vereinshymne den solidarischen Fangesängen nach Khodadadi und Gründel (vgl. Gründel 2006: 10) zuordnen, da die Fans Verbundenheit und Zusammenhalt ausdrücken.

Darüber hinaus erzeugt der Vers auch eine huldigende und anbetende Funktion, denn das Versprechen alles für den Verein zu tun, übersteigt die Solidarität und setzt Verehrung desselben voraus. Diese Metapher lässt sich auch in der Bibel finden und wird dort in Zusammenhang mit der Anbetung von Götzen und der Opferung der Erstgeburt verwendet (vgl. NGÜ Hes 20, 30-31). Eine andere biblische Stelle erzählt davon, wie drei Gefährten Daniels aufgrund ihrer Überzeugung und ihrer Treue zu Gott in einen Feuerofen geworfen werden und demnach wortwörtlich für ihren Glauben an Gott durch das Feuer gehen (vgl. NGÜ Dan 3, 13-23).

In der Hymne von Hannover 96 lässt sich ebenfalls ein Ausdruck finden, der zweifelsohne einen religiösen Ursprung hat:

„mit dir haben wir nie nur *auf Sand gebaut*.“ (Vers 12)

Der Ausdruck *auf Sand gebaut* verweist auf ein biblisches Gleichnis, welches im Neuen Testament geschrieben steht. Jesus vergleicht darin einen Mann, der seine Lehren befolgt und danach handelt, mit jemandem, der sein Haus auf felsigen Boden baut. Dieses Haus hält Stürmen und Wasserfluten stand. Demgegenüber gestellt wird ein Mann, der Jesu Worte hört, aber nicht danach handelt und sein Haus auf sandigen Boden baut. Dieses Haus wird von Stürmen und Wasserfluten weggespült (vgl. NGÜ Mt 7, 24-27). Der Grund, auf dem das Haus gebaut wird, steht in diesem Gleichnis für den Glauben als Fundament für das Leben. So stellt der sandige Boden einen Unglauben und ein instabiles Fundament dar. Auf Vers 12 übertragen bedeutet der Ausdruck, dass die Fans mit dem Verein nie ‚auf ein ungewisses und zum Scheitern verurteiltes Fundament gesetzt haben‘, sondern ganz im Gegenteil: der Vers drückt ihr Vertrauen gegenüber der Mannschaft und ihrem fußballerischen Können aus. Demzufolge wird hier eine solidarisierende Funktion erfüllt.

5.3 Tabellarische Zusammenfassung

	Funktionen	Thematiken/Motive	Sprachliche Mittel
Borussia Dortmund (BVB) „Borussia“	Lobend, anbetend, verehrend Gemeinschaftsstiftend	Fußballsprache Tradition und Heimatverbundenheit	Zugehörigkeits- bekundung Anapher, Alliteration, Hyperbel Invocatio
Borussia Dortmund (BVB) „Leuchte auf, mein Stern Borussia“	Lobend, anbetend, verehrend Emotionsregulation, Identitätsstiftend	Ewigkeit, Stern, Tradition	Possessivpronomen, Personalpronomen Hyperbel, Metapher, Personifikation, Alliteration, Anapher Invocatio
1. FC Köln „Mer stonn zo dir“	Euphorisch Solidarisierend Huldigend Lobend, anbetend, verehrend Gemeinschaftsstiftend	Vergebung Kampfmetaphorik Heimatverbundenheit	Euphorische Expression, Zugehörigkeits- bekundung Antithese, Metapher, Asyndeton, Anastrophe, Hyperbel, Anapher, Parallelismus Invocatio
FC Augsburg	Euphorisch	Vergebung, Hoffnung,	Euphorische Expression

<p>„Rot, Grün, Weiß“</p>	<p>Lobend, anbetend, verehrend Gemeinschaftsstiftend Solidarisierend Ausgrenzend</p>	<p>Erlösung, Wunder Kampfmetaphorik Fußballsprache Tradition</p>	<p>Hyperbel, Alliteration Invocatio Wechsel- (sprech)gesang</p>
<p>VfL Wolfsburg „Immer nur du“</p>	<p>Euphorisch Lobend, anbetend, verehrend Gemeinschaftsstiftend</p>	<p>Ewigkeit, Hoffnung, Wunder Fußballsprache Heimatverbundenheit</p>	<p>Euphorische Expressionen, Sport- und Sportart- kennzeichnungen, Zugehörigkeits- bekundung, Mannschafts- kennzeichnung Ellipse, Metapher, Hyperbel, Repetitio Invocatio</p>
<p>Hannover 96 „96, alte Liebe“</p>	<p>Gemeinschaftsstiftend Lobend, anbetend, verehrend</p>	<p>Ewigkeit, Dank Fußballsprache</p>	<p>Zugehörigkeits- bekundung, Mannschafts- kennzeichnung Metapher, Neologismus, Vergleich Hyperbel Invocatio</p>

SC Paderborn „Helden geben nie auf!“	Euphorisch Fordernd Lobend, anbetend, verehrend	Hoffnung Kampfmetaphorik Fußballsprache	Euphorische Expression Hyperbel, Akkumulation, Metonymie (Totum pro parte) Invocatio
---	--	---	--

Abb. 2: Tabellarische Zusammenfassung der Funktionen, Thematiken und sprachlichen Mittel der Vereinshymnen

6 Fazit und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde die Hypothese aufgestellt, dass es – aus Gattungsgründen – Übereinstimmungen zwischen religiösen und Fußballhymnen hinsichtlich ihrer Form, ihres Inhalts und ihrer Funktionen gibt. Dazu erfolgte zunächst eine Darstellung der theoretischen Hintergründe vonseiten des fußballsprachlichen Kontextes sowie vonseiten der Hymne als Gattung und als Kirchengesang. Nach einer intensiven Durchsicht der Vereinshymnen wurden schlüssige thematische Kategorien für die Analyse entwickelt. Nachdem aus einer Vielzahl theoretischer Ausführungen eine entsprechende Vorgehensweise bzw. Methode zusammengestellt wurde, kam diese in der sprachwissenschaftlichen Analyse der Vereinshymnen zur Anwendung. Die Analyse selbst lässt sich in zwei Teile gliedern. Am Anfang steht die Auseinandersetzung mit der Form der Hymnen. Den größten Teil jedoch repräsentiert die Untersuchung des Inhaltes und der Funktionen. Abschließend sollen nun die wichtigsten Ergebnisse der sprachwissenschaftlichen Analyse der vorliegenden Arbeit zusammengefasst und vor dem Hintergrund der zu Beginn aufgestellten Hypothese interpretiert bzw. bewertet werden. Zudem soll ein kurzer Ausblick gegeben werden.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass im Hinblick auf die Gattung ‚Hymne‘ Übereinstimmungen und Parallelen zwischen religiösen und Fußballhymnen vorliegen.

Die Betrachtung der Form der Vereinshymnen hat ergeben, dass sich nur wenige spezifische und formale Merkmale erkennen lassen. Das liegt vor allem daran, dass die Vereinshymnen im Allgemeinen von einer freien Form geprägt sind. Dennoch weisen die Hymnen untereinander hinsichtlich der Länge, der Anzahl und des Verhältnisses von Strophen und Refrain sowie der Reimschemata einige Schnittpunkte auf. Die zahlreichen Wiederholungen des Refrains, einzelner Verse oder Worte wie beispielweise Vereinsnamen fallen bei der Untersuchung der Fußballhymnen besonders auf. Dieses Stilmittel bezweckt eine verstärkte Einprägsamkeit sowie Eindringlichkeit und erzeugt außerdem eine gemeinschaftsstiftende Funktion, da jeder mitsingen kann. Kirchenhymnen bedienen sich ebenfalls der Repetitio und haben damit dieselbe Wirkung zum Ziel. Obwohl Fußballhymnen nicht über einen dreiteiligen Aufbau wie die antiken Hymnen verfügen, beinhalten sie einen der drei Teile, die Anrufung (*invocatio*). Diese stellt eine besondere Übereinstimmung mit religiösen Hymnen dar, da sie in ausnahmslos jeder Vereinshymne aufgegriffen wird. Die Hymne galt bereits in der Antike als formal freier Gesang und hat sich seitdem über freirhythmische Hymnen bis hin zu Hymnen, die kaum formale Begrenzungen besitzen, entwickelt (siehe Kapitel 3.1). Demnach kann festgehalten werden, dass die analysierten Vereinshymnen der Gattung der Hymne bezüglich ihrer Form entsprechen und somit den religiösen Hymnen gleichen. Neben den formalen Merkmalen spielt jedoch der lobpreisende Charakter als Hauptmerkmal der Hymnen eine weitaus größere Rolle, weshalb dieser im Folgenden näher thematisiert wird.

Die Untersuchung des Inhaltes und der Funktionen hat herausgestellt, dass entsprechend der Gattung ‚Hymne‘ alle Vereinshymnen Textausschnitte aufweisen, die eine lobende, anbetende und verehrende Funktion erfüllen. Das Wesen und die Taten der Mannschaft oder des Vereins sind dabei Gegenstand des Lobes und der Anbetung. Diese Funktion wird in den Hymnen häufig durch verstärkende Stilfiguren erzeugt, wie unter anderem mittels Hyperbeln, Metaphern, Alliterationen, Anaphern, Anastrophen oder Repetitionen. In religiösen Hymnen wird Gott ebenfalls für sein Wesen und seine Werke verehrt, wodurch sie gleichermaßen eine lobende und anbetende Funktion erfüllen. Auch hier

wird diese häufig durch den Einsatz von Stilfiguren hervorgerufen (siehe Kapitel 3.1). In den ausgewählten Vereinshymnen wird etwas Irdisches, der Verein, zu etwas Überirdischem erhöht, wodurch dieser für die Fans eine Art Gott darstellt, welchen sie anbeten. Sprachlich betrachtet wird diese Transzendenz beispielsweise durch die Verwendung der Stern-Metaphorik oder des Ewigkeitsmotivs erreicht. Die lobende, anbetende und verehrende Funktion stellt die wesentlichste und bedeutsamste Übereinstimmung zwischen Fußballhymnen und Kirchenhymnen dar. Dies kann daraus geschlossen werden, dass sich die Gattung ‚Hymne‘ selbst als Lob- und Preisgesang definiert.

Eine zweite prägnante Übereinstimmung lässt sich in den verwendeten Motiven und Themen feststellen (siehe Kapitel 5.2.6). Bis auf die Hymne „Borussia“ der Borussia Dortmund beinhalten alle Vereinshymnen mindestens ein religiöses Motiv. Die Hymne des VfL Wolfsburg „Immer nur du“ thematisiert drei Motive und die des FC Augsburg sogar vier. Diese Übereinstimmung ist insofern interessant, als dass der Großteil dieser Themen auf den ersten Blick keine Verbindung zum Fußball vermuten lassen, vor allem die Motive Ewigkeit, Vergebung, Erlösung und Stern. Diese stellen primär klassische Motive von Kirchenhymnen und spezifische Begrifflichkeiten der religiösen Sprache dar (siehe Kapitel 3.2). Durch die religiösen Motive und die Schlüsselwörter bzw. Euphorischen Expressionen: *Traum, Wunder, Wünsche, Mut, Ewigkeit, Glück* wird in den meisten Vereinshymnen eine euphorische Funktion erfüllt. Wie bereits in Kapitel 5.2.6 analysiert, wird diese Euphorie und Hoffnung auch in religiösen Hymnen erzeugt.

Des Weiteren weisen einzelne Vereinshymnen religiöse Bezüge auf, wie beispielsweise die Vereinshymne von Hannover 96, die eine Anspielung auf ein biblisches Gleichnis beinhaltet (siehe Kapitel 5.2.6). Hymnische Lobpreislieder bedienen sich in ihrer Sprache ebenfalls biblischer Verse wie Gleichnisse oder Psalmen. Die Redewendung *Glanz und Gloria* ist ebenso ein Beispiel für einen religiösen Bezug und kommt sowohl in den Fußballhymnen als auch in Kirchenhymnen durch das Wort *Gloria* vor (siehe Kapitel 5.2.5).

Eine weitere Übereinstimmung besteht in der gemeinschaftsstiftenden Funktion, welche auf unterschiedliche Art und Weise erzeugt wird. Erstens wird diese sowohl in Vereinshymnen als auch in christlichen Hymnen durch die häufige Verwendung von Zugehörigkeitsbekundungen: *wir, unser, ihr* ausgelöst. Zweitens spielt der Aspekt der Gleichheit in beiden Hymnenarten eine bedeutende Rolle. In diesen wird besungen, dass

jeder gleichermaßen akzeptiert und willkommen ist, unabhängig von äußeren Merkmalen. Dadurch wird ebenso ein Gefühl von Zugehörigkeit, Verbundenheit und Gemeinschaft bewirkt. Ein dritter wichtiger Punkt ist hierbei der starke Zusammenhalt zwischen Fans und Verein sowie Christen und Gott. In beiden Fällen wird von einer verlässlichen Partnerschaft gesungen, die gute und schlechte Zeiten übersteht und niemanden alleine lässt (siehe Kapitel 5.2.4).

Die Analyse hat darüber hinaus ergeben, dass Vereinshymnen über weitere inhaltliche Themen verfügen, die in religiösen Hymnen nicht aufgegriffen werden, wie zum Beispiel Fußballsprache, Kampfmetaphorik oder Tradition und Heimatverbundenheit.

Ein weiterer Unterschied besteht in der ausgrenzenden Funktion, die lediglich in Vereinshymnen entsteht. Wogegen in Kirchenhymnen keine direkte Ausgrenzung und Anfeindung gegenüber Andersgläubigen zu finden ist. Dies geschieht in erster Linie durch den Wettbewerbscharakter und die damit einhergehende Konkurrenz zwischen den Mannschaften. Sprachlich wird dies durch Zugehörigkeitsbekundungen *wir, ihr, mein, unser* etc. und Mannschaftskennzeichnungen wie die Trikot- oder Vereinsfarben und die Vereinsnamen herbeigeführt. Dabei scheint die Fußballweltmeisterschaft und -europameisterschaft eine Ausnahme zu sein, da alle deutschen Fußballfans zu einer Einheit werden, um die deutsche Nationalmannschaft zu unterstützen.

Weiterhin erfüllen Fußballhymnen eine fordernde Funktion, durch welche sie sich von religiösen Hymnen unterscheiden. Diese Forderung wird von den Fans durch eine Erwartung nach Leistung und sportlichem Erfolg meistens in Form eines Appells geäußert. In Kirchenhymnen hingegen wird keine Leistung von Gott erwartet, allenfalls werden darin gelegentlich eindringliche Bitten formuliert.

Überdies ist das Hauptziel von religiösen und Fußballhymnen allgemein unterschiedlich. Während religiöse Hymnen vor allem der Anbetung und dem Loben Gottes dienen, haben Vereinshymnen in erster Linie die Anfeuerung und Unterstützung des Vereins zum Ziel. Ein letzter Unterschied zeigt sich darin, dass in Vereinshymnen etwas Weltliches, der Verein, zu etwas Überirdischem verherrlicht wird. Entgegengesetzt dazu wird in christlichen Hymnen Gott als ein übernatürliches Wesen den Menschen zugänglich und somit greifbar gemacht. Diesbezüglich erfolgt eine Art Perspektivwechsel des Irdischen und Überirdischen in den Hymnen.

Nach der Zusammenfassung der Ergebnisse ist festzuhalten, dass der in der Einleitung aufgestellten Hypothese zugestimmt werden kann. Ebenso hat sich die ausgewählte Methode in Bezug auf diese Hypothese als erfolgreich und zielführend erwiesen. Hierdurch konnten vielseitige Übereinstimmungen und auch Unterschiede zwischen religiösen und Fußballhymnen herausgearbeitet und deutlich gemacht werden, die nun abschließend interpretiert und bewertet werden sollen.

Da die sprachwissenschaftliche Analyse ergeben hat, dass Fans ihren Verein in Fußballhymnen loben, anbeten und verehren und ihn unter anderem als Mittelpunkt ihres Lebens besingen, kann man zunächst daraus schließen, dass ihm eine weitaus höhere Stellung zukommt als ein Hobby oder eine sonstige Leidenschaft. Der Verein schenkt seinen Fans Freude, Hoffnung sowie Identität. Weiterhin gibt er ihnen das Gefühl, Teil von einer Gemeinschaft bzw. von etwas Größerem zu sein. Daraus wird deutlich, dass der Verein bzw. der Fußball den Fans Halt, Beständigkeit und vor allem einen Sinn im Leben gibt. Der Glaube an Gott erfüllt in der Religion dieselbe Funktion.

Ferner bestehen nicht nur Übereinstimmungen in den Funktionen der Hymnen, sondern daraus lassen sich ähnliche Bedürfnisse ableiten, die sowohl bei Christen durch die Religion bzw. ihren Glauben an Gott als auch bei Fans durch den Fußball bzw. den Verein befriedigt werden. Da zum Teil dieselben Bedürfnisse und Sehnsüchte gestillt werden, kann der Fußball im weiten Sinne als Ersatzreligion angesehen werden. Dies erkennt man unter anderem auch, wenn man sich das Vereinsleben und das Kirchenleben in unserer Gesellschaft anschaut. Darin lassen sich ebenfalls viele Parallelen erkennen. Beide Institutionen ermöglichen den Menschen die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder Gemeinschaft, welche dieselbe Leidenschaft sowie Sehnsucht und ein gemeinsames Ziel verfolgen. Weiterhin investieren Menschen in beiden Fällen viel Zeit, Geld und Engagement, ohne dabei eine materielle Gegenleistung zu erwarten. Daran wird deutlich und nachvollziehbar, dass sowohl für viele Christen die Kirche und der Glaube an Gott als auch für die wahren Fans der Verein und die dahinterstehende Mannschaft der wichtigste Bestandteil im Leben ist. Das Singen von Hymnen stellt dabei eine zentrale Ausdrucksform dar und ermöglicht außeralltägliche Erfahrungen, das Verbalisieren von Gefühlen und das Erleben von Gemeinschaft.

Nichtsdestotrotz gibt es zwischen Fußball und Religion einen bedeutenden Unterschied. Fußball stellt ein weltliches Phänomen dar, welches von Menschen gespielt wird, die vergänglich sind. Auch wenn der Verein weiter bestehen bleibt, endet eine

Vereinsmitgliedschaft mit dem biologischen Tod. Gott hingegen stellt ein übernatürliches und unsterbliches Wesen dar. Zudem ist die Religion von dem Glauben an die Ewigkeit geprägt, wonach Christen nach ihrem Tod weiterleben.

Trotz allem zeigen diese Interpretationen am Ende der Arbeit, dass ungeachtet der gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf Übereinstimmungen zwischen religiösen und Fußballhymnen, die Frage, ob Fußball eine Ersatzreligion ist, offen bleibt, da diese von dem subjektiven Empfinden jedes einzelnen Fans abhängig ist. Wie die folgenden Verse der Hymne des BVB zeigen, kann der Verein jedoch für manche Religion verkörpern:

„Borussia, du verkörperst die Region,
Für manche von uns sogar Religion.“ (Vers 16-17)

Um der unbeantworteten Frage näher zu kommen, müssten weitere Dimensionen berücksichtigt werden. Die Analyse der Gesänge und die darin benutzte Sprache, kann zwar schon erste Gemeinsamkeiten darlegen, jedoch stellt die dadurch erzeugte Wirkung nur eine Vermutung dar. Hierbei könnte beispielsweise die Betrachtung von Ritualen, wie das Pilgern in die Stadien, hilfreich sein. Ein genauerer Blick auf die Körpersprache, welche beim Zelebrieren der Vereinshymnen zum Tragen kommt, könnte genauso weitere Rückschlüsse auf die Bildung einer Ersatzreligion geben. Symbolische Bewegungen wie das Hände heben oder auf die Brust fassen, verstärken dabei die Bedeutung der gesungenen Worte für die Fans und zeigen eine noch engere Verbindung zwischen Fußball und Religion auf.

Eine weitere Forschung könnte darin liegen, mit Hilfe von Interviews und Umfragen die Bedeutsamkeit des Vereins für die Fans zu ermitteln, um die Frage nach dem Fußball als Ersatzreligion besser beantworten zu können. Hierbei kann die Wirkung der Hymnen und des gemeinschaftlichen Singens erfragt und analysiert werden. Durch diese Empirik kann vor allem der Intensität der Verehrung nachgegangen werden.

Dadurch, dass der Korpus lediglich aus Vereinshymnen besteht und keine Kirchenhymnen umfasst, könnte die Thematik mittels einer Gegenüberstellung bzw. einem direkten Vergleich eine andere Tiefe gewinnen. Hierdurch können Parallelen

gezogen werden und ein detaillierter Blick auf die Fußball- sowie religiöse Sprache geworfen werden.

Ein weiterer Ausblick in Bezug auf die Gattung Hymne könnte in einer musikwissenschaftlichen Analyse liegen. Durch einen Vergleich von Melodik, Rhythmik oder Artikulation könnte eine zusätzliche Ebene der Untersuchung herangezogen werden.

7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kategorisierung von Fangesängen, aus: Brunner, Georg (2009): Fangesänge im Fußballstadion. In: Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache, Burkhardt, Armin & Schlobinski, Peter (Hrsg.). Mannheim: Dudenverlag. S.195.

Abbildung 2: Tabellarische Zusammenfassung der Funktionen, Thematiken und sprachlichen Mittel der Vereinshymnen.

8 Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Hymnen:

Birr, Dieter (1997). Helden geben nie auf.

<https://www.scp07.de/SCP07/Verantwortung/Kreative-Ecke/Helden-geben-nie-auf/SCP07-Hymne.html> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Goerlich, Richard & Winter, Alaska (2006). Rot, Grün, Weiß.

<https://www.fcaugsburg.de/page/hymne-58> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Immer nur du (o.J.) <https://musikguru.de/vfl-wolfsburg/songtext-immer-nur-du-661094.html> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Knust, Bruno (1995). Borussia <https://www.bvbfanclub.de/bvb-lieder/> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Knust, Bruno (1995). Borussia Dortmund: Leuchte auf mein Stern Borussia.

<https://www.lyrix.at/t/borussia-dortmund-leuchte-auf-mein-stern-borussia-727> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Kuhlmann, Detlev & Pfeiffer, Oswald Hylla (2002). 96, alte Liebe.

<https://www.lyrix.at/t/hannover-96-96-alte-liebe-a30> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Fröhlich, Janus et al. (1998): 1. FC Köln Hymne Übersetzung.

<https://musikguru.de/hoechner/songtext-1-fc-koeln-hymne-463548.html> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Sekundärliteratur

Amann, Markus (1983): Massenpsychologie und Massendarstellung im Film. München. Univ. Diss.

Beljutin, Roman (2015): Fankommunikation in Russland und in Deutschland: Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In: Born, Joachim & Glonig, Thomas (Hrsg.). Sport. Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven. Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek. S. 1-17.

Born, Joachim (2009): Vom Stufenbarren in die Halfpipe. Die deutsche Sportsprache im historischen Wandel. In: Burkhardt, Armin & Schlobinski, Peter (Hrsg.). Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Duden. S.11-33.

Born, Joachim & Lieber, Maria (2008): Sportsprache – nicht nur in der Romania. In: Born, Joachim & Lieber, Maria (Hsg.) Sportsprache in der Romania. Wien: Praesens Verlag. S. 3-12.

Brink, Guido & Kopiez, Reinhard (1999): Fußball-Fangesänge. Eine Fanomenologie. 3., unveränderte Auflage. Würzburg: Verlag Königshausen und Neumann GmbH.

Brunner, Georg (2009): Fangesänge im Fußballstadion. In: Burkhardt, Armin & Schlobinski, Peter (Hrsg.). Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag. S.194-210.

Brunner, Georg (2009): Fangesänge im Fußballstadion. In: Burkhardt, Armin, Schlobinski, Peter (Hrsg.). Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag. S.195 bezieht sich auf: Höfer, K.-J. (1979): Musik als Stimulans. Studien zum musikalischen Verhalten von Fußballfans (unveröffentlichte Hausarbeit der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien, eingereicht beim Wissenschaftlichen Prüfungsamt Bochum).

Bubmann, Peter (2016): Flucht ins Formelhafte? Praise-Songs – eine theologische Kritik. In: Musik und Kirche, 86. S. 239-246.

Bubmann, Peter (2017): Freuden-Ode und Trauer-Choral. Hymnisches Singen als Ausdruck öffentlicher Religion. In: Wabel, Thomas et al. (Hrsg.): Öffentliche Theologie zwischen Klang und Sprache. Hymnen als eine Verkörperungsform von Religion. Bd 34. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt GmbH. S.149-166.

Burkhardt, Armin & Schlobinski, Peter (2009): Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag.

Burkhardt, Armin (2015): Konrad Koch und Olga Eckardt – zwei Meilensteine in der Geschichte der deutschen Fußballsprache und ihrer Dokumentation. In: Born, Joachim & Glonig, Thomas (Hrsg.). Sport. Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven. Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek. S. 93-132.

Burkhardt, Armin (2010): Der deutsche Fußball und seine Sprache. Nebst Kurzporträt eines Wörterbuchprojekts. In: Bäcker, Iris & Kemper, Dirk (Hrsg.). Deutsch-russische Germanistik: Ergebnisse, Perspektiven und Desiderate der Zusammenarbeit, Bd. 1. Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg. S. 223-244.

Burkhardt, Armin (2010): Der deutsche Fußball und seine Sprache. Ein Beitrag zur Fach- und Sondersprachendidaktik im DaF Unterricht. In: Wagner, Roland (Hrsg.). Brünner Hefte zu Deutsch als Fremdsprache, Bd. 3, Nr. 2. S. 149-166.

Burkhardt, Armin (2009): Der zwölfte Mann. Fankommunikation im Fußballstadion. In: Burkhardt, Armin & Schlobinski, Peter (Hrsg.). Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag. S.175-193.

Deichgräber, Reinhard (1967): Gotteshymnus und Christenhymnus in der frühen Christenheit. Untersuchungen zu Form, Sprache und Stil der frühchristlichen Hymnen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Die Bibel (2012): Neues Testament und Psalmen. Neue Genfer Übersetzung. 2. Auflage. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Eckardt, Olga (1937): Die Sportsprache von Nürnberg und Fürth. Eine volkssprachliche Untersuchung. Fränkische Forschungen. Arbeiten zur Sprachgeographie und zur Volkskunde, besonders der Rhein- und Ostfränkischen Gebiete, Bd. 8. Erlangen: Palm & Enke.

Eschenburg, Johann Joachim (1805): Entwurf einer Theorie und Literatur der schönen Redekünste. 3., abgeänderte und vermehrte Ausgabe. Berlin und Stettin: Friedrich Nicolai.

Fix, Ulla et al. (2003): Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 3. durchgesehene Aufl. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Graf, Friedrich W. (2010): Der Protestantismus. Geschichte und Gegenwart. 2., überarbeitete Auflage. München: Verlag C.H.Beck.

Gründel, Anika & Khodadadi, Farnosch (2006): Sprache und Fußball – Fangesänge. Essen: Redaktion LINSE.

Haubrich, W. (1965): Die Bildsprache des Sports im Deutsch der Gegenwart. Bd 21. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Hermann, Ralf (2012): Steilpass für Merkel: Sport als Leitdiskurs und die Metaphorik der Fußballsprache im Wandel. In: Simo, David & von Maltzan, Carlotta (Hrsg.). Sport, Spiel und Leidenschaft. Afrikanische und deutsche Perspektiven. Paderborn: Wilhelm Fink. S. 241-256.

- Heymel, Michael (2012): Das Gesangbuch als Lebensbegleiter. Studien zur Bedeutung der Gesangbuchgeschichte für Frömmigkeit und Seelsorge. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Hölscher, Lucian (2005): Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland. München: Verlag C.H. Beck.
- Jasinski, Lukasz (2012): Wie Fußball-Fans in Internetforen ihre Gegner verspotten und auslachen. In: Taborek, Janusz et al. (Hrsg.). Sprache und Fußball – im Blickpunkt linguistischer Forschung. Hamburg: Dr. Kovac. S. 63-78.
- Jeßing, Benedikt & Köhnen, Ralph (2012): Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler'sche Verlagsbuchhandlung.
- Koch, K. (1903): Deutsche Kunstausrücke des Fußballspieles. In: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 18, Nr. 6. Berlin: Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. S. 169-172.
- Kopiecz, Reinhard (2002): Alles nur Gegröle? Kultische Elemente in Fußball Fangesängen. In: Herzog, Markwart (Hrsg.). Fußball als Kulturphänomen. Kunst – Kult – Kommerz. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. S. 293-303.
- Krüger, Malte D. (2017): Musikalisch religiös. Der Hymnus als komplexe Verkörperung des Bildvermögens. In: Wabel, Thomas et al. (Hrsg.): Öffentliche Theologie zwischen Klang und Sprache. Hymnen als eine Verkörperungsform von Religion. Bd 34. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt GmbH. S. 69-88.
- Küster, Rainer (2009): Metaphern in der Sportsprache. In: Burkhardt, Armin & Schlobinski, Peter (Hrsg.). Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag. S.60-79.
- Lehmann, Hartmut (2001): Protestantisches Christentum im Prozeß der Säkularisierung. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Leube, Bernhard (2007): Das Fußballstadion als Brunnenstube des Singens. In: Musik und Gottesdienst 61 (1/2007). Basel: Friedrich Reinhardt Verlag. S. 5-17.
- Lück, Christhard (2016): „96, alte Liebe“ oder „You'll never walk alone“. Fangesänge und ihre religiösen Implikationen als Gegenstände eines lebensweltorientierten Religionsunterrichts. In: Religion und Musik. Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde des Religionspädagogischen Instituts Loccum. Loccumer Pelikan. S. 36-42.
- Ottmers, Clemens (2007): Rhetorik. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.
- Otto, Walter F. (1957): Theophania. Der Geist der griechischen Religion. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Przyczyna, Wieslaw (2011): Die religiöse Sprache und ihre Funktionalstile. In: Greule, Albrecht & Kucharska-Dreiß (Hrsg.): Theolinguistik. Bestandsaufnahme – Tendenzen – Impulse. Bd. 4. Insing: Verlag Bauer & Raspe.

Roose, Jochen (2010): Fans als Gegenstand soziologischer Forschung: Einleitung. In: Roose, Jochen et al. (Hrsg.): Fans: soziologische Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwiss. S. 9-25.

Schurf, Bernd & Wagener, Andrea (Hrsg.) (2009): Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe. Berlin: Cornelsen Verlag.

Schütte, Christian (2006): Matchwinner und Pechvögel. Ergebniserklärung in der Fußballberichterstattung in Hörfunk, Internet, Fernsehen und Printmedien. Sportpublizistik. Bd. 4. Hamburg: LIT Verlag.

Spörl, Uwe (2006): Basislexikon Literaturwissenschaft. 2. Durchgesehene Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Steinhauer, Anja (2000): Sprachökonomie durch Kurzwörter. Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Thomke, Hellmut (1972): Hymnische Dichtung im Expressionismus. Bern: Francke Verlag.

Valk, Melvin (1935): Die Entwicklung der Deutschen Fussballsprache. In: Journal of English and Germanic Philology. 34. S. 567–571.

Zimmerling, Peter (2018): Charismatische Bewegungen. 2. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.

Nachschlagewerke

Dudenredaktion (o.J.): „aufschauen“ auf Duden online.
<https://www.duden.de/rechtschreibung/aufschauen> (zuletzt aufgerufen am 08.12.2020).

Dudenredaktion (o.J.): „Devotionalie“ auf Duden online.
<https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Devotionalie> (zuletzt aufgerufen am 29.10.2020).

Dudenredaktion (o.J.): „Traum“ auf Duden online.
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Traum> (zuletzt aufgerufen am 25.10.2020).

Dudenredaktion (o.J.): „Wunder“ auf Duden online.
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Wunder> (zuletzt aufgerufen am 30.12.2020).

Metzler Lexikon Literatur (2007): Begriffe und Definitionen. Burdorf, Dieter et al. (Hrsg); Schweikle, Günther & Irmgard (Begr.). 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.

Redensarten-Index (o.J.): „für jemanden durchs Feuer gehen“ auf Redensarten-Index. https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~fuer%20jemanden%20durchs%20Feuer%20gehen&bool=relevanz&sp0=rart_ou (zuletzt aufgerufen am 30.12.2020).

Redensarten-Index (o.J.): „im gleichen Boot sitzen“ auf Redensarten-Index. https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~im%20gleichen%20%2F%20selben%20Boot%20sitzen&bool=relevanz&sp0=rart_ou (zuletzt aufgerufen am 11.12.2020).

Redensarten-Index (o.J.): „mit Glanz und Gloria“ auf Redensarten-Index. https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~Glanz%20und%20Gloria&bool=relevanz&gawoe=an&sp0=rart_ou&sp1=rart_varianten_ou (zuletzt aufgerufen am 12.12.2020).

Redensarten-Index (o.J.): „mit jemandem durch dick und durch dünn gehen“ auf Redensarten-Index. https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~mit%20jemandem%20durch%20dick%20und%20duenn%20gehen&bool=relevanz&sp0=rart_ou (zuletzt aufgerufen am 23.11.2020).

Internetquellen

1. FC Köln (2020, 16. Mai): Zusammen die FC-Hymne singen. Fc.de. <https://fc.de/fc-info/news/detailseite/details/zusammen-die-fc-hymne-singen/> (zuletzt aufgerufen am 31.12.2020).

1. FC Köln (o.J.): Der FC. Spürbar anders. Fc.de. <https://fc.de/fc-info/club/ueber-den-fc/der-fc/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Borussia Absolut (2017, 2. März): BvB Dortmund Vereinslieder verbinden die Fans. Absolut-borussia.de. <https://www.absolut-borussia.de/bvb-dortmund-vereinslieder/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Borussia Dortmund (o.J.): Borussia Dortmund ist das intensive Fußballerlebnis. Bvb.de. <https://www.bvb.de/Der-BVB/Ueber-uns> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Bvbfanclub.de (o.J.): BVB Lieder und Texte: Fangesänge direkt von der Südtribüne. Bvbfanclub.de. <https://www.bvbfanclub.de/bvb-lieder/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Deutscher Fußball-Bund (2020): Mitglieder-Statistik 2020. Dfb.de. https://www.dfb.de/fileadmin/_dfbdam/223584-Mitgliederstatistik.pdf (zuletzt aufgerufen am 02.12.2020).

Durstewitz, Ingo (2020, 25. April): Ich bin kein Star, ich bin Alex – Der Fußballgott beendet seine Karriere. Frankfurter Rundschau. <https://www.fr.de/eintracht-frankfurt/eintracht-frankfurt-sge-alex-meier-beendet-seine-karriere-ich-kein-star-alex-13714559.html> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Evangelisch.de (2020, 27. Juli): Deutlicher Anstieg bei Kirchenaustritten 2019. Evangelisch.de. <https://www.evangelisch.de/inhalte/171875/27-06-2020/deutlicher-anstieg-bei-kirchenaustritten-2019> (zuletzt aufgerufen am 22.12.2020).

FC Augsburg (o.J.): Hymne. Fcaugsburg.de. <https://www.fcaugsburg.de/page/hymne-58> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

FC Augsburg (o.J.) Philosophie. Fcaugsburg.de. <https://www.fcaugsburg.de/page/philosophie-11> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Hannover 96 (o.J.): Chronik. Die Geschichte eines großen Klubs. Hannover96.de. <https://www.hannover96.de/ueber-96/historie/chronik.html> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Hannover 96 (2010, 21. September): „Alte Liebe“ – Die Geschichte. Hannover96.de. <https://www.hannover96.de/aktuelles/news/details/11792-alte-liebe-die-geschichte.html> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Institut für Demoskopie Allensbach (2020, 21. Dezember): Beliebteste Sportarten in Deutschland nach Interesse der Bevölkerung an dem Sport in den Jahren 2018 bis 2020. Statista.com. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/171072/umfrage/sportarten-fuer-die-besonderes-interesse-besteht/> (zuletzt aufgerufen am 22.12.2020).

Jesus.de (2017, 10. Oktober): Jürgen Klopp: „Gott lässt dich nicht allein“. Jesus.de. <https://www.jesus.de/juergen-klopp-gott-laesst-dich-nicht-allein/> (zuletzt aufgerufen am 16.12.2020).

Jöckel, Jana (2015): Vom „Wunder von Bern“ zum „Sommermärchen“. (Dissertation, Geschichte) Münster: Monsenstein und Vannerdat. <https://d-nb.info/1138448737/34> (zuletzt aufgerufen am 30.12.2020).

Kicker (2020, 7. Juli): Vereinsinfo. Borussia Dortmund. Kicker.de. <https://www.kicker.de/borussia-dortmund/info/bundesliga/2020-21> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Kicker (2020, 1. August): Vereinsinfo. SC Paderborn. Kicker.de. <https://www.kicker.de/sc-paderborn-07/info/2-bundesliga/2020-21> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Kicker (2020, 1. Juli): Vereinsinfo. Hannover 96. Kicker.de. <https://www.kicker.de/hannover-96/info/2-bundesliga/2020-21> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Kicker (2020, 1. Juli). Vereinsinfo. VfL Wolfsburg. Kicker.de. <https://www.kicker.de/vfl-wolfsburg/info/bundesliga/2020-21> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Köln.Sport. (o.J.): „Mir stonn zo Dir, FC Kölle“. Koelnsport.de.
<https://www.koelnsport.de/mir-stonn-zo-dir-fc-koelle/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Kölner Stadt-Anzeiger (2003, 14. März): HINTERGRUND: „Stichwort: Blut-, Schweiß- und Tränen-Rede“. Kölner Stadt-Anzeiger. <https://www.ksta.de/hintergrund--stichwort--blut---schweiss--und-traenen-rede--13831716> (zuletzt aufgerufen am 21.11.2020).

Logo (o.J.): Mit Glanz und Gloria. Logo-buch.de
<https://www.logo-buch.de/logo-aktiv/wissensbibliothek/christliches-lexikon/mit-glanz-und-gloria> (zuletzt aufgerufen am 12.12.2020).

Maysenhölder, Fabian (2012): Religiöse Aspekte in Fußballhymnen. Theopop.
<https://theopop.de/2012/06/lieder-fur-die-ewigkeit-religiose-aspekte-in-fusballhymnen/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Paderborn – Meine Stadt (o.J.): Die SC-Paderborn-Hymne – Lied: „Helden geben nie auf“. Paderborn-meinestadt.de. <https://www.paderborn-meinestadt.de/stadt/lieder/sc-paderborn-lied> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Rahn, Volker (2017, 11. September): Stadionhymne zieht jetzt in evangelische Kirchen ein. Ekhn.de. <https://www.ekhn.de/aktuell/detailmagazin/news/stadionhymne-zieht-in-die-kirchen-ein.html> (zuletzt aufgerufen am 07.12.2020).

Riechert, Christian (2011, 31. August): Rote Wand reloaded in Kopenhagen. Sechsendneunzig – der hannover 96 blog.
<https://sechsendneunzig.com/2011/08/31/rote-wand-reloaded-in-kopenhagen/> (zuletzt aufgerufen am 16.12.2020).

SC Paderborn 07 (o.J.): Mit Herzblut. Fußball. Scp07.de.
<https://www.scp07.de/SCP07/Der-Verein/Mit-Herzblut.-Fussball/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

SC Paderborn 07 (o.J.): Der gemeinsame Weg (1985-heute). Scp07.de.
<https://www.scp07.de/SCP07/Der-Verein/Chronik/Der-gemeinsame-Weg-%281985-heute%29.html> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

Schäfer, Mike S. & Schäfer, Mathias (2009): Abseits-Religion. Fußball als Religionsersatz?. http://www.zhb.tu-dortmund.de/wilkesmann/fussball/_publi/Schaefer%20_Abseitsreligion.pdf (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

VfL Wolfsburg (o.J.): Klubinformation. VfL-wolfsburg.de. <https://www.vfl-wolfsburg.de/der-vfl/klub/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

VfL Wolfsburg (o.J.): Chronik / Meilensteine. VfL-wolfsburg.de. <https://www.vfl-wolfsburg.de/der-vfl/geschichte/chronik/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2021).

VfL Wolfsburg (o.J.): VfL-Sponsoren. VfL-wolfsburg.de. <https://www.vfl-wolfsburg.de/der-vfl/business/partner/vfl-sponsoren/> (zuletzt aufgerufen am 01.01.2020).

Liederbuch und Lieder:

Falk, Johannes (2010): Ewig treuer Gott. SCM Hänssler.
<https://www.songtexte.com/songtext/johannes-falk/ewig-treuer-gott-gbc919d6.html>
(zuletzt aufgerufen am 31.12.2020).

Frey, Albert (2006): Für den König. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 48.

Frey, Albert (2000): Anker in der Zeit. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 41.

Frey, Albert (2005): Danke für alles was du gibst Herr. SCM Hänssler.
<https://www.songtexte.com/songtext/feiert-jesus/danke-3fef5c7.html> (zuletzt aufgerufen am 19.11.2020).

Friesen Juri (2010): Mit allem was ich bin. Glaubenszentrum Music.
<https://musikguru.de/juri-friesen/songtext-mit-allem-was-ich-bin-905640.html> (zuletzt aufgerufen am 19.11.2020).

Friesen Juri & Friesen Pala (2012): Mittelpunkt. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 108.

Friesen Mia & Friesen Pala (2014): Wir sind eins. Outbreakband Musik (verwaltet von Gerth Medien Musikverlag). <https://outbreakband.de/songs/wir-sind-eins/> (zuletzt aufgerufen am 19.11.2020).

Friesen, Mia & Schöpfler, Stefan (2010): Die Liebe des Retters. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 91.

Friesen, Mia & Schöpfler, Stefan (2017): Die Liebe selbst. Outbreakband Musik (verwaltet von Gerth Medien Musikverlag). <https://outbreakband.de/songs/die-liebe-selbst/> (zuletzt aufgerufen am 18.11.2020).

Harfst, Samuel (2006): Das Privileg zu sein. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 46.

Hellmark, Eva-Lena (1992): Dir gebührt die Ehre. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 55.

Kosse, Lothar (1998): Bis ans Ende der Welt. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 190.

Kosse, Lothar (2004): Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. In: 17. Wiedenester Jugendliederbuch. Textausgabe (2013). Wiedenest: Verlag Wiedenest. S. 16.

Krummacher, Adolf (1857): Stern, auf den ich schaue.
https://www.evangeliums.net/lieder/lie_d_stern_auf_den_ich_schaue.html (zuletzt aufgerufen am 30.12.2020).

Müllerbauer, Mike & Sitzmann, Florian (2019): Jeder ist bei dir willkommen.
Asslar: Millerfarmer Music adm. by Gerth Medien.
<https://www.gerth.de/index.php?id=203&sku=L542004> (zuletzt aufgerufen am 28.12.2020).

Sauer, Uwe (2014): Stern in tiefster Nacht.
<https://www.youtube.com/watch?v=Ob8cKBucqfM> (zuletzt aufgerufen am 18.11.2020).

Winkel, Helga (1957): Herr, weil mich festhält deine starke Hand.
https://www.evangeliums.net/lieder/lie_d_herr_weil_mich_festhaelt_deine_starke_hand.html (zuletzt aufgerufen am 31.12.2020).

Zoller, Alfred H. (o.J.): Stern über Bethlehem. <https://www.lyrix.at/t/weihnachtslieder-stern-uber-bethlehem-zeig-uns-den-weg-dcf> (zuletzt aufgerufen am 30.12.2020).

9 Anhang

9.1 „Borussia“ – Borussia Dortmund

1 Bei uns in Dortmund gibt's ein Phänomen,
2 dass alle Menschen hinter der Borussia steh'n.
3 Hier geht man schon aus Tradition
4 zu jedem Spiel ins Stadion,
5 als Kind bin ich mit meinem Vater gekommen,
6 und der wurd' auch schon von seinem mitgenommen.
7 Borussia verbindet Generationen,
8 Männer und Frauen, alle Nationen.
9 Hier fragt man nicht nach arm oder reich,
10 wir Fans auf der Tribüne, wir sind alle gleich.
11 Bei Wind und Wetter sind wir da, wir alle wollen nur:

12 Borussia, Borussia, Borussia, Borussia.
13 Borussia, Borussia, Borussia, Borussia.

14 Borussia, du bist Leidenschaft
15 eine Leidenschaft, die Freunde schafft.
16 Borussia, du verkörperst die Region,
17 für manche von uns sogar Religion.
18 An dir schauen viele Menschen auf,
19 du findest immer einen Weg, du stehst immer wieder auf.
20 Borussia, du bist meisterlich –
21 und gerade deswegen lieben wir Dich.

22 Borussia, Borussia, Borussia, Borussia.
23 Borussia, Borussia, Borussia, Borussia.

9.2 „Leuchte auf, mein Stern Borussia“ – Borussia Dortmund

1 Im Jahre 1909, da wurd' ein Stern geboren
2 Und man sah sofort an seinem Schein,
3 er kann nur aus Dortmund sein

4 Dieser Stern, der heißt Borussia
5 und er leuchtet in Schwarz-Gelb
6 als schönster Stern von allen dort
7 am großen Himmelszelt.

8 Und sieh hin hinauf zum Firmament
9 auf den Stern, den jeder kennt,
10 spür ich seinen Glanz, dann sag ich mir,
11 er ist auch ein Teil von dir.

12 Leuchte auf mein Stern Borussia,
13 leuchte auf, zeig mir den Weg.
14 ganz egal wohin er uns auch führt,
15 ich werd immer bei dir sein.

16 Leuchte auf mein Stern Borussia,
17 leuchte auf zeig mir den Weg.
18 ganz egal wohin er uns auch führt,
19 ich werd immer bei dir sein.

9.3 „Mer stonn zo dir FC Külle“ – 1. FC Köln

1 Ehrenfeld, Raderthal, Nippes, Poll, Esch, Pesch und Kalk,
2 überall gibt es Fans vom FC Köln.

3 In Rio, in Rom, Gladbach, Prüm und Habbelrath,
4 überall gibt es Fans vom FC Köln.

5 Freud oder Leid, Zukunft und Vergangenheit,
6 ein Gefühl, das verbindet, FC Köln.
7 Ob vor, ob zurück, neues Spiel heißt neues Glück,
8 ein Gefühl, das verbindet, FC Köln.

9 Wir schwören dir hier auf Treue und auf Ehre:
10 wir stehen zu dir, FC Köln,
11 und wir gehen mit dir, wenn es sein muss, durch das Feuer,
12 halten immer nur zu dir, FC Köln!

13 Ob jung oder alt - ob arm oder reich,
14 zusammen sind wir stark, FC Köln.
15 Durch dick und durch dünn - ganz egal wohin,
16 nur zusammen sind wir stark, FC Köln.

17 Wir schwören dir hier auf Treue und auf Ehre:
18 wir stehen zu dir, FC Köln,
19 und wir gehen mit dir, wenn es sein muss, durch das Feuer,
20 halten immer nur zu dir, FC Köln!

21 Wir schwören dir hier auf Treue und auf Ehre:
22 wir stehen zu dir, FC Köln,
23 und wir gehen mit dir, wenn es sein muss, durch das Feuer,
24 halten immer nur zu dir, FC Köln!

9.4 „Rot, Grün, Weiß“ – FC Augsburg

1 Wir waren oben / waren unten
2 haben manche Chance / schon versiebt
3 haben uns gequält und / uns geschunden
4 gehofft dass uns der Fußball- / Gott vergibt
5 Wir sind seit 1907 / nicht nur am Samstag für dich da.

6 Rot, Grün, Weiß,
7 sind die Farben unseres Traums, der FC Augsburg heißt
8 Und den tragen wir im Herzen dieser schönen Stadt
9 mit den wunderbarsten Fans, die nicht ein jeder hat
10 Du bist Glanz und Gloria
11 Unser FCA
12 Wir haben gezittert / und gezaubert
13 hatten oft kein Glück und / manchmal Pech
14 dann kam der Aufstieg / die Erlösung
15 das große Fußballwunder / hier am Lech
16 Wir sind seit 1907 / nicht nur am Samstag für Dich da

17 Rot, Grün, Weiß,
18 sind die Farben unseres Traums, der FC Augsburg heißt
19 und den tragen wir im Herzen dieser schönen Stadt
20 mit den wunderbarsten Fans, die nicht ein jeder hat
21 Du bist Glanz und Gloria
22 Unser FCA

Kinderchor:

23 Und jeder Gastverein / soll hier willkommen sein
24 denn Fußball-Freundschaft / ist für uns Pflicht
25 Doch wenn der Ball im Spiel ist / wird die Fahne gehisst
26 denn wir sind Augsburgers / und ihr nicht
27 Wir sind seit 1907 / nicht nur am Samstag für dich da.

28 Rot, Grün, Weiß,
29 sind die Farben unseres Traums, der FC Augsburg heißt
30 Und den tragen wir im Herzen dieser schönen Stadt
31 mit den wunderbarsten Fans, die nicht ein jeder hat
32 Du bist Glanz und Gloria
33 Unser FCA

9.5 „Immer nur du“ – VfL Wolfsburg

1 Du bist nicht wegzudenken,
2 Ein Kind dieser Stadt.
3 Wo jeder ein Zuhause,
4 Oder seine Wurzeln hat.
5 Wir sind eng verbunden,
6 Bis in alle Ewigkeit.
7 Bei dir vergisst man seine Sorgen,
8 Verliert man Raum und Zeit.
9 Hier gibts Wunder am Fließband,
10 Freudentränen im akkord.
11 Und man hat im Stadion das Gefühl,
12 Man will nie wieder fort.

13 Immer nur Du, VfL.
14 Immer nur Du, VfL.
15 Mit den Wölfen heulen,
16 Oder mit dir untergehen.
17 Immer nur Du, VfL.
18 Immer nur Du.

19 Denn du bist gewachsen,
20 Genau wie diese Stadt.
21 In der so mancher kleine Wünsche,
22 Oder große Träume hat.

23 Wir holen den Pokal,
24 Du machst es für uns wahr.
25 Und wie's auch immer laufen wird,
26 Europa wir sind da.
27 Ihr eit unsre Helden,
28 Gefühle stark und groß.
29 Das Berührt uns nicht nur wenig,
30 Das lässt uns niemehr los

31 Immer nur Du, VfL.
32 Immer nur Du, VfL.
33 Mit den Wölfen heulen,
34 Oder mit dir untergehen.
35 Immer nur Du, VfL.
36 Immer nur Du.
37 Immer nur Du (immer nur du), VfL
38 Immer nur Du (immer nur du), VfL
39 Mit den Wölfen heulen,
40 Oder mit dir untergehn.
41 Immer nur du VfL.
42 Immer nur du, immer nur du.

9.6 „96, alte Liebe“ – Hannover 96

1 Niemals allein, wir gehen Hand in Hand,
2 zusammen sind wir groß und stark wie eine Wand!
3 Wir danken dir, du hast und viel gegeben,
4 du bist der Mittelpunkt in unserem Leben!

5 96, alte Liebe!
6 Rot steht dir ja viel besser als Gelb - Blau,
7 lass die andern alle reden,
8 von Bayern oder Bremen,
9 wir sind immer bei dir,
10 96 - HSV!

11 Schon lange Zeit bist du uns so vertraut,
12 mit dir haben wir nie nur auf Sand gebaut.
13 Wir sind dabei, egal, obs regnet oder schneit,
14 nicht nur an guten Tagen, wenn die Sonne scheint!

15 96, alte Liebe!
16 Rot steht dir ja viel besser als Gelb - Blau,
17 lass die andern alle reden,
18 von Bayern oder Bremen,
19 wir sind immer bei dir,
20 96 - HSV!

21 Manchmal geht es nicht so wie man will,
22 doch unsere Liebe steht deswegen noch nicht still.
23 Tränen können fließen, doch in der größten Not,
24 rudern wir gemeinsam im roten Fußballboot!

25 96, alte Liebe!
26 Rot steht dir ja viel besser als Gelb - Blau,

27 lass die andern alle reden,
28 von Bayern oder Bremen,
29 wir sind immer bei dir,
30 96 - HSV!

31 96, alte Liebe!
32 Rot steht die ja viel besser als Gelb - Blau,
33 lass dir andern alle reden,
34 von Bayern oder Bremen,
35 wir sind immer bei dir,
36 96 - HSV!

37 Immer bei dir
38 96 - HSV!
39 Immer bei dir
40 96 - HSV!

9.7 „Helden geben nie auf“ – SC Paderborn

1 Oho-oho-ho
2 Oho-oho-ho

3 Oho-oho-ho
4 Oho-oho-ho

5 Der liebe Gott singt uns ein Lied — oho-oho-ho —
6 Von Glanz und Gloria und Sieg — oho-oho-ho —
7 Hier unten auf dem Fußballfeld — oho-oho-ho —
8 Hier ist der Mittelpunkt der Welt.

9 Paderborn, erhebe dich und lauf!
10 Paderborn, denn Helden geb'n nie auf!
11 Und dein Name, Musik in unser'n Ohr'n:

- 12 SC Paderborn!
- 13 Oho-oho-ho
- 14 Oho-oho-ho
- 15 Vergessen Tränen, Schweiß und Blut — oho-oho-ho —
- 16 Und immer wieder neuer Mut — oho-oho-ho —
- 17 Und wenn der Sturm nach vorne zieht — oho-oho-ho —
- 18 Dann hört man wieder dieses Lied:
- 19 Paderborn, erhebe dich und lauf!
- 20 Paderborn, denn Helden geb'n nie auf!
- 21 Und dein Name, Musik in unser'n Ohr'n:
- 22 SC Paderborn!
- 23 Paderborn, erhebe dich und lauf!
- 24 Paderborn, denn Helden geb'n nie auf!
- 25 Und dein Name, Musik in unser'n Ohr'n:
- 26 SC Paderborn!
- 27 Oho-oho-ho
- 28 Oho-oho-ho
- 29 Paderborn, erhebe dich und lauf!
- 30 Paderborn, denn Helden geb'n nie auf!
- 31 Und dein Name, Musik in unser'n Ohr'n:
- 32 SC Paderborn!
- 33 SC Paderborn!

10 Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und sämtliche Stellen, die anderen Druckwerken oder digitalisierten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht habe. Die Versicherung gilt auch für verwendete Zeichnungen, Skizzen, Notenbeispiele sowie bildliche und sonstige Darstellungen.

A handwritten signature in black ink that reads "M. Ginsberg". The letters are cursive and fluidly connected.

Malin Ginsberg

Darmstadt 31.12.2020